Nr. 244 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 3. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

„Kein wirtschaftlicher Anlaß zum Hafenbau in Gdingen"

Danzigs Kampf geht weiter

Eine neue Note in der Gdingen-Frage

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 2. September. Die Antwort Danzigs auf die polnische Stellungnahme zu der Danziger Note in der Frage des Hafens Gdingen ist dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zugeleitet worden. Die Note setzt sich im einzelnen mit den polnischen Behauptungen auseinander und führt insbesondere den **Beweis, daß die polnische Behauptung von der Notwendigkeit zweier Häfen für den Außenhandel Polens nicht zu halten ist.** In der Danziger Antwort wird eine Außenhandelskalkulation für Polen aufgestellt, aus der hervorgeht, daß dieser

Außenhandel im Höchstfalle 11 Millionen Tonnen erreichen kann, während das Fassungsvermögen des Danziger Hafens 12 Millionen mindestens betrage und daß Gdingen nach den polnischen Plänen auf 15 Millionen To. gebracht werden soll.

Es bestehe auch keine Aussicht, daß der seewärtige Verkehr Polens in Zukunft eine Steigerung erfahre. Im Gegenteil sei anzunehmen, daß die polnische Ausfuhr immer mehr über die Landgrenzen geht, je mehr Handelsverträge mit den europäischen Staaten abgeschlossen werden. Die Danziger Note geht dann noch auf die Behauptung Polens, daß der Danziger Antrag auf Entscheidung durch den Völkerbund einen Eingriff in die polnische Souveränität bedeute, ein, und stellt fest, daß **Polens Verhalten weder mit dem Begriff des Fair play, noch mit dem Rechtsstandpunkt vereinbar sei.** Danzig verlange nur die Durchführung einer Entscheidung des Völkerbundskommissars. Dagegen bedeute das Verhalten Polens einen **Vorstoß gegen die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit Danzigs. Der Antrag Danzigs, Polen zur Innehaltung der vertraglichen Verpflichtungen einer vollen Ausnützung des Danziger Hafens zu veranlassen, wird daher in vollem Umfange aufrecht erhalten.**

Der Bahnhof Gdingen — der größte Europas?

Wie die polnische Presse berichtet, soll das Meeresamt noch in dieser Woche mit dem Bau eines Bahnhofs in Gdingen beginnen, der **der größte in Polen und Europa** werden soll. Der neue Bahnhof soll an der Passagiermole zwischen dem „holländischen" und „französischen" Ufer errichtet werden. Acht Gleise sollen zu einer großen Gleishalle führen. Vom Bahnhof aus werden die Passagiere auf der Meeresseite direkt in die Schiffe einsteigen können. Es können gleichzeitig vier transatlantische Schiffe bis zu 50 000 Tonnen beladen werden. Alle technischen Einrichtungen sollen nach der neuesten Konstruktion ausgeführt werden. Vom Bahnhof aus sollen **täglich 1600 Emigranten eingeschifft werden können.**

Verhaftung eines Danzigers in Dirschau

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 2. September. Nach einer amtlichen Mitteilung ist am Sonntag der Danziger Staatsangehörige Theodor Sukowski von der polnischen Polizei auf dem Bahnhof in Dirschau in dem Augenblick, als er mit seiner Frau nach Danzig fahren wollte, verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung des Genannten wurden Angaben nicht gemacht. Der Senat hat die diplomatische Vertretung Polens in Danzig gebeten, den Sachverhalt aufzuklären und möglichst eine umgehende Freilassung des Verhafteten zu erwirken.

Warum eigentlich 3 statt 1?

In einer Wahlversammlung der Landvolkpartei erklärte Minister Dr. Schiele, daß er nach wie vor der Deutschnationalen Volkspartei nahe stehe und daß es nur Meinungsverschiedenheiten über den Weg seien, die ihn von dieser Partei trennten. Er lehne das heutige System unbedingt ab, man müsse aber nun einmal mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Sein Bestreben gehe dahin, durch Sammlung des Landvolkes und der verwandten Parteien einen großen Rechtsblock zu schaffen. Man wird angesichts dieser Auffassung weniger denn je verstehen können, warum Minister Schiele das Landvolk als eigene berufsständische Partei aufgezogen hat, statt sich zumindest mit den anderen aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Gruppen zu einer Partei zusammenzuschließen. Ob es der richtige Weg zur Schaffung des großen Rechtsblockes ist, wenn alle Splitter, die von den Deutschnationalen weggehen, ihre eigenen Wege einschlagen, statt sich nun wenigstens untereinander zusammenzutun, und sich möglichst mit einer der bestehenden Parteien zu vereinigen, muß jedenfalls erheblich bezweifelt werden. Wenn in einer anderen Wahlversammlung Minister Treviranus nach zugespitzten Untersuchungen über den Begriff „konservativ" zu dem Schluß kommt, daß es „gefährlich sei mit dem Parteiverstand gegen den gesunden Menschenverstand zu operieren", so könnte man das in derselben Richtung auslegen. Der gesunde Menschenverstand scheint doch reichlich kurz davongekommen zu sein, als die Absplitterungen von der Deutschnationalen Volkspartei als drei verschiedene Parteien auftraten, die merkwürdigerweise alle mit dem Gedanken der Sammlung zum großen Rechtsblock arbeiten. Treviranus' in derselben Versammlung verkündetes Ziel, dafür sorgen zu wollen, daß keine Regierung es wagen dürfte, die finanzielle Sanierung abzulehnen, würde sich sicherlich auch im Rahmen einer etwas größeren Partei besser verfechten lassen als von seiner kleinen Gruppe allein neben den anderen.

Auf Anfragen aus seiner Parteiversammlung erwiderte Minister Schiele zum polnischen Handelsvertrag, während seiner Ministertätigkeit seien bereits Korrekturen vorgenommen worden und er werde seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß dieser Vertrag so gestaltet werde, daß die deutsche Landwirtschaft daran nicht zugrunde gehe. — Mindestens dieselbe Gefahr wie für die Landwirtschaft bildet dieser Vertrag aber auch für das wichtige oberschlesische Industriegebiet. Fühlt sich der Landwirtschaftsminister und Landvolkführer diesem bedrohten Landesteil gegenüber etwa weniger verantwortlich? ss.

Lena Goldfields gewinnt Prozeß gegen Sowjetregierung

(Telegraphische Meldung.)

London, 2. September. In dem Prozeß der englischen Gesellschaft Lena Goldfields gegen die Sowjetregierung fällte das Gericht folgendes Urteil:

„Die russische Regierung hat die Lena Goldfield verhindert, den Konzessionsvertrag auszuführen. Dieser ist jetzt erloschen. Die russische Regierung ist verpflichtet, der Gesellschaft 3 Millionen Pfund Sterling zu zahlen.

Costes Ozeanflug gelungen

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. September. Die französischen Ozeanflieger Costes und Bellonte haben um 15,15 Uhr amerikanischer Zeit Gloucester im Staate Massachussets (nordöstlich von Boston) überflogen. Damit haben sie das amerikanische Festland endgültig erreicht.

Das Flugzeug „Fragezeichen" ist um 16,30 Uhr örtlicher Zeit über South-Old (Long Island), etwa 50 Meilen von New York, gesichtet worden. Der Bordfunkapparat funktioniert nicht mehr. Aus diesem Grunde waren daher die Versuche der amerikanischen Radio-Corporationen und auch mehrerer Schiffe, mit dem Flugzeug in Verbindung zu kommen, in den letzten Stunden vergeblich geblieben. Auf dem Flughafen Curtisfield sind alle Vorbereitungen zum Empfang der beiden Flieger getroffen. Das Wetter hat sich wieder aufgeklärt. Unter den Mitgliedern des Empfangsausschusses werden auch Oberst Lindbergh und Frau genannt.

Das Flugzeug erschien um 19.08 Uhr (Ortszeit) über dem Flugplatz Curtisfield und landete um 19,12 Uhr (0.12 Uhr MEZ).

Dr. Eckener stellt richtig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. September. Der Friedrichshafener Korrespondent der DAZ. hatte mit Dr. Eckener eine Unterredung über die Meldung englischer Blätter, daß Dr. Eckener die englischen Luftschiffe „R. 100" und „R. 101" als den „Graf Zeppelin" weit überlegen bezeichnet habe. Er hat den Korrespondenten ermächtigt, diese ganze Meldung für eine Phantasienachricht zu erklären.

Jack Diamond in Aachen verhaftet

Alkoholschmuggler und Bandenführer — Vor Al Capone geflohen
Wird Auslieferung möglich sein?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Köln, 2. September. Der amerikanische Bandenführer Jack Diamond ist bei seinem Eintreffen in Aachen von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Der Verhaftete gehört zu den bekanntesten Verbrechern der Vereinigten Staaten. Er ist der Organisator des Alkoholschmuggels in New York. In Chicago hat er einen ebenso berüchtigten Rivalen, Al Capone. Zwischen Jack Diamond und Al Capone hat es schon immer Rang- und Geschäftsstreitigkeiten gegeben. Es ist oft behauptet worden, daß Jack Diamond und viele seiner Anhänger von Al Capone aus dem Wege geräumt werden sollen. Manchmal war Jack Diamond schon als tot gemeldet. So liegt die Vermutung nahe, daß Jack Diamond vor Al Capone geflüchtet ist. Für Besucher New Yorks war es immer ein offenes Geheimnis, daß man

Alkohol von Jack Diamond

in fast allen New-Yorker Kellergaststätten trinken konnte.

Jack Diamond hat offenbar mit seiner Verhaftung in Europa gar nicht gerechnet. Er reist auf einen echten Paß, der allerdings den Namen John Diamond trug. Er hatte sich ein paar Tage in Belgien aufgehalten und ist dort sogar so dreist gewesen,

Journalisten zu empfangen und sich vor ihnen zu rühmen, welche Rolle er in den Vereinigten Staaten spielt.

Er hat dann nur etwas Vorsicht walten lassen, indem er einen falschen Zug angab, mit dem er nach Deutschland reisen wollte. Die Kriminalpolizei, die ihn in Aachen am Bahnhof erwartete, besetzte den ganzen Bahnhof und untersuchte auch die nächsten D-Züge. Tatsächlich traf er etwas später in Aachen ein. Die Kriminalpolizei stellte ihn bei der Prüfung des Passes. Sie sagte ihm auf den Kopf zu, daß er Jack Diamond sei. Er leugnete zunächst. Erst nach stundenlangem Verhör auf dem Polizeipräsidium gab er seine Identität zu.

Auf Veranlassung des Berliner Polizeipräsidiums wurden von der Kriminalpolizei die Fingerabdrücke des Verhafteten angefertigt, um an Hand der internationalen Verbrecheralben feststellen zu können, ob es sich bei dem Festgenommenen tatsächlich um den gesuchten Diamond handelt. Er hatte vorher behauptet, nach Vichy zu einer Kur reisen zu wollen und schützte auch eine Zeitlang heftige Magenschmerzen vor. Ein Photograph, der ihn bei der Vernehmung knipsen wollte, fand bei Diamond keine Gegenliebe. Diamond hielt die gespreizte Hand vor sein Gesicht.

Diamond ist des Mordes beschuldigt.

Die Berliner amerikanische Botschaft hatte die deutsche Kriminalpolizei benachrichtigt und um seine Verhaftung und Auslieferung gebeten. Diamond soll einen New-Yorker Gastwirt, der sein Bier nicht kaufen wollte, ermordet haben. Außerdem soll er dann das Auto des Gastwirts verschoben haben. Diamond bestreitet hartnäckig, einen Mord begangen zu haben.

Es ist jetzt auch interessant zu hören, daß die Berliner Kriminalpolizei der Mitteilung, daß Jack Diamond nach Deutschland komme, skeptisch gegenüber stand. Die Berliner Polizei hatte in ihren Akten den Vermerk, daß Jack Diamond in Amerika im Gefängnis sitze. Man nahm also an, daß es sich bei Diamond um einen Namensvetter handele, dem man nicht die Ehre antun wollte, ihn für den berüchtigten Verbrecherkönig zu halten.

Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit Diamonds erfahren wir, daß,

da der Auslieferungsvertrag mit Amerika noch nicht ratifiziert ist, nur die Möglichkeit gegeben ist, den Bankräuber als lästigen Ausländer auszuweisen.

„Frankreich wieder einmal gerettet"

Amerikas Zeitungskönig Hearst ausgewiesen

Eine Antwort von grimmiger Ironie

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Paris, 2. September. Die französische Polizei hat Dienstag nachmittag den bekannten amerikanischen Zeitungsverleger Hearst aus Frankreich ausgewiesen. Hearst hat am gleichen Nachmittag Paris verlassen, und ist am Abend in London eingetroffen. Er war vor wenigen Tagen in Paris angekommen und hatte in einem der größten Hotels Wohnung genommen. Montag nachmittag teilte ihm die Sicherheitspolizei mit, daß er innerhalb 24 Stunden Paris verlassen müsse. Eine Begründung enthielt der Ausweisungsbefehl nicht. Jede nähere Mitteilung wurde an zuständiger Stelle abgelehnt. Der Grund liegt aber auf der Hand. Der amerikanische Zeitungskönig Hearst ist es gewesen, der vor etwa zwei Jahren durch seinen Pariser Korrespondenten Horan

jenes aufsehenerregende Dokument veröffentlicht hat, das sowohl von London als auch von Paris als unecht bezeichnet wurde, das aber, wenn es echt war, einen regelrechten französisch-englischen Militärvertrag darstellt.

Man erinnert sich des ungeheuren Aufsehens, das die Veröffentlichung des Schriftstückes seinerzeit machte, und man erinnert sich auch der Zwangsmaßnahmen, die Frankreich damals gegenüber dem Korrespondenten Horan ergriffen hat. Dieser war zeitweise verhaftet und mußte schließlich Frankreich verlassen. Auch Hearst führt seine Ausweisung auf die Angelegenheit vor zwei Jahren zurück. Er hat denselben Dienstagabend benutzt, um in London bereits vor der Presse der Welt

Erklärungen abzugeben, die an Ironie gegenüber der französischen Regierung nichts zu wünschen übrig lassen.

Hearst sagte u. a.:

„Ich habe keinen Anlaß, mich zu beschweren. Die Beamten waren außerordentlich höflich. Sie sagten mir, daß ich ein Feind Frankreichs sei und daher als eine Gefahr angesehen werden müsse. Sie vermittelten mir ein Gefühl über meine Bedeutung und erklärten mir, daß sie nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn ich noch etwas länger in Paris bleiben würde. Sie würden das Risiko auf sich nehmen, da die Verlängerung meines Aufenthalts keine Katastrophe für die französische Republik bedeuten würde. Ich habe ihnen zu verstehen gegeben, daß ich

die Verantwortung, die große französische Nation zu gefährden, nicht auf mich nehmen werde. Amerika habe Frankreich einmal während des Krieges gerettet. Ich würde ihm nochmals das Leben retten, indem ich Frankreich verließe.

Ich bin wie der Mann, dem man erzählte, daß er ertrinken müsse und der daraufhin erklärt, es sei ihm gleichgültig, denn er habe bereits alles Sehenswerte in seinem Leben gesehen. **Ich habe in Frankreich alles gesehen, einschließlich einiger interessanter Regierungskunststücke.**

Nun ernsthaft zu den Gründen der gespannten Beziehungen: Es war die Veröffentlichung des geheimen englisch-französischen Vertrages vor zwei Jahren durch die Hearst-Presse. Dadurch wurden einige interalliierte Aeppelkarren umgeworfen. Aber das amerikanische Volk wurde unterrichtet. Da dies der Grund meines Handelns war, hat die französische Regierung durchaus zutreffend einen Angriff gegen mich gerichtet, und es ist falsch, daß seinerzeit gegen meinen Korrespondenten Horan vorgegangen wurde. Im übrigen dürften für die Maßnahmen der französischen Regierung meine Gegnerschaft gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund und gegen die Unterzeichnung von Pakten, die uns alle in europäische Streitigkeiten verwickeln könnten, maßgeblich gewesen sein.

Ferner dürfte der wiederholte Hinweis in meinen Zeitungen mitgespielt haben, daß Frankreich als das reichste Land der Welt in der Lage sei, einen Teil der deutschen Reparationen dazu zu verwenden, seine Schulden an Amerika zurückzuzahlen, vor allem im Hinblick darauf, daß, wenn Amerika nicht eingegriffen hätte, Frankreich jetzt Reparationen zahlen würde, statt sie zu erhalten.

Er kann aber nur an ein Land ausgewiesen werden, daß bereit ist, ihn aufzunehmen. Da dieses wohl von allen Ländern bis auf sein Heimatland abgelehnt werden dürfte, so ist zu erwarten, daß der Bankräuber schließlich nach den Vereinigten Staaten ausgewiesen wird. Die Verhandlungen mit den Polizeibehörden führt das amerikanische Konsulat in Köln. Zuständig für die Ausweisung eines lästigen Ausländers ist der Regierungspräsident.

50% vom Fünfjahresplan

Die „Fortschritte" des russischen Kohlenbergbaus

Aus Charkow liegen über den jetzigen Stand der Kohlenindustrie folgende Angaben vor:

„Das Donezgebiet hat in den 20 Tagen des Juli statt 2 171 280 nur 1 756 578 To. Kohle gefördert, was die Hälfte der Gesamtverschuldung des Donezbeckens in den letzten 9 Monaten ausmacht. Im gleichen Zeitraum hat kein Trust des Donezbeckens den Monatsplan mehr als zu 60 Prozent ausgeführt. Die Zahl der Häuer ist von 35 840 am 1. Juli auf 32 040 gesunken. 6500 andere Untertagearbeiter und 2600 sonstige Arbeiter sind in drei Wochen abgewandert. Die Arbeitsdisziplin ist zurückgegangen. Die Arbeitsversäumnisse beliefen sich im Juni auf 89 426 Personentage, wodurch der Stalinoer Trust einen Ausfall von 37 400 To. Kohle hatte. Die Abwanderung der Arbeitskräfte dauert an. Dieser Rückstand der Leistungen des Donezkohlengebietes beginnt die Arbeit der anderen Industriezweige ungünstig zu beeinflussen. Besonders bedrohlich ist die Lage der Kokereien, deren Kohlenreserven aufgebraucht sind, sodaß in der ersten Hälfte Juli wegen Kohlenmangels die Produktion um 10—30 Prozent reduziert werden mußte.

Lockspitzel Ilse von Oertzen

(Telegraphische Meldung)

Altona, 2. September. In dem Prozeß gegen die Bombenleger hat Rechtsanwalt Graf von der Golz beantragt, eine Frau Ilse von Oertzen, geb. Neumann, als Zeugin zu laden. Diese Frau v. Oertzen soll als Lockspitzel der Polizei tätig gewesen und an den Bombenanschlägen in dieser Eigenschaft nicht unerheblich beteiligt sein. Wie gerüchtweise verlautet, soll sie zu den ersten Kräften der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums gehören und bereits mehrfach in ähnlichen Fällen, so z. B. bei dem geplanten Attentat auf Seeckt, eine wichtige Rolle gespielt haben. Sie hat mit dem Angeklagten Volck freundschaftliche Beziehungen unterhalten, die sie dazu ausgenützt hat, die Landvolkorganisation und die Bombenlegerverschwörung bis in die letzten Einzelheiten kennen zu lernen und aufzudecken. Trotzdem der Oberstaatsanwalt beantragte, die Ladung dieser Frau abzulehnen, gab das Gericht nach geheimer Beratung diesem Antrag statt. In der Dienstag-Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte Volck sich von Frau v. Oertzen betrogen fühlte. Der Angeklagte v. Salomon verteilte im Verhandlungssaale Zettel, in denen zum Besuch einer Versammlung aufgefordert wurde, bei der er über den Prozeß sprechen wollte. Der Gerichtsvorsitzende warnte ihn nachträglich vor derartigen demonstrativen Handlungen, die hart an Ungebühr grenzten.

Deutschlands Recht auf Revision

Eine sachliche französische Stimme

Ein Beweis dafür, daß nicht alle Artikel der französischen Presse dem Gedanken einer Vertragsrevision gänzlich verständnislos gegenüberstehen, wie es festgelegte Politiker wie Poincaré tun, seien die Ausführungen des Wirtschaftsorgans „Les Echos" angeführt, das schreibt:

„Wenn man den Gedanken, daß die Friedensverträge auch immer unantastbar sein müssen, zum Dogma erheben wollte, dann würde man geradenwegs auf den Krieg zusteuern. Darüber muß sich die öffentliche Meinung in Frankreich klar sein, kein Vertrag ist jemals ewig gewesen.

Wenn nun ein Land, und in diesem Falle handelt es sich nicht um ein Land, sondern um mehrere, sowohl unter den Siegern wie unter den Besiegten nicht alle Klauseln eines Vertrags annehmen zu können glaubt, dann hat es das Recht, vor allem, seit dem der Völkerbund besteht, seine Einwände vorzubringen. Wenn der Völkerbund dazu nicht da wäre, dann würde er gar keine Daseinsberechtigung haben. Wenn man von vornherein erklären wollte, daß man innerhalb des Völkerbundes über alles sprechen werde, außer über die Aenderung unterzeichneter Verträge, dann würde man ja den gleichen Zustand wieder haben, gegen den sich glücklicherweise diejenigen aufgelehnt haben, die am letzten Krieg aktiven Anteil genommen haben."

Das Andrée-Schiff „Bratvaag" in Tromsö

Die ersten Entzifferungen aus dem Logbuch — Nur 1½ Seiten Tagebuch

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 2. September. Der Dampfer „Bratvaag" mit den Gebeinen der Mitglieder der Andrée-Expedition ist um 9 Uhr in Tromsö eingetroffen und auf der Reede vor Anker gegangen. Offizielle Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Die ganze Bevölkerung nahm den regsten Anteil. Die Wissenschaftler waren schon während der Einfahrt an Bord gegangen.

Um ½11 Uhr vormittags wurden die beiden provisorischen Särge mit den Gebeinen von der Mannschaft des Dampfers an Land getragen, auf einen Leichenwagen gesetzt und zu einem Krankenhaus gebracht, wo Professor Hadren sie später untersuchen soll. Matrosen des Regierungsdampfers „Michael Sars" stellten eine Ehrenwache. Im Leichenzuge folgten u. a. die Besatzung der „Bratvaag", die wissenschaftlichen Kommissionen, die Aerzte und die Ortsbehörden. Es bestätigt sich jetzt, daß der Kopf Andrées fehlt. Alles deutet daraufhin, daß Andrée länger als seine Kameraden gelebt hat. Die Expeditionsteilnehmer scheinen durch Uebermüdung und Kälte den Tod gefunden zu haben.

Das Tagebuch

Andrées soll nur anderthalb Seiten umfassen und die Fortsetzung eines anderen noch nicht gefundenen darstellen. Die Schrift des Tagebuchs soll völlig unleserlich sein. Aus dem Logbuch geht hervor, daß die Ballonfahrt nur wenige Tage gedauert hat. Dies Buch umfaßt eine Zeit von etwa 2 Monaten. Der Dampfer „Ysbjörn" ist mit einer schwedisch-norwegischen Expedition bei Vitö eingetroffen, wo der Fundplatz näher untersucht werden soll.

In Andrées Logbuch sind mehrere Stellen lesbar. Der Titel lautet:

„Beobachtungsbuch während der Schlittenfahrt südwärts."

Das Buch wurde also nach dem Niedergehen des Ballons auf dem Eise geführt. Die Expeditionsteilnehmer haben anscheinend bereits wenige Tage nach dem Start den Ballon unter 83 Grad nördlicher Breite und 30 Grad östlicher Länge verlassen und den mühsamen Weg nach Süden angetreten.

Präsident Dr. von Olshausen †

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. September. Der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Dr. Theodor von Olshausen ist im Alter von 53 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Der deutsche Kreuzer „Köln" hat Kopenhagen wieder verlassen und ist unter dem Geschützsalut der dänischen Forts nach Wilhelmshaven abgegangen.

*

Ein Wahlaufruf der NSDAP. mit der Ueberschrift **„20 000 Reichsmark Gehalt"**, der eine Beleidigung der Reichs- und preußischen Minister und eine Beschimpfung der Republik enthalten soll, wurde beschlagnahmt.

*

Der vor einigen Tagen festgenommene Mörder des Pastors Kappel in Ducherow hat nach anfänglichem Leugnen gestanden, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein.

Entschuldigung in Lodz

(Telegraphische Meldung)

Lodz, 2. September. Der Stadtstarost sprach am Montag im deutschen Konsulat vor, um im Namen des Woiwoden das Bedauern über den Zwischenfall vor dem Konsulat auszusprechen. Der Starost gab hierbei die Versicherung ab, daß die an diesen Vorfällen Schuldigen festgenommen und bestraft werden würden.

Memeler Landtagswahl am 10. Oktober

(Telegraphische Meldung)

Memel, 2. September. In einer Sonderausgabe des Amtsblatts des Memelgebiets werden die Wahlen für den neuen Landtag vom Gouverneur und dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets auf den 10. Oktober d. J. festgesetzt.

Geheimrat Hugenberg erkrankt

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 2. September. Etwa 3000 Personen waren am Montag abend im Schützenhof erschienen, um den Führer der DNVP., Geheimrat Hugenberg, in einer Wahlrede zu hören. Die Schutzpolizei hatte umfangreiche Sicherungen getroffen, um einen ruhigen Verlauf der Kundgebung zu gewährleisten. Es kam jedoch nicht zu der erwarteten Rede des Führers der DNVP. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum erklärte, daß Geheimrat Hugenberg zwar um 19 Uhr in Bochum eingetroffen, daß er aber wegen einer Erkrankung am Reden verhindert sei. Der hinzugezogene Arzt, Professor Reichmann, habe eine Fiebertemperatur von 39 Grad festgestellt und ihm die Teilnahme an der Versammlung untersagt. Für ihn sprachen Superintendent Koch und Kapitän Scheidel, die sich mit dem Programm der DNVP. in längeren Ausführungen beschäftigten.

*

Reichsaußenminister Dr. Curtius ist wieder vollkommen hergestellt und trifft bereits die Vorbereitungen für seine Abreise nach Genf.

Arbeitsniederlegung bei Unterweser

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 2. September. Die mit 3 Millionen Mark Aktienkapital arbeitenden Metallwerke Unterweser A.-G. hatten für diese Woche eine Herabsetzung des Ueberstundenlohnes angekündigt. Vom Betriebsrat war bekannt gegeben worden, daß die Arbeit zu den neuen Bedingungen fortgesetzt werden solle. Auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes stimmt jedoch die Belegschaft am 1. September für Verweigerung der Arbeit. Der Arbeitgeberverband sieht einerseits in diesem Vorgehen eine **Verletzung des Manteltarifvertrages. Er will daher eine einstweilige Verfügung auf Verbot der Streikunterstützungen erwirken und den Metallarbeiterverband für den durch den Streik entstandenen Schaden haftbar machen.**

Nachklang zu den Budapester Demonstrationen

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 2. September. Die Polizei hat davon Kenntnis erhalten, daß die Kommunisten die Abhaltung eines „Roten Tages" am Sonnabend, dem 6. September, angekündigt und die Arbeiter zum Aufmarsch durch die Straßen der Stadt aufgefordert haben. Infolgedessen hat sie schon für Freitag nachmittag erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet, und wird bei geringster Ruhestörung energisch einschreiten. **Die Oberstadthauptmannschaft fordert die Einwohner auf, sich am Sonnabend der Gruppenbildung und Ansammlung sowie jeder Art von Umzügen fernzuhalten.** Inzwischen werden die Vorbereitungen zum Leichenbegängnis des gestrigen Todesopfers getroffen. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß es bei der Beisetzung zu Ruhestörungen kommt, hat die Polizei entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Dr. Ancini soll ausgewiesen werden

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 2. September. Der in Düsseldorf ansässige Italiener Dr. Ancini hatte sich geweigert, die Leiche von seiner vor mehreren Wochen verstorbenen Gattin freizugeben. Er hatte die Leiche mumifiziert und behauptete daraufhin, daß er das Recht hätte, sie bei sich in der Wohnung zu behalten. Da alle polizeilichen Aufforderungen nichts fruchteten, wurde bei ihm eine Haussuchung vorgenommen, die Leiche gefunden, und mit polizeilicher Gewalt aus dem Hause entfernt. Der Düsseldorfer Oberbürgermeister hat beantragt, daß Ancini als lästiger Ausländer ausgewiesen wird, da er auch schon in anderen Fällen den deutschen Behörden erhebliche Schwierigkeiten gemacht haben soll.

„Eine deutsche Zeitung". Zweihundert Jahre Dresdner Anzeiger 1730—1930 von Dr. Herbert Zeißig. Mit einem Vorwort von Chefredakteur W. Frölich und zahlreichen Illustrationen. Verlag des Dresdner Anzeigers, 510 Seiten, Preis in Ganzleinen 24 RM.

Zu dem seltenen Jubiläum seines zweihundertjährigen Bestehens (natürlich unter verschiedenen wechselnden Namen) hat der „Dresdner Anzeiger" ein reichhaltiges Prachtwerk herausgegeben, in dem Dr. Herbert Zeißig auf Grund seiner Vorarbeiten im Rahmen seiner Doktordissertation die Geschichte dieses Blattes und damit im Abbild der Zeitung einen erheblichen Ausschnitt deutscher Geschichte überhaupt darstellt. Die Zeitung entstand als Intelligenz- und Anzeigenblatt, und alles, was im Laufe dieser zweihundert Jahre die Stadt Dresden, das Land Sachsen und schließlich Deutschland berührt hat, spiegelt sich irgendwie in dieser Zeitung und damit in der Festschrift zu ihrem Jubiläum wider. Friedrich der Große, Napoleon, Goethe und Richard Wagner wandeln u. a. durch die Spalten, und das tägliche Leben von zwei Jahrhunderten tritt in den Schilderungen dieser Zeitung hervor. Das Buch wird für jeden, der Geschichte betreibt und sich aus der Geschichte über die Zustände der Vergangenheit unterrichten will, eine unerschöpfliche Fundgrube bedeuten.

Zum Tage des Jubiläums selbst hat der „Dresdner Anzeiger" außer dem großen Geschichtswerk seines Blattes eine außergewöhnlich umfangreiche interessante, reich illustrierte Sondernummer herausgebracht.

Unterhaltungsbeilage

Vierbeinige Menschenretter

Die Hunde vom St. Bernhard — Zwei Jahre „Lehrling“
40 Menschen vom Tode gerettet

Wer den Süden der Schweiz bereist, um die gewaltigsten Berge Europas, den Mont Blanc und den Monte Rosa zu bewundern, wird auch dem Großen St. Bernhard einen Besuch abstatten, der es allerdings an Höhe mit jenen nicht aufnehmen kann, aber noch unendlich viel Schönes bietet: seine Schnee- und Eispyramiden, seine wilden Schluchten, seine malerischen Felsenzacken, seinen großartigen Fernblick; dabei ist er leicht zugänglich.

Aber nicht bloß Naturschönheiten treten dem Besucher entgegen, der Tierfreund kommt hier noch ganz besonders auf seine Kosten. Denn er sieht dort die edelste Hunderasse, von der er gewöhnlich nur hat erzählen hören, die Bernhardiner, und er kann hier mit ihnen sogar freundschaftlich verkehren, diesen großen, äußerst starken, treuen, sehr klugen Tieren. Sie gehören zum Hospiz, das dort schon im 10. Jahrhundert erbaut wurde, von einem Priester Bernhard de Menthon aus Aosta — übrigens hatten genau an der Stelle die Römer schon einen Jupitertempel. Dieser Erstbau brannte ab, und der jetzt an seiner Stelle steht, stammt aus dem 16. Jahrhundert; ein großer neuer Flügel ist sogar erst 1900 angelegt. Die frühere Art unentgeltlicher Verpflegung im Hospiz hat wegen des sehr großen Defizits aufgehört, und jetzt ist ein Hotel da, wie jedes andere Hotel.

Die Hunde sind in dieser so häufig rauhen Schneewehen ausgesetzten Gegend — der Winter dauert hier 8 bis 9 Monate; die mittlere Jahrestemperatur ist minus ein Grad Celsius — von größtem Wert: ihre feinste Witterung hat schon manchen Wanderer vom Tode gerettet.

Man erhält diese edle Rasse dadurch, daß man sie sich nie mit einer anderen mischen läßt. Die ursprüngliche Rasse, die, aus Germanien stammend, den germanischen Kriegern folgte, als sie des Varus' Truppen weiter verfolgten, ist nicht mehr vorhanden, wenn das überhaupt nicht Fabel ist. Die jetzige stammt aus dem noch heute durch seine Hundezüchtereien berühmten Leonberg in Württemberg. Die Tiere — ungefähr 20 an der Zahl — verrichten den Sicherheitsdienst in bewunderungswürdiger Weise. Sie sind auf die menschliche Fährte dressiert und machen sich, sobald das Wetter irgendwie bedrohlich wird, in Begleitung eines Geistlichen oder eines Klosterknechtes oder auch allein auf den Weg und stöbern nach den von der Straße Verirrten oder schon von den Lawinen Verschütteten oder den halb Erfrorenen. Haben sie einen solchen gefunden, so eilen sie auf dem schnellsten Wege in das Hospiz zurück, um Hilfe herbeizuholen, oder beginnen auch selber den Liebesdienst. Sie führen etwas Brot und ein Fläschchen Wein, am Halse getragen, mit sich.

Es ist natürlich nicht so einfach, die Tiere erst so weit zu erziehen. Gewöhnlich gehen zwei volle Jahre des Trainierens voran, und auch nach dieser „Lehrzeit“ finden noch fortwährende Uebungen mit ihnen statt. Und das Trainieren beginnt auch erst, wenn die jungen Tiere voll ausgereift sind. Dann zieht der Meutenführer, also einer der besonders hierauf eingestellten Geistlichen, zusammen mit einem sehr erfahrenen, tüchtigen älteren Hunde mit ihnen aus, und nun übernimmt der ältere Hund die Erziehung: zunächst überall, wohin er geht, müssen sie ihm folgen, durch den tiefsten Schnee, über die glattesten Eisfelder, über Abgründe und tiefe Schluchten hinweg. Wenn dieses genügend eingeübt ist, dann beginnt ein Suchen und Stöbern im Schnee nach Verirrten; wird ein solcher gefunden, müssen sie auf das lauteste bellen, entweder, damit man sie im Kloster hört oder damit die anderen Hunde es hören, die in der Nähe des Klosters sind, um auf diese Weise Beistand zu bringen. Ist der Gefundene imstande, selber zu gehen, so führen sie ihn schnell oder langsam, je nachdem er sich fortbewegen kann, zum Kloster. Kann er das nicht mehr, so schleppt ihn der Hund. Oft sind die Hunde zwei bis drei Tage fort, unaufhörlich in der Verfolgung einer Spur, gleichgültig ob sie hungern oder nicht.

Es ist dort ein sehr hübsches Denkmal für einen Hund errichtet, um ihn sozusagen der Unsterblichkeit zu übergeben, für ein Tier, das Außerordentliches geleistet hat. Das ist der Hund Barry (er selber ist ausgestopft im Museum zu Bern), der, wie die Inschrift des Denkmals besagt, vierzig Menschen vom Tode errettet und vom 41. getötet wurde. Dieser 41. war ein im Schnee begrabener Soldat, den er aus seiner Ohnmacht aufgebellt hatte und der, als er nun aufwachte und das mächtige Tier bellend vor sich sah, sich von ihm bedroht glaubte und mit seinem Seitengewehr erstach. Von diesem Barry wird noch erzählt, daß er einmal ein zehn Jahre altes Kind im Schnee erstarrt fand und daß er es so lange an seinem eigenen Körper erwärmte, bis wieder Leben in es kam, und dann stellte er so viele Manipulationen mit dem Kinde an, bis es sich auf seinem Rücken festklammerte und er mit ihm ins Kloster eilen konnte.

Dr. Ernst Kühn.

Das Empfehlungsschreiben / Hans Riebau

I.

„Mein Name ist Tomsch. Ich möchte mich um den ausgeschriebenen Posten eines ersten Kassierers bewerben.“

„Wissen Sie,“ fragte der Personalchef, „der wievielte Sie sind? Der neunzigste! Außerdem haben wir unsere Wahl schon so gut wie getroffen. Ich rate Ihnen also — —“

Tomsch sah den Personalchef an. „Ich habe hier ein Empfehlungsschreiben von Herrn Kommerzienrat von Senking.“

II.

„Herr Generaldirektor,“ sagte der Personalchef, „unsere Dispositionen sind wieder einmal umgeworfen. In meinem Zimmer ist ein Mann, der hat ein Empfehlungsschreiben von Herrn von Senking.“ Und er legte den Brief auf den Schreibtisch.

Der Generaldirektor seufzte, nahm den Brief und ließ ihn in die Mappe „Zur eiligen Erledigung“ fallen. „Senking dürfen wir natürlich nichts abschlagen,“ murmelte er. „Wir werden den Mann wohl einstellen müssen, wie?“

III.

„Der alte Horneff ist pensioniert“, sagte der Generaldirektor. „Ob wir Tomsch Prokura geben?“

„Er leistet zwar nicht mehr als andere auch“, zuckte der Personalchef die Achsel, „aber — —“

„Er hat immerhin die Protektion von Herrn von Senking, nicht wahr?“

„Ganz recht“, lächelte der Personalchef, „genau dasselbe habe ich auch sagen wollen.“

IV.

„Meine Herren“, sagte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, „der Generaldirektor ist tot. Es lebe der Generaldirektor! Wen wollen wir als Nachfolger einsetzen?“

„Wie ist es mit Tomsch?“ fragte jemand.

„Glauben Sie wirklich, daß er unser Mann ist?“ zuckte der Vorsitzende die Achsel.

„Ueber seine Eignung kann ich mir ein Urteil nicht erlauben“, lächelte der andere. „Aber er steht unter dem besonderen Schutz des Herrn von Senking, und von Senking, wissen Sie . . .“

„Von Senking“, wiegte der Vorsitzende den Kopf, „also gut. Sind noch andere Vorschläge da?“

Es waren keine Vorschläge mehr da.

V.

Tomsch saß am Schreibtisch des Generaldirektors. „Hier sind die Schlüssel“, sagte der Personalchef.

„Danke“, nickte Tomsch und fing an, die Schubfächer auszuräumen. Ganz zuletzt fand er, verstaubt und verblichen, die Mappe: „Zur eiligen Erledigung.“ Er nahm den Inhalt heraus und fand einen verschlossenen Umschlag mit den markanten Schriftzügen des Kommerzienrats von Senking. Tomsch lächelte, nahm das Messer und schnitt den Umschlag auf. „Sehr verehrter Herr Generaldirektor“, las er, „der Ueberbringer dieses Schreibens, ein gewisser Tomsch, ist ein sehr entfernter Verwandter von mir. Er hat mich gebeten, ihm ein Empfehlungsschreiben an Sie mitzugeben. Ich habe es getan und empfehle Ihnen: weisen Sie den jungen Mann so schnell wie möglich aus dem Hause. Er ist ein völlig unzuverlässiger Mensch mit nicht ganz einwandfreier Vergangenheit und einem Gewissen, das entschieden weiter ist, als die Prinzipien Ihrer Bank es vertragen können. Ihr ergebener von Senking.“

Allerlei Wissenswertes

1909 herrschte in Oberschlesien eine Scharlachepidemie. In dem Vierteljahr Juli bis Oktober sind nicht weniger als über 22 000 Erkrankungen vorgekommen, von denen in manchen Gegenden 30 Prozent tödlich verliefen.

*

In der heutigen Zeit, da allen Gemeinden aus berechtigten hygienischen Gründen zur Pflicht gemacht wird, die bewohnten Orte zu kanalisieren, ist es interessant zu wissen, daß vor etwa einem Vierteljahrhundert in Oberschlesien nur wenige Gemeinden eine vollständige Kanalisation besaßen. Zu diesen gehörten um das Jahr 1907 Beuthen mit Roßberg, Laurahütte-Siemianowitz und Kattowitz. In vielen Gemeinden wurde damals mit der Kanalisation begonnen, so in Biskupitz, Borsigwerk, Friedenshütte. Dagegen geplant waren damals erst die Kanalisationsanlagen in Gleiwitz und Hindenburg.

Die lachende Welt

Hygiene

Die Regierung will das Land mit aller Gewalt modernisieren, schickt also auch einen Gesundheitsapostel nach Angora, der die hygienischen Verhältnisse der Stadt untersuchen soll.

Dieser geht zunächst in die Vorstädte, doch schon bei der Besichtigung des ersten Hauses muß er verzweifeln: der biedere Schneider Muley Afendy schläft im Schweinestall.

„Ja, weißt du denn nicht, wie ungesund das ist, Väterchen?“ schreit den Ahnungslosen der Gesundheitskommissar in heller Empörung an.

Muley kratzt sich den verlausten Schädel. „Das kann nicht stimmen, hoher Herr. Ich schlafe schon seit vierzig Jahren im Schweinestall, und noch nie ist ein Tier krank geworden oder gar gestorben . . .“

Hilfsstellung

Er war damals noch einer der jüngsten Füchse, als er die entzückende Blondine kennen lernte.

Alles war nur harmlose Freundschaft, denn er verfügte nicht über den Mut, seiner Angebetenen einen Kuß zu geben. Schließlich beschloß die Schöne eines Tages, die Sache etwas zu beschleunigen. Auf eine herrliche Nelke in seinem Knopfloch zeigend, sagte sie: „Ach Egon, ich gebe einen Kuß für die Nelke!“

Der junge Freund errötete und stammelte etwas Unverständliches. Aber schließlich war der Tausch vollzogen. Dann ergriff er seinen Hut und stürzte zur Tür.

„Wo gehst du hin?“ fragte sie.

„Zum Blumenhändler!“ lautete die glückliche Antwort.

Die Dame mit dem Tigerfell

Roman von Ernst Klein

8

Die Bank von Monte Carlo opfert jährlich Unsummen für einen ganz geheimen Ueberwachungsapparat, der bis tief ins Italienische hinein funktioniert und dessen Aufgabe es ist, Verbrechen nicht zu bestrafen, sondern zu vertuschen. So entdeckten denn Lord Abbott und Ellen Fichtner keine Zeile über das Mordattentat auf der Promenade des Anglais.

„Ausgezeichnet! Fahren wir jetzt los!“ kommandierte Ellen.

Auf dem Wege begegneten sie einer großen Menge von Automobilen, die bereits dem Kasino zustrebten. Auch für die Riviera gilt das Sprichwort: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“

Abbott schien eine sehr bekannte Persönlichkeit zu sein, denn alle Augenblicke wechselte er mehr oder minder herzliche Grüße mit Insassen vorbeifahrender Wagen. Und in Nizza auf dem Cassini-Platz mußte Ellen sogar anhalten, da eine ältere Dame in einem pompösen Rolls Royce den Lord zu sich heranwinkte.

„Beim Jupiter — das ist Tante Gwendolen! Verzeihen Sie, edle Prinzessin, einen Augenblick — ich muß meine Pflicht als folgsamer Neffe erfolgen.“

Er lief zu dem Rolls Royce hinüber, dessen Beherrscherin ihm gnädigst die Hand zum Kusse überließ. Obwohl Ellen angelegentlich die kleinen Barken betrachtete, die im Hafen faulenzten, sah sie doch aus dem Winkel des rechten Auges, daß die vornehme alte Dame sich interessiert nach ihr erkundigte, und daß ihr der Neffe mit liebenswürdigem Eifer Rede und Antwort stand. Nach wenigen Minuten kam er zurück, strahlend wie ein olympischer Sieger.

„Ich gratuliere! Tante Gwendolen hat erklärt, Sie seien entzückend, und sie wünsche Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie hat uns zum Lunch eingeladen. Ich habe selbstverständlich für uns beide angenommen.“

„Aber ich kann doch nicht — —“

„Warum denn nicht? Tante Gwendolen ist die Schwester meines Vaters und die Gemahlin des Grafen von Montherey, der zehn Jahre lang als Vizekönig Indien regiert hat, ohne ein Wort Indisch zu verstehen, und sich um Englands Macht dadurch besonders verdient machte, daß er den indischen Opiumexport nach China um das Doppelte zu steigern verstand. In London heißt es, daß man leichter zur Königin von England käme als zu Ihrer Exzellenz der Frau Vizekönigin und Gräfin Montherey. Wenn wir also unseren Spitalsbesuch hinter uns haben — —“

„Aber wie kann ich denn, Mylord? Ich bin absolut nicht für eine so hohe Einladung angezogen!“

„Alle Frauen sind einander gleich! Wenn sie so tun, als ob sie nicht wollen, reden sie sich auf die Toilette aus. Ich hätte erwartet, Sie, die Enkelin Skanderbegs, oder wie der alte Eisenfresser hieß, hätten eine etwas originellere Art finden können, um mir zu sagen, daß Sie annehmen!“

„Ich nehme aber nicht an, Mylord! Und wenn Sie vielleicht annehmen, daß ich — —“

„Haben Sie etwa Angst? Sie, die wilde Prinzessin aus dem Epirus?“

Ellen schleuderte ihm einen entrüsteten Blick zu. „Angst? Ich nehme die Einladung mit Dank an!“

„Es ist nun die Frage, ob Sie mit vollem fürstlichen Rang oder unter Ihrem Inkognito als Gräfin Hartenstein eingeführt zu werden wünschen?“

Sein Spott war liebenswürdig — weder verletzend noch anmaßend. Während bei Sir Charles sie oft jedes Wort ärgerte, mußte sie über Abbotts Neckereien lächeln. Und was hatte er für treuherzige blaue Augen! Wie war er jung mit seinen vierzig Jahren!

„Weder das eine noch das andere“, gab sie zur Antwort. „In einer Gesellschaft, die aus wirklichen Gräfinnen besteht, will ich mich nicht als falsche einführen. Ich heiße Ellen Fichtner!“

Da küßte ihr Lord Abbott die Hand. —

Im Hospital von Saint Roch erfuhren sie, daß der Ueberfallene bereits außer Gefahr sei. Sie konnten ihn jedoch nicht sprechen, da er infolge des Blutverlustes noch zu sehr geschwächt war. In zwei bis drei Tagen vielleicht — —

Ob man seine Identität schon festgestellt habe, frage Lord Abbott den freundlichen Assistenzarzt.

„Wir haben bei ihm leider nicht das geringste Ausweispapier gefunden. Bis jetzt war er noch nicht vernehmungsfähig. Er scheint aber von guter Herkunft zu sein, denn Kleidung und Wäsche stammen aus erstklassigen Geschäften. Auch sonst macht er den Eindruck eines Menschen, der auf Körperpflege Wert legt.“

„Wir werden also in achtundvierzig Stunden wieder vorsprechen!“ entschied der Lord und schickte sich an, mit Ellen das Sprechzimmer zu verlassen.

Doch der Arzt hielt sie zurück. „Es scheint, daß Sie den jungen Mann kennen? Für die Aufklärung des Verbrechens wäre es doch vielleicht wertvoll, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, uns zumindest seinen Namen zu sagen?“

Lord Abbott und Ellen wechselten einen raschen Blick. Nein, sagten ihre Augen. Worauf ihr Ritter plötzlich ungeahnte diplomatische Fähigkeiten entwickelte. „Jawohl, Herr Doktor, wir kennen ihn. Aber da die Affäre noch nicht aufgeklärt ist, würden wir bitten, warten zu dürfen, bis wir unsern Freund persönlich gesprochen haben. Wir haben nämlich Grund zur Annahme, daß er selbst interessiert daran ist, daß sein Name nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Angelegenheit ist eben überaus diskreter Natur.“

„Ich verstehe, mein Herr!“ erwiderte der junge Arzt mit verständnisvollem Blick zu Ellen hin.

Der Engländer zuckte etwas hochmütig die Achseln. „Wie Sie meinen, Herr Doktor!“

Sie fuhren mit dem Wagen zur Promenade und stellten ihn am Eingang zur Jetée ein. Dann bummelten sie langsam in die Stadt bis zum Boulevard Victor Hugo und traten Punkt ein Uhr in die Halle von Tante Gwendolens Hotel.

Gräfin Montherey wartete bereits, und das bange Herzklopfen, mit dem Ellen bei aller Selbstsicherheit ihre schmale, lange Hand ergriff, verging sehr rasch, als sie merkte, wie freundlich sie aufgenommen ward. Tapfer hielt sie der Musterung der kühlen, grauen Augen stand.

Zum ersten Male sah sie sich einer wirklich großen Dame gegenüber. Einer ganz großen Dame sogar! Unwillkürlich verglich sie diese mit der anderen Gräfin, die sie kannte, und erweiterte in dieser kurzen Minute ihre Kenntnisse von der internationalen Gesellschaft um ein Beträchtliches. Wie stolz waren sie und ihre Mutter gewesen, als sie in Paris die Einladung der Lézières erhielten! Guter Gott, wenn die Mama erst einmal erfuhr — —! Und hier — welch Unterschied! Na ja — geschminkt und angemalt waren sie alle beide, die Französin wie die Engländerin! Ellen hielt sogar die Pfirsichhaut auf den Wangen der Montherey für solide Emaillearbeit. Haltung, Ton, Geste schienen gleichfalls dieselben. Die aristokratische Kinderstube wahrte ihr Recht auch bei der Frau, die zur Komplizin eines Hochstaplers geworden! Aber doch, welch Unterschied! Ellen erkannte jetzt bei der Lézières den Bruch unter der feinen Patina.

Sie und ihr Begleiter waren nicht die einzigen Gäste der Gräfin. Zwei ältere Ehepaare, beide mit unheimlich vornehm klingenden Namen, vervollständigten die Tafelrunde. Die eine der Damen machte zwar ein überraschtes Gesicht, als ihr Ellen nur als simple Frau Fichtner vorgestellt wurde, und schien noch auf ein zugehöriges Adelsprädikat zu warten; aber die taktvolle Freundlichkeit der Gastgeberin sorgte dafür, daß die kleine Mißstimmung alsbald beseitigt war, und Ellen fand sich schnell an dem Tisch zurecht.

Sie sprach nicht viel, beschränkte sich darauf, kluge und geschickte Antworten zu geben, und verlegte sich im übrigen aufs Zuhören. Allerdings — sehr tiefgründig schürfte das Gespräch nicht; es plätscherte nur leicht hin. Die letzten gesellschaftlichen Ereignisse daheim; eine neue Skandalgeschichte in Paris, deren Mittelpunkt eine bekannte Dame der französischen Hocharistokratie zu sein schien; die Aussichten für das große Tennisturnier: ob Helene Wills dieses Jahr Suzanne, die Göttliche, schlagen werde oder nicht — wichtige angelsächsische Rassenangelegenheit! Ferner beschwerte man sich über die Rücksichtslosigkeit der Franzosen, die nicht zu ihrem niedrigen Franckurs verkaufen wollten, sondern die „Unverschämtheit“ aufbrachten, ihre Preise nach dem Stande des Pfundes oder Dollars zu berechnen. Auch angelsächsische Rassenfrage!

„Man sollte schleunigst irgend etwas dagegen tun!“ zeterte Lady Ferwick, jene Dame, die sich nicht mit Ellens schlichter Bürgerlichkeit hatte zufriedengeben wollen. „Wenn ich meine Strümpfe und Schuhe hier nicht billiger als in London kaufen kann, dann hat der Francsturz doch nicht den geringsten Wert für uns.

Ellen fand die trockene, dürre Person, die ausschaute wie ihr eigener Stammbaum, höchst unsympathisch — als Typus der steifen, hochnäsigen Engländerin, wie sie im Buche steht; lauter Knochen und Arroganz.

„Verzeihen Mylady,“ sagte sie und markierte ein möglichst harmloses Gesichtchen, „wenn ich mir erlaube, in diesem Punkt anderer Meinung zu sein. Ich spreche nämlich aus eigener Erfahrung, da wir in Deutschland ja auch die Inflation durchgemacht haben. Man hat uns einfach — ausge — — ausge — —“ hätte sie Deutsch sprechen können, würde sie „ausgepowert“ gesagt haben. Im Französischen aber fehlte ihr dafür das Wort, und sie blickte hilfesuchend auf ihren Ritter.

(Fortsetzung folgt).

Ihre am 28. August 1930 vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Dipl.Ing. Mieczysław-Tadeusz Opałko und Frau Friedl Opałko, geb. ADAMSKI.

Katowice-Dąb, Piaski-Huta Pokoju z. Zt. auf Reisen.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an

Hugo Auerbacher und Frau,
Käte, geb. Hirschmann.

Beuthen OS., Gojstr. 9b. 2. September 1930.

Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen liefert schnellstens Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Statt Karten!

Am Sonntag, vormittags 1/211 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, immer noch hoffend auf Besserung, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Herr Ingenieur Kurt Feuerstein

im Alter von 57 1/2 Jahren.

Król.-Huta, den 1. September 1930.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Hede Feuerstein, geb. Krause, als Gattin, Reinhard und Margund.

Beerdigung: Mittwoch, den 3. September, nachm. 1/24 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses Król.-Huta.

Die **Jahresmesse** für unseren inniggeliebten, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Otto Medla

findet **morgen, Donnerstag,** 7 1/2 Uhr, in der Trinitatiskirche statt.

Familie Medla.

Zurückgekehrt

Dr. F. M. Patrzek

Facharzt für innere Krankheiten
Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 6
Sprechstunden: 11 1/2—12 1/2 und 4—5 Uhr außer Sonnabend nachmittags.

Waldschloß Dombrowa
Mittwoch, den 3. September 1930
Wald-Konzert
Kapelle der Karsten-Centrum-Grube
Leitung Kapellmeister Gebiga.
Ab 16 (4) Uhr

M. Büttners Bierstuben
Beuthen OS., Piekarer Straße 98
Mittwoch, den 3. September, abends
Rebhuhn - Essen.

! Revolution !
in Dauerwellen
per Wickel 0,40 Mk.
Friseursalon der eleganten Dame
C. Hans Fitzek, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 8.

Eßbestecke
in echt Silber — 800 gest. — und in 100 gr Silberauflage direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel mit 30jähriger Garantie auf
TEILZAHLUNG
schon von 5.— Mk. monatlich an. Kein Kassierer kommt ins Haus.
Passend als Geschenk für alle Gelegenheiten.
Kölnische Besteckgesellschaft Arthur Bringmann & Co.
Hindenburg OS., Postfach 91.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus.

Beuthen OS., im September 1930.

Hermann Schweinitz u. Familie.

Bierhaus Knoke Beuthen OS.



Heute, Mittwoch, den 3. September, abends und morgen, Donnerstag, d. 4. Sept.

Schwein-schlachten

Zum Ausschank gelangen: Schultheiß-Patzenhofer, Münchner Paulaner (hell u. dunkel), Pilsner Urquell. Siphons in 3, 5, 10 Litern.

Nach

Budapest

vom 25. bis 29. Sept. 30 der herrlichsten Donaustadt, veranstaltet die **Gemeinnützige Reisevereinigung, Beuthen OS.** eine

Herbstreise

In dem Betrage von 83 Mk. ist die D-Zugfahrt, der Paß, vollständige beste Verpflegung, gute Hotelunterkunft, reichhaltige Besichtigungen, Motorbootfahrt, Autobeförderung von und zur Bahn, sämtliche Prozente inbegriffen. **Letzte Anmeldungen bis 19. September 1930. Fordern Sie unsere kostenlosen Prospekte.**

Auskunft und Einzahlungen in nachstehenden Büros:

M. Weichmann: Beuthen O.-S., Bahnhofstraße 30, **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 38, **Hindenburg OS.,** Marktpl. 1 und in **Ratibor,** Reise- und Verkehrsbüro, Neue Str. 11. **Oppeln,** Hamburger Zigarrenhaus Wrazidlo, Krakauer Straße 24. **Leobschütz,** Fa. H. Treumann, Jägerndorfer Straße. **Kreuzburg,** Fa. Heinrich Hoinkis, Zigarrengeschäft, Ring. **Neisse,** Firma Erbs, Speditionsbüro. **Grottkau,** Firma Alfred Brauner, Zigarrenhaus. **Groß Strehlitz,** Firma B. Szerbinski, Zigarrenhaus Ring. **Neustadt OS.,** Firma Karl Heisig, Große Oberstraße 4.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen Strafanstalt an Wirtschaftsbedürfnissen (Lebens- und Reinigungsmittel sowie Futtermittel) und zwar: Hülsenfrüchte, Gegräupe, Roggen- und Weizenmehl, Speisekartoffeln, Seefische, Gewürze, Speisefett, Margarine, Milch, Kern- und Schmierseife, Soda, Lederfett, Gerstenschrot, Roggenkleie, Hafer, Heu und Stroh für die Zeit vom 1. November 1930 bis 31. Oktober 1931 soll schriftlich verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote am Sonnabend, dem 27. September 1930, 9 Uhr, in der Strafanstalt.

Die Angebote sind schriftlich, von den Unternehmern unterschrieben, verschlossen, porto- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen" versehen, an die Direktion der Strafanstalt Groß Strehlitz einzureichen und müssen die ausdrückliche Erklärung der Unterwerfung unter die festgesetzten Bedingungen enthalten. Es können auch andere als feste Preise angegeben werden; mündliche Angebote werden nicht entgegengenommen.

Die Zuschlagsfrist wird auf vier Wochen nach Abhaltung des Verdingungstermins festgesetzt. Die Lieferungsbedingungen können in der Wirtschaftsinspektion der Strafanstalt eingesehen oder gegen Erstattung von 50 RPf. von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Groß Strehlitz, den 2. September 1930.

Der Strafanstaltsdirektor.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Eisenarbeiten Los I, sowie Zimmer- und Stakerarbeiten Los II, zum Neubau einer zweiklassigen Volksschule mit Lehrerwohnungen in Thurzy, Kreis Guttentag OS., sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen kostenfreie Einsendung von 8,— RM. ohne und 12,— RM. mit Zeichnungen für Los I und 6,— RM. ohne und 8,— RM. mit Zeichnungen für Los II von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Die Angebote sind bis Dienstag, den 9. September 1930, vormittags 11 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, post- und bestellfrei an den Unterzeichneten persönlich adressiert, einzureichen.

Guttentag, den 1. September 1930.

Der Bauleiter
Seibt, Kreisbaumeister.

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanreg., bestens bewährt bei Arterienverkalkung. Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—. 1/2 Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Die ersten Rebhühner sind eingetroffen!

L. Borinski
Katowice

Villa Erika

Bad Landeck, am Walde, Liegewiese, Billigste Nachsaisonpreise. Fernruf 203. Besitzerin: Fr. Maennling.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab Donnerstag, den 4. Septemb. cr., meine Geflügelhandlung nach

Lange Straße 8 in Beuthen
(schräg vis-à-vis Hotel Skroch)

verlege. Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin gewähren zu wollen und sichere ich gute und reelle Bedienung nach wie vor zu.

Hochachtungsvoll

Telefon 4517

R. Hahn, Geflügelhandlung unter Aufsicht des hies. Rabbinats

---

12 bis 30 Monatsraten
ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß
liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.
Schlaf- Speise- Herren- } Zimmer
mod. Küchen
Gefl. Anfrag. unter **BRESLAU 5** Schließfach Nr. 29

Stellen-Angebote

Für meine Abteilung Herrenkonfektion suche ich zum sofortigen Antritt evtl. 1. Oktober einen

selbständigen Verkäufer

bei hohem Gehalt, welcher gleichzeitig perfekter Dekorateur ist. Bevorzugt werden junge Leute, welche auch selbständig konfektionieren und in dieser Branche tätig waren. Angeb. mit Bild an

Firma Albert Brinnitzer, Inh.: Walter Böhm, Leobschütz, Ring 15.

Vertreter! Vertreter!
Der neue Schlager!
Heißes Wasser aus jeder Wasserleitung.
Herren aus allen Städten Oberschles., die groß zu verdienen gewöhnt sind, wenden sich sofort an
Walter Staudinger, Breslau 5, Hohenzollernstr. 33/35

Tüchtiger Radiofachmann,
zugleich Verkäufer, bei hohem Gehalt und Umsatz-Provision, für sofort oder später gesucht. Angeb. unter B. 6656 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Staatl. Lotterieeinnahme
sucht für bald
gebild. Fräulein
unbedingt zuverlässig. Schönschr. Zuschr. m. Zeugnisabschr. unter J. k. 491 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen OS.

Für Villenhaushalt in Gleiwitz perfekt., ordentliches
Hausmädchen
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. unt. Gl. 6165 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Stellen-Gesuche

Jg. Büfettfräulein,
m. gut. Zeugnissen, sucht per sofort
Stellung.
Ang. erb. u. B. 6661 a. d. G. d. Z. Beuth.

Büfettfräulein
sucht
Anfangsstellung.
Kenntnisse vorhand. Ang. u. B. 6657 a die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Grundstück in Beuthen OS.,
ca. 2000 qm in bester Villenlage, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Anfragen unter Gl. 6164 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Gleiwitz.

Möbel ohne Anzahlung
bis zur besten Ausführung liefert streng reelle alte Firma trotz langfristigem Ziel zu billigsten Preisen vollständig spesenfrei nach jeder Station an solide Reflektanten mit festem Einkommen. Verlangen Sie ausführl. Angeb. mit Zeichnungen, Preisen und Bedingung unter V. W. 486 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Vermietung

Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnung
im Neubau per 1. November 1930 zu vermieten.
Baubüro C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Laden
mit 3 Nebenräumen, Zentrum, per 1. Okt. zu vermieten. Ang. u. B. 6664 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

2 1/2-Zimmer-Wohng.
mit reichl. Beigelaß (Neubau), ab 1. 10. 1930 zu vermieten. Beuthen O.-S., Dr.-Mannheimer-Str. 3, ptr. links.

In Kattowitz ist ein
Büro
m. Telephonanschl., Bürotischen, neuer Schreibmaschine, bei Barzahlg. abzugeben Ang. u. B. 6669 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
gesucht, Stadtmitte, mit Telephon. Ang. u. B. 6668 an die G. d. Z. Beuthen.

Habe ein Zimmer
mit ganz. Verpflegung, für 80 Mk. auf der Bergstraße, ab 15. 9. zu vermieten. Beheizung u. Licht dabei. Badegelegenheit. Ang. u. B. 6670 an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Ankäufe

Suche gut. Geschäft
gleich welch. Branche, i. Industriebezirk zu kaufen. Angeb. mit Preis u. ungef. Umf. u. B. 6666 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Schuhmacher sucht günstig gelegene
Werkstatt
oder Kellerladen in Beuthen. Preisangeb. erbet. u. B. 6655 an d. G. d. Z. Beuthen.

Suche per sofort einen
kleinen Laden
in d. Bahnhofstr., Gleiwitzer Str. od am Kais.-Fr.-Jos.-Platz mit Schauf. Ang. m. äußerster Preisangabe unt. L. m. 492 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen OS.

Eilt! Kfm. sucht sof.
1 Zimmer
mit Küche u. Beigelaß im Neubau. Angeb. u. B. 6639 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen.

Geldmarkt

5000 Dollar
auf 1. Hypothek zu vergeben. Ang. u. B. 6663 a. d. G. d. Zeitung Beuthen.

17000 Rmk.
aus Privathand, auch geteilt, auf nur 1. Hypothek zu vergeben. Angeb. unt. B. 6658 an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Junge Frau sucht sich tätig
zu beteiligen
an Handarbeitsgeschäft od. ähnl. Branche. Gefl. Zuschriften erb. unt. B. 6659 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Baugeld, Hypotheken, Kaufgeld
zu 5% Jahreszinsen einschl. Tilgung, fest auf 33 Jahre.
Beratungsstelle des Reichsbundes für Siedlung
Gleiwitz, M. Helis, Neudorferstr. 13.

Nachstehend geben wir unseren Mitgliedern die ab 1. September 1930 gültige **Beitrags- und Leistungstabelle** bekannt:

Gruppe	Klasse	Grundlohn für den Kalendertag RM.	Entgelt monatlich von RM.	Entgelt monatlich bis RM.	Einheitsbeitrag einschl. Familienversicherung RM.	Beitrag zur Arbeitsl.-Vers. RM.	Krankengeld täglich sofort Regelleistung RM.	Krankengeld täglich n. 6 monat. Mitgliedschaft RM.	Sterbegeld für den Versicherten sofort RM.	Sterbegeld für den Versicherten n. 6 monat. Mitgliedschaft RM.	Sterbegeld für Familien-Angeh. Ehegatte RM.	Sterbegeld für Familien-Angeh. sonst. Angehörige RM.
A	1	—.50	—	15.—	—.90	1.13	—.30	—.35	40.—	60.—	20.—	10.—
A	2	1.—	15.01	45.—	1.80	1.35	—.60	—.70	40.—	60.—	20.—	10.—
A	3	2.—	45.01	75.—	3.75	2.70	1.20	1.40	60.—	80.—	36.—	24.—
A	4	3.—	75.01	105.—	5.50	4.05	1.80	2.10	90.—	120.—	54.—	36.—
A	5	4.—	105.01	135.—	7.—	5.40	2.40	2.80	120.—	160.—	72.—	48.—
A	6	5.—	135.01	165.—	8.75	6.75	3.—	3.50	150.—	200.—	90.—	60.—
A	7	6.—	165.01	195.—	10.50	8.10	3.60	4.20	180.—	240.—	108.—	72.—
A	8	7.—	195.01	225.—	12.25	9.45	4.20	4.90	210.—	280.—	126.—	84.—
A	9	8.—	225.01	255.—	14.—	10.80	4.80	5.60	240.—	320.—	144.—	96.—
A	10	9.25	255.01	u. mehr	15.75	12.50	5.50	6.50	270.—	360.—	162.—	108.—
B	12	—	—	—	12.75	13.50	2.50	3.—	150.—	200.—	80.—	40.—
B	13	—	—	—	18.—	13.50	4.—	4.75	225.—	300.—	120.—	60.—
B	14	—	—	—	22.50	13.50	5.—	6.—	300.—	400.—	160.—	80.—
B	15	—	—	—	11.50	13.50	—	—	180.—	240.—	96.—	48.—
B	16	—	—	—	7.—	13.50	—	—	100.—	140.—	—	—

Die **Familienversicherten** haben bis auf weiteres **keine Arzneikostenanteile** zu bezahlen. Das Rezept muß jedoch **vor** Abholung der Arznei der Zahlstelle zur Abstempelung vorgelegt werden.

Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) Ersatzkasse V. V. a. G., Zahlstelle Beuthen OS., Dyngosstr. 48

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Gas- und Wasserfachleute Schlesiens in Hindenburg

Behebung des Wassermangels in OS.

Steigerung des Gasverbrauchs — Der Niederschlag der schlechten Wirtschaftslage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. September.

Den Auftakt zur 62. Jahreshauptversammlung der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens und der Lausitz bildete

ein Begrüßungsabend,

zu dem die Donnersmarckhütte die Teilnehmer der Tagung eingeladen hatte. Herzliche Worte der Begrüßung sprachen im Namen der Vereinigten Oberschl. Hüttenwerke Oberdirektor Bauer und Stadtrat Tobias für den dienstlich verhinderten Oberbürgermeister für die Stadtverwaltung. Der Vorsitzende des Vereins, Direktor Dr. Baupel dankte im Namen der auswärtigen Gäste für die freundlichen Begrüßungsworte. Der Männergesangverein „Sängerlust" brachte unter Leitung seines Chormeisters Glumb einige Chöre zum Vortrag, die reichen Beifall fanden. 12 Knaben der Schule II aus Beuthen tanzten in kleidsamer Tracht den Bergmannsreigen bei verfinstertem Saale, der nur durch auf den Tischen aufgestellte elektrische Grubenlampen beleuchtet war. Die Darbietung gefiel den auswärtigen Teilnehmern sehr und mußte wiederholt werden, wobei alle Anwesenden das oberschlesische Bergmannslied anstimmten. Opernsänger Kaufmann sang, von Glumb begleitet, mit seiner geschmeidigen Baßstimme einige schöne Trinklieder, die großen Beifall fanden und den Künstler zu wiederholten Zugaben veranlaßte.

Dienstag vormittag eröffnete der Vorsitzende, Gaswerksdirektor Baupel, Reichenbach, die

62. Jahreshauptversammlung,

begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, insbesondere den Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungs- und Gewerberat Dipl.-Ing. Spannagel und den Vertreter des Landeshauptmanns, Landesoberbaurat Häusel. Im Auftrage des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek sprach hierauf Regierungs- und

Gewerberat Dipl.-Ing. Spannagel

Er führte aus: Man ist sich vollkommen über die Bedeutung der Gas- und Wasserversorgung klar. Eine große Aufgabe ist die Gasfernversorgung, wobei allerdings die Wirtschaftlichkeit erwogen und vor allem einer glücklichen Preisgestaltung größtes Interesse gewidmet werden muß. **Ein Preis von 20 Pfg. pro Kubikmeter ist zu teuer.** Nicht minder ist von weittragender Bedeutung die Rein- und Abwasserregelung. Landesoberbaurat Häusel wünschte namens des Landeshauptmanns Woschek der Tagung guten Erfolg.

Darauf kam

der Jahresbericht

zur Vorlesung. Nach diesem ist in der Absatzbewegung des Gases ein Stillstand, teilweise sogar eine Einschränkung zu bemerken. Es fehlt an Geld, Verbesserungen und Erweiterungen vorzunehmen. Im übrigen ist man bestrebt, eine erhöhte Wirtschaftlichkeit bei der Gaserzeugung herbeizuführen. Die Errichtung von Kammeröfen nimmt immer größeren Umfang an. Während früher mehr Gaskohle gebraucht wurde, wird jetzt immer mehr Kokskohle in Anwendung genommen. Um den Absatz zu erhöhen, werden Koksseparationen seit neuerer Zeit errichtet. **Außer der ungünstigen Wirtschaftslage trug der letzte milde Winter erheblich bei, das Gesamtbild des Absatzmarktes zu verschlechtern.** Die gegründete wirtschaftliche Vereinigung der Gaswerke hat immerhin ihre Aufgaben erfüllt. Ausdruck dieser Tätigkeit ist auch in der Bildung des Gaskokssyndikats zu sehen.

Im Gegensatz zu früher zeigt der Teermarkt eine schlechte Konjunktur, die auch zurückzuführen ist auf die wesentlich gestiegene Teer-Produktion in Deutschland und im Ausland. Die Teerverwendung zum Straßenbau hat hier einigermaßen Abhilfe geschaffen, und schon im Jahre 1929 ist eine fast achtfache Steigerung dieser Verwendungsmöglichkeit gegenüber 1924 zu vermerken. Weit über dem deutschen Verbrauch an Straßenteer steht England. **Es müßten sich Wege und Mittel schaffen lassen, um Teer, welcher ein gutes Bindemittel darstellt, verstärkt beim Straßenbau zu gebrauchen.** Rohteer findet hier nicht Anwendung, sondern ein besonderer destillierter, präparierter Teer.

Benzol erfreut sich immer größerer Nachfrage. Außerordentlich ungünstig wirkt sich bei der Preisgestaltung wiederum

die steuerliche Belastung

aus. **Da Amerika eine Ueberproduktion festzustellen hat, ist trotz der Zollabgabe das amerikanische Benzol um 10 Pfg. am Kilogramm billiger.** Der Absatz an Ammoniakwasser ist gefallen, und man will durch Bildung von schwefelsaurem Ammoniakwasser eine Absatzverbesserung herbeiführen. Um Vorurteile dem Asphalt gegenüber vollständig auszuschalten, werden jetzt Versuche unternommen, um dem Asphalt größere Festigkeit zu verleihen.

Die Gasfernversorgung

beschäftigt in starkem Maße die Oeffentlichkeit. Auch in Niederschlesien sind Abschlüsse zu erwarten. **In der Abgasfrage sind verschiedene Vereinbarungen getroffen worden.** Die wichtigste Frage ist die Gastarifgestaltung. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß die Grundtarife zu 80 Prozent von den Gaswerken angewandt werden. Gebot der Zeit ist ferner die Normung der Gasanlagen, die bereits vorgenommen wird. In dem Jahresbericht wurde weiterhin die Gründung des Verbandsgaswerks Beuthen—Hindenburg außerordentlich begrüßt. **Es sei notwendig, daß diese Gründungen sich von dem bürokratischen System der Kommunen losmachen und zur Bildung einer eigenen Gesellschaft geschritten wird.**

Der Verein protestiert gegen die geplante Besteuerung der kommunalen Betriebe, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Hierdurch würden nur die Gewinne, welche dem Gemeindehaushalt zufließen, niedriger werden und dadurch neue Steuern entstehen müssen, um den Ausfall auszumerzen.

Der trockene Sommer hat wieder überall eine Unzulänglichkeit der Wasserversorgung feststellen lassen. Die schlechte Finanzlage erschwert aber den Bau neuer Wasserverbindungen. Den Staat beschäftigt gegenwärtig die Errichtung eines neuen Wasserwerks, das nach Oberschlesien gesetzt werden soll. **Oberschlesien hatte besonders mit dem Wassermangel zu kämpfen.**

Gaswerksdirektor Schulz,

Hindenburg, sprach dann über die Entwicklung des Gaswerks Hindenburg und die oberschlesische Gasfernversorgung. Er gab zunächst über die Entstehung des Gaswerks Hindenburg, das, durch Cäsar Wollheim erbaut, im Jahre 1869 in Betrieb genommen wurde, einen kurzen Ueberblick. Es ist 1908 von der damaligen Gemeinde Zabrze für 950 000 Mark käuflich erworben worden. Der anfängliche Bedarf von 200 000 Kubikmeter Gas stieg schnell. Der Plan einer Gasfernversorgung bestand schon 1913. Schon damals wollte man als Centrale Hindenburg nehmen. Das zu versorgende Gebiet sollte sich sogar von Gleiwitz bis Myslowitz erstrecken. Durch den Krieg wurde die Frage hinausgeschoben. 1927 war im Gaswerk Hindenburg ein Verbrauch von 2 300 000 Kubikmeter festzustellen. 1928 begannen die Verhandlungen, die zur Gründung des Verbandsgaswerks führten. Aus wirtschaftlichem Interesse wurde eine GmbH. gegründet. **Jetzt beträgt die Tagesleistung 55 000 Kubikmeter Gas und ist noch im Ansteigen begriffen, wodurch eine Erweiterung des Gaswerks notwendig sein wird.** Jetzt wird Biskupitz—Borsigwerk dem Verbandsgaswerk Hindenburg angeschlossen, später werden Mikultschütz, Rokittnitz, Miechowitz und Karf folgen.

Im Jahre 1929 hat das Verbandsgaswerk fast 9 Millionen Kubikmeter Gas geliefert, von denen Beuthen nahezu 5 Millionen abgenommen hat.

Zur Frage der Ablösung der Deputatkohle für den Gasbezug äußerte sich der geschäftliche Leiter des Verbandsgaswerks,

Stadtrat Dr. Winterer.

Er bemerkte, daß schon seit 2 Jahren dieser Frage wegen Verhandlungen im Gange sind. Gaswerksdirektor Schulz erklärte, **daß der Gasverlust im Hindenburger Gasrohrnetz gegenwärtig 23 Prozent beträgt.** Dagegen hat die 90 Kilometer lange Rohrstrecke der Gasfernversorgung Beuthen—Hindenburg nur einen Gasverlust von höchstens 3 Prozent zu verzeichnen.

Oberbergrat Schwantke,

Hindenburg, berichtete über die **„Wasserversorgung des Grenzgebietes"**. Die Wasserversorgung des Industriegebietes beruht auf den ursprünglich vom Fiskus für seine Bergwerke im Hindenburger und Königshütter Gebiet errichteten Wasserwerken Adolf-Schacht bei

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei westlichen Winden wolkig; nur vorübergehend aufheiternd, vereinzelt noch Schauer. Temperaturen unverändert!

Tödlich überfahren

Schulknabe aus dem D-Zug gefallen

Ratibor, 2. September. Montag abend, kurz nach 20 Uhr, ist der 14jährige Georg Wienczierz aus Ratibor bei Brieselang aus dem D-Zug 7, Hamburg—Berlin, gefallen und von dem auf dem benachbarten Geleis kommenden D-Zug 12, Hamburg—Berlin, durch Ueberfahren getötet worden. Man nimmt an, daß der Knabe sich in der Wagentür geirrt und statt der Aborttürklinke die Wagentürklinke ergriffen hat. Beim Oeffnen der Tür ist er dann offenbar abgestürzt.

Kunst und Wissenschaft

Die Entdeckung des Syphiliserregers

Ein 25jähriges medizinisches Jubiläum

In diesem Jahre begeht die medizinische Wissenschaft ein Jubiläum zur Erinnerung an eine Tat, die für die gesamte Menschheit von überragender Bedeutung war. Vor 25 Jahren gelang zwei hervorragenden Forschern, Fritz Schaudinn und Erich Hoffmann, nach jahrelangen Vorversuchen und vielen Enttäuschungen die Entdeckung des Erregers der Syphilis. Am 3. März 1905 konnten sie im Berliner Reichsgesundheitsamt im Gewebesaft eines syphilitischen Geschwürs ein „rundliches oder birnförmiges" Gebilde, die Spirochaete pallida feststellen, das sie bei weiterer Durchprüfung syphilitischer Organe regelmäßig wiederfanden. Am 17. Mai 1905 erfolgte in der Berliner Medizinischen Gesellschaft die erste äußerst zurückhaltende Mitteilung von Schaudinn und Hoffmann. Sofort erfolgte — so brennend war das Problem — die Nachprüfung durch die Klinik. Schon 8 Tage später konnten die Spirochaetenbefunde bereits durch eine Anzahl von Klinikern bestätigt werden. Nur wenige waren so leicht nicht zu überzeugen, unter diesen der berühmte Kliniker und damalige Vorsitzende der Gesellschaft, Ernst von Bergmann. Er faßte die Aussprache über die Entdeckung der Spirochaete lakonisch zusammen: „Damit ist die Diskussion geschlossen, bis wieder ein anderer Syphiliserreger unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt."

Das war keine Ermutigung für junge Forscher und ein schlechter Dank für eine Entdeckung, die für die Menschheit von gleichem Nutzen war wie mehrere Jahrzehnte vorher die Aufklärung des Wochenbettfiebers durch Semmelweis, den „Retter der Mütter", dem man ebensowenig Dank wußte. Von Bergmanns Stellungnahme wird ja verständlich, wenn man bedenkt, daß er 30 Jahre hindurch die Entdeckung von 25 sogenannten Syphiliserregern über sich ergehen lassen mußte. Schaudinn und Hoffmann waren aber glücklicher daran als Semmelweis: ihre Beweisführung war zu schlagend, die Uebertragung auf Affen und Kaninchen zu beweiskräftig, so daß schließlich auch der letzte Skeptiker verstummen mußte. Schaudinn konnte seine bei gemeinsamen Untersuchungen mit E. Hoffmann erzielten Befunde nicht weiter ausbauen; er starb leider schon im Alter von noch nicht ganz 37 Jahren am 22. Juni 1906. Kürzlich hat man seinem Andenken zu Ehren im Reichsgesundheitsamt seine Plakette „im Namen der deutschen Aerzteschaft" aufgehangen. — Hoffmann, der heute den Lehrstuhl der dermatologischen Klinik in Bonn inne hat, hat die begonnene Arbeit weiter fortgeführt und der chemotherapeutischen Forschung die Wege geebnet. Schon wenige Jahre nach der Entdeckung des Erregers konnte Ehrlich im Jahre 1910 nach zahlreichen Vorversuchen auf der Königsberger Tagung „der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte" der Aerztewelt das Salvarsan als Waffe gegen die Syphilis empfehlen. Die Erfahrungen der folgenden Jahre haben Ehrlichs Voraussicht recht gegeben. Salvarsan ist zu einem unübertroffenen Heilmittel der Syphilis geworden. In 2 Jahrzehnten systematischer Behandlung konnte diese Volksseuche immer mehr zurückgedämmt werden. Heute ist in allen Staaten ein starker Rückgang zu verzeichnen.

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Croner †. Nach einer langen, schweren Infektionskrankheit ist in Charlottenburg der bekannte Berliner Chemiker und Bakteriologe Professor Dr. Fritz Croner im 54. Lebensjahre gestorben. — Croner studierte auf den Universitäten Marburg und Heidelberg Chemie. Er promovierte im Jahre 1901 und trat dann als Assistent in das Institut für Infektionskrankheiten ein, wo er Schüler von Robert Koch wurde. Während des Krieges leitete Dr. Croner das staatliche hygienische Institut in Lodz in Polen. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Seuchenbekämpfung und Desinfektion erhielt er im Jahre 1917 den Professor-Titel. Nach Abzug der deutschen Besatzung siedelte Professor Croner nach Berlin über und gründete im Jahre 1919 das chemisch-bakteriologische Laboratorium in der Ritterstraße. Vor mehreren Wochen zog sich Dr. Croner eine Infektionskrankheit zu, die jetzt seinen Tod zur Folge hatte. Professor Croner hat eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht. Große Bedeutung für die medizinische Wissenschaft hat sein Lehrbuch über die Desinfektion.

Berufung an die Deutsche Akademie in Rom. Professor Meseck, der bis vor kurzem an der Hochschule für bildende Kunst in Weimar als Lehrer wirkte, hat einen Ruf an die Deutsche Akademie in Rom erhalten, dem der Künstler Folge leisten wird.

Der erste ausländische Professor in Tokio — ein Deutscher. Die medizinische Fakultät an der Universität in Tokio hat dem deutschen Arzt Dr. Hermann Grauwert den Titel Professor verliehen. Damit wurde zum ersten Male ein Ausländer zum Professor in Japan ernannt. Grauwert ist in Japan geboren und promovierte in München. Er bildete sich dann an dem Institut für Tropenkrankheiten weiter aus und kehrte im Jahre 1924 nach Japan zurück. Gegenwärtig ist er als Direktor des katholischen Sanatoriums in Sichiragahana bei der Stadt Kamakura tätig.

Eine letzte Arbeit Eduard Meyers. Von dem soeben verstorbenen Erforscher des Altertums, Professor Eduard Meyer, ist vor kurzem eine Arbeit erschienen, die in gewissem Sinn die Summe seines Schaffens zieht. In dem zum 70. Geburtstag Staatsminister Schmidt-Otts herausgegebenen Werk „Aus 50 Jahren deutscher Wissenschaft" hat Meyer den Abschnitt „Geschichte der Mittelmeerwelt und des vorderen Orients bis zum Untergang des Altertums" geschrieben. Auf nicht mehr cls 15 Seiten wird hier zusammengefaßt, was die internationale Forschung unter stärkster Beteiligung deutscher Gelehrter während des letzten halben Jahrhunderts mit Feder und Spaten für die Erkenntnis der alten Hauptkulturen geleistet hat, und damit die Grundlagen umrissen, auf denen der große Historiker selbst sein Lebenswerk aufgebaut hat. Das Geschichtsbild, so stellt er fest, das die älteren Darstellungen beherrschte, ist vollständig gewandelt: an Stelle der isolierten Behandlung der einzelnen Völker und Kulturen ist die Aufgabe getreten, die Zusammenhänge in ihrer Wechselwirkung herauszuarbeiten, die Gesamtentwicklung als eine große geschichtliche Einheit zu erfassen.

Um den Intendantenposten von Gladbach-Rheydt. Die Stadtverordneten haben sich bisher nicht entschließen können, dem Ersuchen des Intendanten Dr. Legband nachzugeben, der nach Erfurt gehen möchte und deshalb gebeten hat, ihn von seinem Vertrag zu entbinden. Die Verwaltung will offenbar Dr. Legband, der sich in seiner Gladbacher Intendantenzeit sowohl künstlerisch als auch kaufmännisch sehr bewährt hat, möglichst lange in Gladbach halten. Sie hat ihn auch bereits gebeten, Vorschläge für die Durchführung der gesamten Spielzeit aufzustellen. Sicher ist, daß Dr. Legband die neue Spielzeit in Gladbach-Rheydt noch eröffnet. **Unter seiner Leitung bringt das Schauspiel zunächst Shakespeares „König Lear", während die Oper mit Mozarts „Don Giovanni" beginnen wird.**

Reinhardt spielt Russen. Max Reinhardt beabsichtigt in der kommenden Spielzeit jüngere russische Dichter, die wegen ihrer antibolschewistischen Tendenz in ihrer Heimat nicht auf-

Lohntafel der oberschlesischen Montanindustrie gekündigt

Gleiwitz, 2. September.

Wie wir bereits mitteilten, hat der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie die geltende Lohntafel für die oberschlesischen Eisenhütten für Ende September gekündigt. Die Metallarbeiterverbände haben ihrerseits das Arbeitszeitabkommen zum gleichen Zeitpunkt gekündigt. Irgendwelche Forderungen für den Neuabschluß sind bis jetzt nicht aufgestellt worden.

Tarnowitz und dem Wasserwerk bei Zawada. Die Grenzziehung hatte zur Folge, daß der Adolfschacht nach Polen fiel, die Leitung nach Königshütte zum größten Teil über deutsches Gebiet führt, während andererseits die Leitung nach Hindenburg teilweise durch jetzt polnisches Gebiet führt. Im Genfer Vertrag wurden daher besondere Schutzbestimmungen festgelegt. **Nach Beendigung des Krieges mußte das Leitungsnetz erheblich ausgebaut werden, zumal auch Beuthen angeschlossen werden mußte,** dessen Wasserquelle ebenfalls an Polen gefallen war. Auch für Gleiwitz reichte das Labander Werk nicht mehr aus. Die Mehrbeanspruchung bedingte die Erschließung neuer Quellen, um bei dem Sommerspitzenbedarf von 55 000 Liter, der nur bis zu 40 000 Liter vom Zawadaer Werk geliefert werden kann, nicht auf fremdes Wasser angewiesen zu sein. Zu diesem Zweck wird in der Nähe von Peiskretscham ein Grundwasserwerk, auf Einzelpumpen basierend, nach langwierigen Versuchen errichtet.

Darauf berichtete

Oberingenieur Rethemeyer,

Berlin, über die Weltkraftkonferenz. An ihr haben 3906 Interessenten, davon die Hälfte Ausländer von 50 Nationen, teilgenommen. Die Weltkraftkonferenz stellte sich zur Aufgabe, die Energieverteilung (Dampf, Wasser, Gas, Elektrizität) und die Verwendung zu behandeln. Die Hauptaufgabe in Deutschland besteht darin, die Kohle für jeden Verwendungszweck zuzubereiten. Die chemische Verwertung der Kohle wird ausgebaut, ohne natürlich die Verbindung mit der Kräfte- und Wärmewirtschaft zu verlieren. Der Ausbau der Kohlenverkokung- und Verflüssigung schreitet vorwärts.

Ueber die Gestaltung und wirtschaftliche Lage des Industriegebietes nach der Grenzziehung verbreiterte sich sodann

Magistratsbaurat Dr. Krawietz.

Oberschlesiens Industrie, Handel und Gewerbe haben schwere Schläge erhalten. Die Beseitigung der Unzulänglichkeit der Wasserstraßen, Ausbau der Oder, Erbauung eines Stichkanals mit Schleppbahn ist unbedingt erforderlich. **Der Referent beleuchtete die polnische Kohlenkonkurrenz, die sich durch die um 40 Prozent niedrigeren Löhne und dem verbilligten Frachtentarif sehr belastend für den deutschgebliebenen Bergbau erwiesen hat.** Außerdem sind für Oberschlesien die geforderten Eisenbahnlinien Hindenburg—Beuthen und Gleiwitz—Ratibor, ebenso für Hindenburg der Bau von Straßenbahnen Hindenburg—Mikultschütz—Rokittnitz sehr notwendig. Auch ist eine Autoschnellstraße Beuthen—Gleiwitz über Ludwigsglück erforderlich.

*

Hierauf wurde der Kassenbericht des Vereins gegeben, wonach das Vermögen sich auf 4600 Mark beläuft. Weiterhin wurde für den ausscheidenden Vorsitzenden Baupel Wasserwerksdirektor Kirchner, Breslau, als Vorsitzender gewählt. Die nächste Jahreshauptversammlung findet in Breslau statt. Mit dem Dank an den Vorsitzenden und den Vorstand für die geleistete Arbeit wurde die Versammlung geschlossen. Hierauf wurden das Verbandsgaswerk, das Wasserwerk Zawada und die OEW. besichtigt. Ein gemeinschaftliches Essen im Kasino der Donnersmarckhütte beschloß um 19 Uhr die Tagung.

Versammlung des Deutschen Beamtenbundes in Gleiwitz

Kampf um das Berufsbeamtentum

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. September.

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses fand am Dienstag eine Versammlung des Ortskartells Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes statt, die außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende des Ortskartells, Polizeileutnant Mattner, begrüßte zunächst die Versammelten und wies auf die allgemeinen Zusammenhänge des Berufsbeamtentums mit dem Volksganzen hin, wobei er die in der letzten Zeit aufgetretenen politischen Bestrebungen, das Berufsbeamtentum zu zerschlagen, erörterte. Als Vertreter des Deutschen Beamtenbundes ergriff sodann ein Mitglied des Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes, Gründer, das Wort.

Der Redner behandelte in langen und überaus fesselnden Ausführungen die Tagesfragen des Berufsbeamtentums und ging vor allem auf die in letzter Zeit aufgetretenen Strömungen ein, die dahin gingen, **das Berufsbeamtentum zu bekämpfen.** Er bestritt vor allem, daß das Berufsbeamtentum dem deutschen Volke besondere finanzielle Lasten auferlege und betonte, daß man mit einem anderen System als dem des Berufsbeamtentums keinesfalls weiterkommen könne. In seinen weiteren Ausführungen hob er die neulich akut gewordenen Bestrebungen hervor, den Beamten besondere Lasten aufzuerlegen, und behandelte sie nicht nur von der kritischen, sondern auch von einer humorvollen Seite. Seine Ausführungen fanden bei der Beamtenschaft wiederholt starken Beifall. Die Versammlung, die bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet war, war, obwohl sie in die Wahlzeit fällt, auf einen durchaus überparteilichen Ton gestimmt, der dadurch charakterisiert war, daß die Erhaltung des Berufsbeamtentums mit allem Nachdruck gefördert werde. Als politisches Ergebnis würde daraus hervorgehen, daß diejenigen Parteien von dem Berufsbeamtentum als wahlwürdig angesehen werden, die bestrebt sind, das Berufsbeamtentum zu erhalten. Es wurde eine freie Aussprache angesetzt, jedoch mit dem Ziel, daß nicht politisch, sondern nur zu der allgemeinen Frage des Berufsbeamtentums gesprochen wird.

Der Herbstflugplan in Kraft getreten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. September

Mit dem heutigen Tage ist im deutschen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft getreten, der bis zum 31. Oktober Gültigkeit hat, teilweise sogar nur bis zum 30. September wie bezüglich der Linie Breslau—Hirschberg—Cottbus—Berlin, die am 1. Oktober eingestellt werden muß. Neben der Verlegung der Start- und Landezeiten infolge der kürzeren Tage fällt mit dem heutigen Tage die so vorzüglich eingeführte Strecke Breslau—Prag—München aus, da dem Reichsverkehrsminister Mittel für eine längere Befliegung nicht zur Verfügung stehen. Die interessierenden neuen Abgangs- und Ankunftszeiten sind: ab Gleiwitz 9,50 Uhr, an Breslau 11 Uhr, an Berlin 13,30 Uhr. Der Start der Gegenmaschine in Berlin erfolgt um 11,45 Uhr, an Breslau 14 Uhr, an Gleiwitz 15,30 Uhr. Die Strecke Gleiwitz—Breslau mit direktem Anschluß nach Berlin wird also im Herbstflugverkehr nur einmal gegenüber bisher zweimal beflogen.

Weihe des Hauses

Das Landheim des Beuthener Krüppelheims

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. September

An der Landstraße, die von Broslawitz nach Kamienietz führt, erstand vor kurzem in dem jetzt Broslawitz eingemeindeten Dorfe Kempczowitz ein schmucker Bau, der caritativen Zwecken dient und ohne Staatsmittel geschaffen wurde. **Es ist dies**

das Landerholungsheim des Krüppelheims Beuthen,

das die größte Anstalt dieser Art in Deutschland ist. Es war schon früher der Wunsch des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Seiffert, seinen Pfleglingen Luft und Sonne außerhalb der Stadt zu schaffen. Freilich lag damals das Krüppelheim vom Heiligen Geist außer der Stadt, ist aber nun seit den 18 Jahren seines Bestehens von Neubauten umringt und sozusagen in den Dunst der Stadt gezogen worden.

Mit dem heutigen Tage ist der Wunsch Dr. Seifferts erfüllt worden, denn es erstand aus einem kleinen Gebäude mit anschließender halbfertiger Scheune ein Bau, der allen neuzeitlich hygienischen Anforderungen Rechnung trägt. Das Erdgeschoß enthält Küche und Wirtschaftsräume, außerdem den Eßsaal und ein Gastzimmer. Aus dem Seitenflügel der ehemaligen Scheune ist eine stimmungsvolle Kapelle geworden. Im ersten Stock **liegen die Schlafräume für Knaben und Mädchen, von denen etwa 40 bis 50 untergebracht werden können,** außerdem sind dort die Baderäume und Klosettanlagen, Liegehallen und Veranden. Dem schmucken Aeußeren des Baues entspricht auch die innere Ausstattung. Es erinnert nichts an Krankenhausbetrieb, an Operationssäle und orthopädische Geräte. Es sieht alles nach Landaufenthalt, nach Ruhe und Erholung aus. Die Kinder, die schon seit drei Wochen untergebracht sind, wollen gar nicht mehr, nach dem Ausspruch ihres Chefarztes — Dr. Seiffert — nach Beuthen zurück. Und alle haben sich außerordentlich gut erholt.

Die ganzen Räumlichkeiten sind wie für Kinder geschaffen.

Die kleinen Bauernmöbel, bunt bemalt, die kleinen weißüberzogenen Betten, die Zahnputzbecher über den Waschbecken, die unendlich peinliche Sauberkeit, muß den Kindern, die meist aus armen und ärmsten Familien stammen, vorkommen wie das Märchen von Schneewittchen. Bei der gestrigen Einweihungsfeierlichkeit waren u. a. anwesend: Prälat Schwierk, Pfarrer Bonzkowitz, Sanitätsrat Dr. Seiffert, Kaplan Poltowski, Assessor Dr. Kwoll, Pfarrer Sobotta und Kreismedizinalrat Dr. Fox.

Zunächst fand

die kirchliche Weihe

des Hauses in der schön geschmückten Kapelle statt, die Prälat Schwierk leitete. Er dankte allen denen, die zu dem schönen Werk verholfen haben und begrüßte die Geistlichkeit, das Kuratorium, die Vertreter von Stadt und Staat. Der gemischte Chor des Krüppelheims umrahmte die schlichte Feier mit den gut vorgetragenen Gesängen „Gott ist meine Liebe“ und „Holder Friede“. Darauf fand ein Rundgang durch das Haus statt. Es war ein guter Gedanke, daß die ganze Feierlichkeit als Kinderfest aufgezogen wurde, daher wurden weder langatmige Reden gehalten, noch sonst das übliche Tun ähnlicher Veranstaltungen nachgeahmt. **Es war ein Kinderfest im schönsten und besten Sinne, und man dachte gar nicht mehr daran, daß eigentlich diese Kinder krank und vom Schicksal vernachlässigt wurden** — denn so groß war die Freude an den aufsteigenden Montgolfièren, an dem Feuerwerk, an den buntfarbigen Lampions und nicht zuletzt an den Pfannkuchen, dem Kaffee, den Bananen und Weintrauben, die in reichlichem Maße zur Verfügung standen, daß man gesunde Kinder vor sich glaubte.

Für musikalische Unterhaltung sorgten die seit vier Monaten bestehende Kapelle des Krüppelheims und die Zollkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Lehmann, die sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte.

Monatsversammlung des Haus- u. Grundbesitzervereins Gleiwitz

Die Bedeutung des Aufwertungsschlußgesetzes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. September.

Der erste Vorsitzende, Stadtverordneter Leschnik, eröffnete mit einigen Begrüßungsworten eine gut besuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins. Sodann wurde in der üblichen Weise die Berechnung der gesetzlichen Miete erörtert, die keine Aenderung erfahren hat. Eine Ermäßigung der gesetzlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer in Höhe von 4 Prozent begründet das Vorhandensein von selbstgenutzten Wohn- oder gewerblichen Räumen. Durch die Einreihung der oberschlesischen Städte in Ortsklasse B ist die obere Grenze bezüglich dieser Verringerung bei Wohnräumen auf 500 Mk., bei gewerblichen Räumen auf 2000 Mk. Friedensmiete festgesetzt worden. Die zu eigener Benutzung benötigten Räumlichkeiten müssen sich allerdings innerhalb des eigenen Besitztums befinden; andernfalls tritt diese Bestimmung nicht in Kraft. **Beträgt die Friedensmiete weniger als 500 Mark bezw. 2000 Mark, so sind die in Frage**

---

geführt werden, an seinen Berliner Bühnen zu Worte kommen zu lassen. Als erstes Werk soll Kalajews Komödie „Die Quadratur des Zirkels“ in den Kammerspielen über die Bretter gehen. Die Inszenierung will Reinhardt einem bekannten russischen Regisseur übertragen.

Deutschlands erstes literarisches Kabarett eröffnet. In Leipzig wurde das unter der Leitung des Malers Martin Mendelsohn und des Schriftstellers Siegfried Wisch stehende Kabarett „Litfaßsäule“, das einzige literarische Kabarett Deutschlands, eröffnet. Das geladene Publikum der Premierenvorstellung ging angeregt und dankbar mit den Darbietungen des Programms mit, für das Beiträge beigesteuert hatten Rolf Sievers, der für das literarische Kabarett eine besondere Begabung zeigt, Woldemar Sacks, die beide persönlich auftraten, und Fritz Mack, der einen Flitterwochendialog als Patengeschenk überreichte, der unter dem Titel „Zweimal Hochzeit“ ein Erfolg wurde. Daß man neben Erich Kästner auch Hölderlin mit seinen eindringlichen Worten an die Deutschen nicht vergaß, zeugt von gutem Geschmack und ehrlichem Wollen.

„Der Schlager der Saison.“ Die am Ende der letzten Theaterspielzeit erschienene Komödie von Felix Joachimson „Wie werde ich reich und glücklich“ wurde jetzt im Leipziger Schauspielhaus zur Eröffnung der neuen Spielzeit neu herausgebracht, und wurde der erwartete große Erfolg, vor allem dank der reizvollschmissigen Musik Misch Spolianskys, zu denen prächtige, straff rhythmisierte Songs gebracht werden. Man sagt dem Stück Aufführungsserien an allen Bühnen voraus.

Internationale Kritikertagung. Der diesjährige Kongreß des Internationalen Verbandes der Kritiker findet vom 19. bis 23. September unter dem Vorsitz von Professor Wenzel Tille in Prag statt. Angemeldet sind bis jetzt 40 Vertreter verschiedener Organisationen; unter den angekündigten Referaten sind solche von Julius Bab, K. Holl und Paul Stefan.

Walter von Molo schreibt einen Friedrich-List-Roman. Walter von Molo arbeitet gegenwärtig an einem neuen Roman über Friedrich List, den großen deutschen Volkswirt.

Eine Ausstellung von Kunstwerken aus preußischen Schlössern. Gemeinsam mit der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten veranstaltet die Preußische Akademie der Künste im Herbst eine große Ausstellung von Meisterwerken sowie künstlerischen und kunstgewerblichen Kostbarkeiten aus den Schlössern in Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Kassel, Brühl und Homburg v. d. H. Hauptsächlich sollen Werke aus dem Rokoko und dem Empire gezeigt werden. Jedoch sollen auch die von Friedrich dem Großen bevorzugte französische Kunst, ebenso wie die Werke der deutschen Künstler des 18. Jahrhunderts und besonders kostbare Möbel aus den Schloßeinrichtungen einen großen Raum einnehmen.

Die Rentabilität der geistigen Arbeit. Die Wirtschaft ist von dem „geistigen Kapital“ abhängig, das ein Volk besitzt, in der Form sowohl des praktischen Wissens als der inneren Bereitschaft zum Verständnis für die Funktionen des Wirtschaftsablaufs. Das Einkommen des deutschen Volkes wird gegenwärtig mit 70 Milliarden Mark berechnet. Die Ausgaben, die der Staat und die öffentlichen Körperschaften für kulturelle Zwecke ausgeben, Ausgaben, die das geistige Kapital intakt erhalten sollen, werden insgesamt auf 30 Millionen Mark geschätzt. Das bedeutet umgerechnet auf ein Jahreseinkommen von 7000 Mark, das ein solcher Einkommensempfänger sich im Jahr insgesamt einmal einen Theaterbesuch für drei Mark beispielsweise leistet. Mit Recht würde man ein solches Einsparen an kultureller Anregung als stumpf und barbarisch bezeichnen. Die Unterstützung, die der Staat in Höhe von zehn Millionen Mark der Forschungsgemeinschaft und der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft zusammen überweist, wird von dem Naturforscher Professor Polanyi verglichen mit dem Ertrag, den allein die medizinische Forschung als Gegenwert für das Jahr ansetzen kann, und der auf 400 Millionen Mark geschätzt wird. Der „Luxus“ einer kulturellen Unterstützung macht sich also gut bezahlt, er verzinst das Anlagekapital nicht weniger als mit 400 Prozent. In dem Zusammenhange mag auch wieder auf eine Zusammenstellung hingewiesen werden, die in drei verschieden großen Ringen die Dresdener Hygieneausstellung anschaulich macht. Danach gibt das deutsche Volk für Tabak im Jahre 2,7 Milliarden Mark aus, für Alkohol 4,7 Milliarden Mark und für Schulen nur 1,5 Milliarden Mark!

Der Ursprung des Wortes „Sex appeal“. Eines der in letzter Zeit häufig gebrauchten Worte ist das von dem „Sex appeal“. Ein jeder kennt es, fast jeder wendet es an, ohne eigentlich zu wissen, woher es stammt. Von dem Wort „Sex appeal“ weiß man nun woher es stammt, und zwar von einer Frau, der amerikanischen Filmschriftstellerin Elynor Glyn. Es hatte damit folgende Bewandtnis. Die von einer amerikanischen Filmzeitung alljährlich veranstaltete Rundfrage über die schönste und populärste Filmschauspielerin Amerikas sah im Jahre 1927 Vilma Banky und im Jahre 1928 Clara Bow als Siegerin. Auf eine neuerliche Rundfrage, was eigentlich ausschlaggebend für eine Frau sei, um einen Schönheitspreis zu erringen, sandte Elynor Glyn die folgende lakonische Antwort: „She has it“. Dieses „it“ wurde ungemein rasch populär und wurde bald mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn man das „gewisse Etwas“, wie wir es bezeichnen würden, ausdrücken wollte. Man wandte sich an die Glyn mit der Bitte um nähere Definierung dieses „It“. Hierbei wurde nun das Wort „Sex appeal“ geprägt, das nach der Meinung Elynor Glyns präzis die Bedeutung des „It“ ausdrückt.

Der Vitamingehalt der Schnecken und Muscheln. Die Beliebtheit, deren sich Schnecken und Muscheln als Nahrungsmittel bei der Bevölkerung mancher Länder erfreuen, ist, wie sich jetzt herausstellt, wohlberechtigt. Wie Dr. A. Karsten im „Naturforscher“ mitteilt, haben Forschungen des italienischen Zoologen C. Marchi ergeben, daß der Vitamingehalt solcher Mollusken außerordentlich groß ist. So enthalten die von Marchi untersuchten Herzmuschel- und Stachelschneckenarten viel Vitamin C, und die damit gefütterten Meerschweinchen zeigten eine große Wachstumsgeschwindigkeit und vollkommene Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten. Es wäre daher gewiß von guter Wirkung, wenn diese Molluskenarten, die zugleich sehr jodreich zu sein pflegen, auch bei uns in stärkerem Maße zur Ernährung herangezogen werden könnten.

Es wird mehr gegessen. Wie der Leiter der Nahrungsmittelabteilung im amerikanischen Wirtschaftsministerium, Mr. Montgomery, festgestellt hat, essen wir heutigen Menschen im Jahresdurchschnitt 150 Pfund Nahrungsmittel mehr als unsere Vorfahren. Während vor 30 Jahren in Amerika beispielsweise durchschnittlich im Jahre 61 Pfund Zucker pro Kopf der Bevölkerung verbraucht wurden, werden heute 105 Pfund konsumiert. Der Mehrkonsum an Molkereierzeugnissen beträgt etwa 200 Pfund, ebenso ist der Konsum von Oelen und Fetten um 10 Pfund gewachsen. Gesunken ist dagegen der Verzehr von Getreide und Gemüse.

Platzmiete des Oberschlesischen Landestheaters. Das Oberschlesische Landestheater braucht neue Besucher. Durch ein besonderes Werbeheft, das in diesen Tagen zum Versand kommt, ladet die Generalintendanz zur Platzmiete des Mittwoch-Abonnements ein. Die Anmeldungen zu diesem Abonnement können sofort erfolgen.

kommenden 4 Prozent von dem entsprechenden Betrage abzusetzen. Unzulässig ist eine 4prozentige Absetzung von einer höheren Summe. Die Antragstellung erfolgt beim Katasteramt. Als Endtermin ist der 31. 12. 1930 vorgesehen worden.

Anschließend folgten Erläuterungen über das für den Hausbesitz äußerst wichtige

Aufwertungsschlußgesetz.

Die Hoffnung, im Jahre 1932 eine Umwandlung der Aufwertungshypotheken in normale privatrechtliche Hypotheken vornehmen zu können, ist nicht erfüllt worden, sondern es wurde zur Abwendung einer allzu großen Verausgabung seitens des Staates eine neue Regelung notwendig. Hiernach ist als letzter Fälligkeitstermin für sämtliche Aufwertungshypotheken der 31. 12. 1934 in Aussicht genommen worden. **Der hierfür maßgebende Zinsfuß soll im Oktober bekanntgegeben werden.** Haben Gläubiger eine Aufwertung ihrer in Papiermark bestehenden Hypothek bis zum 31. 3. 1931 nicht beantragt, so erlischt diese. Um einem gänzlichen Verlust vorzubeugen, ist es auch noch nach diesem Zeitpunkt möglich, eine Aufwertung zu beantragen. In einem solchen Falle tritt die Hypothek immer an letzte Stelle. Bei einer eventuellen Zwangsversteigerung würde man gewöhnlich ihrer verlustig gehen.

Eine eindringliche Warnung erließ der Vorsitzende vor leichtfertiger

Aufnahme von Hypotheken aus Privatbanken.

Solchen Mitgliedern, denen die Aufwertungshypotheken zum 31. 12. 1932 gekündigt worden sind, wird anheimgestellt, sich in die an drei verschiedenen Stellen ausliegenden Listen einzutragen. Diese sind zum Zwecke einer Gesamtzusammenstellung der von dieser Kündigungsfrist betroffenen Hausbesitzer geschaffen worden. **Die auf diese Weise vorgemerkten Mitglieder sollen mit Darlehen aus einer von der Provinzialbank in Aussicht stehenden Anleihe bedacht werden.** Zur Erörterung gelangte ferner die

Frage der Reparaturdarlehen

für Altwohnungen. Die Kommission konnte bei der letzten Tagung abermals einer Anzahl von Hausbesitzern Geldanleihen zukommen lassen. Nach den Angaben können höchstens 5 Prozent der gesamten Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt werden, gegebenenfalls noch weitere 5 Prozent aus dem vom Staate geschaffenen Ausgleichsfonds. Neuerdings ist im Preußischen Landtag die Entnahme einer höheren Quote beschlossen worden, die allerdings nur für besonders dringende Fälle bereitgestellt wird. Es **werden im allgemeinen unbegrenzt hohe Summen nicht verliehen**, es sei denn, daß genügend Sicherheiten geboten werden. Das Umdecken von Dächern, Erneuerung der Rinnen oder der Wasserleitung usw. begründen die Inanspruchnahme eines solchen Darlehens. Für Fassadenputz bezw. dessen Erneuerung werden Darlehen nicht gegeben. **Die Verzinsung in Höhe von 3 Prozent wird als annehmbar bezeichnet.** Rückzahlung erfolgt in vierteljährlichen Raten, die auf einen Zeitraum von höchstens 7 Jahren verteilt werden können. Zur Sicherstellung des geliehenen Betrages ist die hypothekarische Eintragung notwendig. Ferner sind Angaben über den Wert und die bereits vorhandene Belastung des Grundstückes, Anzahl und Größe der Wohnungen sowie über die Reparaturkosten der letzten zwei Jahre erforderlich.

Bezüglich der Bürgersteigbauten ist den Anliegern einzelner Straßen ein weiterer Aufschub bewilligt worden. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Rendant Lichtenberg den Anwesenden einige wertvolle steuerliche Aufklärungen, an die sich die Wahl der Kassenprüfer anschloß.

Vorstandsitzung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien

Billigere Bahnfrachten — Senkung der Reallasten gefordert

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. September.

Hier fand die 32. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Oberschlesien statt, an der wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung der Oberpräsident Dr. Lukaschek teilnahm. Um 10½ Uhr eröffnete Kammerpräsident Franzke die Sitzung und überreichte vor Eintritt in die Tagesordnung dem Zuchtleiter, Oberinspektor Elsner, als Vertreter des Rittergutsbesitzers von Studnitz, Schönwald, Kreis Kreuzburg, den diesem vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten verliehenen Provinzialsiegerehrenpreis für höchste Milchleistung für das Jahr 1928/29. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kuh betrug in Schönwald in der genannten Zeitperiode 5830 Kilogramm mit 3,34 Prozent Fettgehalt bezw. 178 Kilogramm Butterfett.

Nach einem kurzen Bericht über den Verlauf der Olpa legte

Kammerpräsident Franzke

nochmals in längeren Ausführungen **die Stellung der oberschlesischen Landwirtschaft zum Ostprogramm dar.** Er bedauerte, daß leider die vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere die Umschuldungsaktion, vorläufig wegen der Auflösung des Reichstages nicht in Kraft treten können. Gerade wegen der von Tag zu Tag größer werdenden finanziellen Schwierigkeiten wäre aber hier ein rasches Handeln unbedingt erforderlich; **beträgt doch die schwebende Schuld der oberschlesischen Landwirtschaft zur Zeit etwa 40 Millionen Mark.** Abgesehen davon ist es unbedingt notwendig, zur Sicherung der 1. und 2. Hypotheken in Verbindung mit der Provinzialbank

eine Sanierungsbank

ins Leben zu rufen. Außer den hier angeschnittenen rein finanziellen Fragen gilt es, so führte Kammerpräsident Franzke weiter aus, noch manche andere lebenswichtige Probleme der oberschlesischen Landwirtschaft, wie Senkung der Reallasten, Regelung des Absatzes für Milchprodukte usw., unbedingt einer Lösung zuzuführen.

Hierauf ergriff

Oberpräsident Dr. Lukaschek

das Wort, um in längeren Darlegungen seine Stellung zum Ostprogramm eingehend klarzustellen. Auf Wunsch des Oberpräsidenten gab anschließend Oberförster Scheidemandel einen eingehenden Ueberblick über die geradezu trostlosen Verhältnisse in der oberschlesischen Forstwirtschaft. In der Aussprache wurde auch zu dem Streit des Ueberlandwerkes Neiße mit den Elektrizitätsgenossenschaften Stellung genommen, ebenso zur Beitragsfrage der „Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft".

Der Vorstand nahm ferner Gelegenheit, in eingehender Weise die Notwendigkeit einer entsprechenden Roggenpropaganda zu betonen. — Zu der Vergebung des Provinzialsiegerehrenpreises für die höchste Leistung auf dem Gebiet der Schweinezucht anläßlich der 1. Oberschlesischen landwirtschaftlichen Provinzialausstellung erklärte sich der Vorstand damit einverstanden, daß dieser Preis Rittergutsbesitzer von Studnitz, Schönwald, gegeben wird.

Schließlich wurde beschlossen, dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als auch der Oberschlesischen Landgesellschaft vorzuschlagen, **zwecks Erhaltung der Brennereien der gesiedelten Güter im Interesse der Siedler die Umwandlung derselben in Genossenschaftsbetriebe vorzunehmen** und um Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel zu bitten.

Nachstehende

Entschließungen

wurden angenommen:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Oberschlesien bedauert auf das lebhafteste, daß durch die Auflösung des Reichstages eine rasche und umfassende Durchführung des Osthilfegesetzes verhindert worden ist. Die auf dem Notverordnungswege eingeleiteten Maßnahmen, so sehr sie die oberschlesische Landwirtschaft als Ausdruck des guten Willens der Reichsregierung begrüßt, sind bei weitem nicht imstande, der Notlage der oberschlesischen Landwirtschaft in dem erforderlichen Ausmaße zu steuern. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer weist erneut auf die besonderen Schwierigkeiten der oberschlesischen Landwirtschaft hin, die ihren Ausdruck in einer außerordentlich hohen schwebenden Verschuldung findet. Nur eine rasch durchgeführte Umschuldungsaktion vermag in Verbindung mit einer starken

Senkung der Reallasten

den gefährlichen Druck von der oberschlesischen Landwirtschaft zu nehmen.

Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien bittet die Reichs- und Staatsregierung, mit größter Beschleunigung die geplanten Zwischenmaßnahmen auf dem Gebiete der Umschuldung und Lastensenkung zur Durchführung zu bringen und nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages das Osthilfegesetz in dem ursprünglich vorgesehenen Umfange durchzusetzen.

Die Lage der Forst- und Holzwirtschaft

ist infolge der ungünstigen Entwicklung des letzten Jahres geradezu trostlos geworden. **150 000 Festmeter Holz liegen in Oberschlesien vom vorjährigen Einschlage unverkäuflich.** 100 000 Festmeter sind durch Zahlungsunfähigkeit der größten oberschlesischen Firmen an die Verkäufer zurückgefallen. Dieser trostlosen Lage auf dem oberschlesischen Holzmarkte kann nur abgeholfen werden: **durch Herabsetzung der bestehenden Tarifsätze der Reichsbahn auf der Höhe der für Ostpreußen geltenden Sätze;** durch Erweiterung dieser nur für Berlin geltenden Sätze auf Staat und Provinz Sachsen; durch Belebung der Bautätigkeit und durch Verminderung des Einschlages in Staats- und Privatforsten. Der Vorsitzende wurde vom Vorstande ermächtigt, an die in Frage kommenden Behörden mit den entsprechenden Anträgen heranzutreten.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hält es für seine dringendste Pflicht, die oberschlesischen Landwirte vor der Herbstbestellung darauf aufmerksam zu machen, daß sie aus eigener Kraft zur Besserung der Lage auf dem Roggenmarkte dadurch beitragen können, daß sie

den Roggenbau einschränken.

Denn selbst auf den ausgesprochenen Weizenböden links der Oder wird heute noch erheblich mehr Roggen als Weizen angebaut; aber auch auf den leichten Sandböden kann der Roggenbau zugunsten des Weizen-, Gersten- und Futteranbaues eingeschränkt werden. **Wir müssen unbedingt zu einer Verkleinerung der Roggenanbaufläche in Oberschlesien kommen. Nur verstärkter Weizen-, Gersten- und Futteranbau kann uns in Verbindung mit den gegenwärtigen Zollmaßnahmen ausreichende Roggenpreise bringen.**

Der Vorstand erblickt in der Erhaltung der Brennereien der gesiedelten Güter eine notwendige Grundlage, um die Neusiedlungen wirtschaftlich lebensfähig zu gestalten. Für die in Frage kommenden Gebiete kommt in größerem Umfange nur der Anbau von Kartoffeln und Roggen in Frage. Da die Preise für diese Produkte infolge der Unmöglichkeit des Absatzes außerordentlich niedrig sind, muß unbedingt für eine andere Verwertung, z. B. durch die Brennereien, gesorgt werden. In früheren Entschließungen wurde bereits die Notwendigkeit der

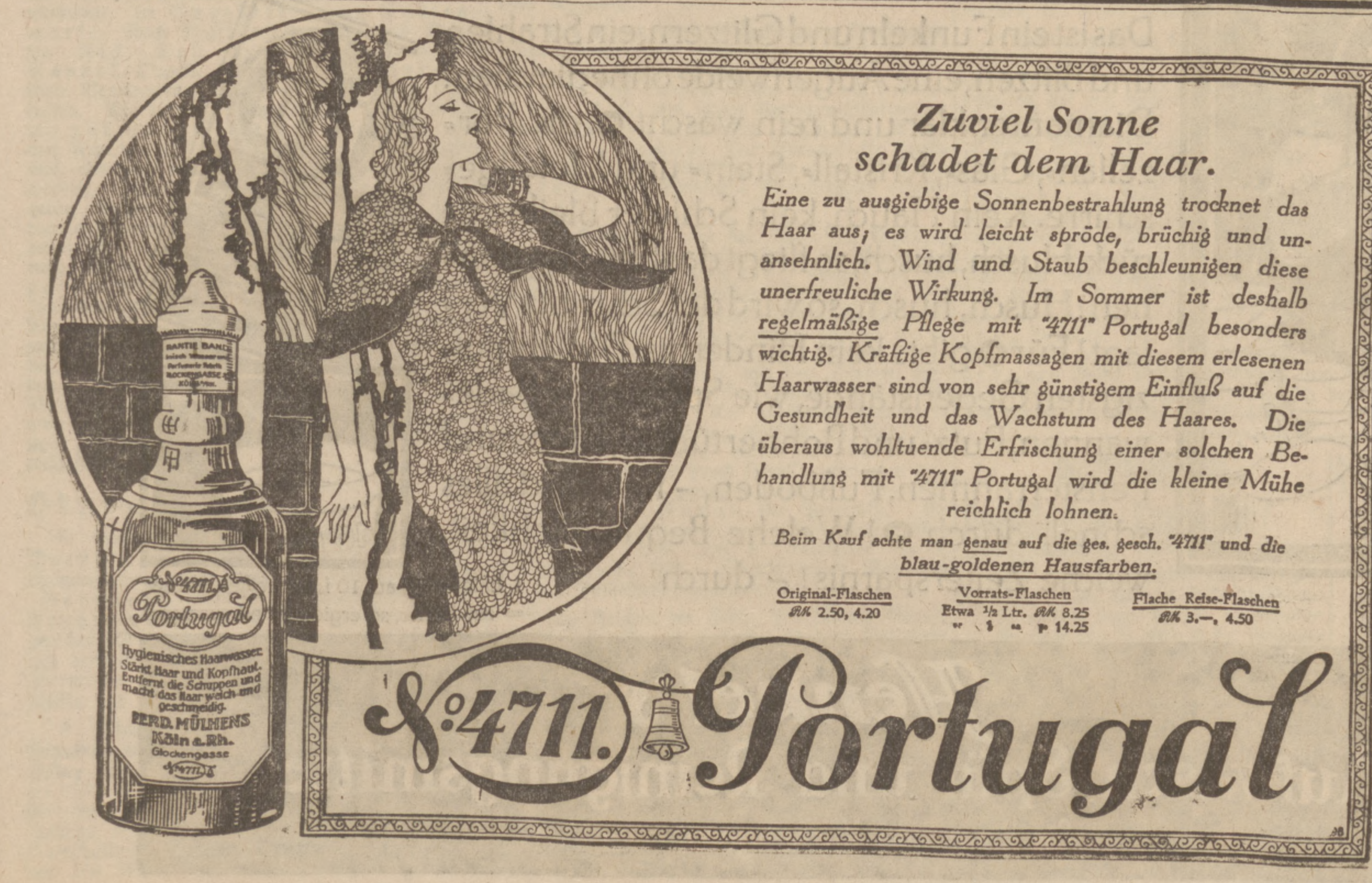
Selbsthilfe bei der Elektrisierung

des flachen Landes durch ein eigenes Genossenschaftswesen betont. Die Genossenschaften haben in der ganzen Vergangenheit die Interessen der ländlichen Stromabnehmer in der stärksten Weise wahrgenommen. Die Bestrebungen des neuen Leiters des Üwos gehen dahin, das Genossenschaftswesen auszuschalten und das flache Land direkt anzuschließen. Dies würde zu einer außerordentlichen Verteuerung führen, wie auch aus der neuen Praxis des Üwos dargelegt werden kann. Sind doch Gemeinden beim Ausbau ohne das Genossenschaftswesen (mit dem Üwo) auf 335 Mark pro Brennstelle gekommen. Wir bitten die preußische Staatsregierung, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß das oberschlesische Genossenschaftswesen weiter wie in der Vergangenheit zur Elektrisierung des flachen Landes herangezogen wird.

Beuthen und Kreis

* **Landwehrverein.** Die Monatsversammlung, die unter Leitung von Obergerichtsvollzieher Bürke stand, begann mit einer Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes, des Pfarrers Niestroj. Der Vorsitzende hielt eine Gedenkrede. Er würdigte dann zum 60. Jahrestage die Schlacht bei Sedan. In ihr lagen die Grundstützen unserer Macht. Das Gedenken an den Sedantag stellt uns mit ernster Mahnung die Worte König Wilhelms I. „Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!" vor die Seele. Der Glaube an eine höchste Macht, strenge Sitte, Selbstbeherrschung, Vertrauen auf die eigene Wehrkraft, Kameradschaft und Treue sind die Vorbedingungen einer besseren Zukunft. Die Ansprache klang im gemeinsamen Liede „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" aus. Oberinspektor Kantner sprach über die Entstehung des Deutschlandliedes und Lokomotivführer Bermuske über Moltke, den Sieger von Sedan. Obersekretär Korus erstattete dann einen ausführlichen Bericht über den Schlesischen Kriegertag in Liegnitz. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden auf die Notwendigkeit der Ausübung der Wahlpflicht am 14. September und auf die am 2. Oktober im Schützenhause stattfindende Hindenburgfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände hingewiesen.

* **Beisetzungsfeierlichkeiten für Pfarrer Niestroj im Film.** Die Direktion des Deli-Theaters hat keine Mühen und Kosten gescheut, um die tiefen Eindrücke der Beisetzungsfeierlichkeiten zu Ehren des Pfarrers Niestroj im Film festzuhalten. Das vertonte Werk ist gut gelungen. Es wird bereits als Sonder-Wochenschau im Deli-Theater vorgeführt und ist das beste Zeugnis für die Trauer und Verehrung, die dem Heimgegangenen auf seiner letzten Fahrt entgegengebracht wurden. Man sieht die Aufstellung der Vereine auf den Straßen, den



Abschied von der Pfarrkirche St. Maria, das Trauergeleit der Geistlichkeit, der Schuljugend, der Kongregationen und Vereine. Man sieht die Oppelner Schützengilde mit geschulterten Gewehren im Trauerzuge und viele andere Teile der erhabenen und eindringlichen Trauerfeierlichkeit. Man hört dazu feierliche Begräbnisgesänge mit Orgelton. Wehmutsvolle Andachtstimmung umgibt die Beschauer, sobald das kurze Halten des Leichenwagens vor dem unvollendeten Werke des Pfarrers Niestroj, dem Kirchenneubau im nördlichen Stadtteil, veranschaulicht wird und dabei das Bildnis des Pfarrers, angetan mit dem geistlichen Ornat, erscheint. In besondere Andacht versetzt dann die Beisetzungsfeier auf dem Friedhofe. Es sind ergreifende Bilder, die auf der Leinwand vorüberziehen. Als Regisseur des Bildstreifens darf der Mitinhaber des Deli, Alfons Galwas, angesprochen werden.

* **Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Anläßlich des Gartenfestes des Kleingartenvereins veranstaltete der Kleinwirtschaftsverein eine Propaganda-Tierschau mit Bewertung, verbunden mit einem Kaninchenmarkt. Die ausgestellten Tiere, rund 100, wurden ab 10 Uhr durch Altmeister Peschek aus Gleiwitz bewertet. Diese nicht alltägliche Gelegenheit, benutzten vor allem die Kinder dazu, sich mit der Haltung von Kaninchen vertraut zu machen. Ein Preisschießen, bei dem mehrere Jungtiere als Gewinne zu erzielen waren, hat so manchem guten Schützen ein Tier eingebracht.

*

* **Wartburggruppe.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im Konzerthaus (kleiner Saal) die Monatsversammlung statt. An diesem Abend spricht Handelsschullehrer Nickel über „Das oberschlesische Verkehrsproblem“.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Am Donnerstag, ab 15,30 Uhr, Handarbeitsnachmittag in der Konditorei Dylla, Gartenstraße, Ecke Gerichtsstraße.

* **Volkstanzkreis.** Mittwoch, 20 Uhr, Uebungsabend in der Turnhalle der Schule 1, Lange Straße. Hallenschuhe mitbringen!

* **Schiedsrichtervereinigung des SOFV.** Der theoretische Prüfungsabend der Teilnehmer findet nicht Mittwoch, sondern am Donnerstag, abend 8 Uhr, im Restaurant Scholz, Dyngosstraße, statt.

* **Beuthen 09.** Am Donnerstag Mannschaftsabend für die Jugend um 19,30 Uhr, für die Senioren um 20,30 Uhr im Konzerthaus.

* **Kameradenverein des ehem. 2. Oberschles. Feldartillerie-Regts. Nr. 57.** Am Donnerstag, abend 8 Uhr, findet die Monatsversammlung mit Damen im Restaurant Café Kaiserkrone statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute Frauenkaffee im Promenaden-Restaurant mit Vortrag von Frau Lowack, Gleiwitz.

* **KKV.** Am Donnerstag, 20,30 Uhr, findet bei Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Geschäftssitzung statt.

* **Verein ehemaliger 51er.** Die Monatsversammlung findet mit Frauen am Mittwoch um 20 Uhr in den Bierstuben G. Stöhr, Ritterstraße, mit anschließendem Lichtbildervortrag über Ostpreußen statt.

Professor Dr. Spahn spricht in Oppeln

Mit Hugenberg gegen den Kulturbolschewismus

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. September

Universitätsprofessor Dr. Spahn, der Führer der nationalen deutschen Katholiken, ist hier kein Unbekannter mehr. So hatte der Einladung der DNVP. die Bürgerschaft zahlreich Folge geleistet. Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Spahn, Köln, der darauf das Wort zu einem Vortrag **„Mit Hugenberg gegen den Kulturbolschewismus“** ergriff. Ausgehend von den Wahlen im Jahre 1924, die der Deutschnationalen Volkspartei einen großen Erfolg brachten, schilderte er die Schwierigkeiten in den Regierungskabinetts und wies besonders auf die Politik des Zentrums hin. Der wachsende Einfluß der Sozialisten habe zu dem gegenwärtigen Tiefstand der deutschen Wirtschaft geführt. Hierzu stellte der Redner die klaren Ziele Hugenbergs gegenüber, um sich in seinen weiteren Ausführungen mit dem Wahlaufruf der Zentrumspartei zu beschäftigen. Treffend führte der Redner aus, wie immer mehr das alte Beamtentum vor den Kopf gestoßen wurde, Handwerk, Landwirtschaft und der Mittelstand durch die sozialistischen Einflüsse geschädigt worden sind. Immer mehr drängt der Bolschewismus mit seinen schädlichen Einflüssen in Deutschland vor. Die Wahl am 14. September ist eine Schicksalsstunde für Deutschland. Mit Versprechungen ist nichts mehr zu retten. Helfen können nur Taten. Die Bürgerkreise müssen zusammenstehen, um eine klare Scheidung zwischen rechts und links zu erzielen. Nur so könne mit Erfolg gegen den Kulturbolschewismus und die Schädigung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes angekämpft werden. Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen des Redners aufgenommen.

* **Kameradenverein ehem. 19er von Courbiere.** Am Donnerstag, abend 8 Uhr, in den Altdeutschen Bierstuben am Ring Monatsversammlung mit der Frauengruppe.

* **Oesterreichisch-Deutscher Volksbund.** Der Wiener Lehrer-A-cappella-Chor gibt auf seiner Deutschlandreise am Sonnabend im Schützenhaus um 20 Uhr ein Konzert.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Der Ausflug nach Miechowitz fällt aus. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Kaffee bei Dylla, Gerichtstraße.

* **Gesangverein der Deutsch-Bleischarleygrube.** Am Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr, begeht der Männergesangverein Deutsch-Bleischarleygrube im Schützenhausgarten sein Sommerfest, bestehend aus Konzert, Gesangseinlagen, Preisschießen und Preiskegeln. Abend 8 Uhr Festball.

* **Gymnastikkurse.** Am Donnerstag, nachmittag 5,30 Uhr, beginnen wieder die Kurse für Gymnastik von Fräulein Laun in der Turnhalle der Städtischen Knaben- und Mädchen-Mittelschule.

Bobrek

* **Tagung der Gemeindevertretung.** Am Freitag, 10 Uhr, findet im Gemeindesitzungssaal, dem Zeichensaal der Schule III, unter der Leitung des Gemeindevorstehers Bürgermeisters Trzeciok eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe Bobrek der DNVP. veranstaltet am Freitag um 20 Uhr im großen Saal des Hüttenkasinos eine Wahlversammlung, zu der Wahlberechtigte aller Parteien Zutritt haben. Der Redner des Abends ist Hauptschriftleiter Dr. Knaak, Oppeln.

Rokittnitz

* **Kreisheimatstelle.** Die Kreisheimatstelle ist vom 1. September ab wieder geöffnet. Sprechstunden finden täglich mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag von 14 bis 18 Uhr statt.

* **Lehrerverein.** In der letzten Monatsversammlung, die der Vorsitzende, Lehrer Klink, leitete, gab Lehrer Freiherr anläßlich des 100jährigen Bestehens der Schule 1 in Rokittnitz einen geschichtlichen Ueberblick über diese. Der Vortrag stützte sich auf die ausgiebigen ortskundlichen Arbeiten des hier seit 12 Jahren ansässigen Akademie-Dozenten Perlick. Der Vortrag von Lehrer Gründler über „Nüchternheitsunterricht in der Schule“ gab nicht nur ein erschreckendes Bild von den Ausgaben des deutschen Volkes für Genußmittel, sondern auch von den schlimmen Folgen insbesondere des Alkoholgenusses für die Nachkommenschaft. Hervorgehoben zu werden verdient auch die Tatsache, daß die in den Hilfsschulen untergebrachten Kinder dem Staate etwa doppelt soviel Kosten verursachen wie ein anderes Kind. Anläßlich des Todes des Pädagogen Dr. Sickinger in Mannheim gedachte der Vorsitzende der Bedeutung dieses Mannes als Begründer des sogenannten Mannheimer Schulsystems. — Infolge Versetzung wurde Lehrer Schedewie dem Zülzer Lehrerverein überwiesen. Die nächste Sitzung findet Mitte Oktober statt.

In einem Wasserloch ertrunken

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. September

Der 19 Jahre alte Bernhard Seifried aus Kreuzenort, der mit seinem Freund Sobel aus Ratibor in dem bei Tworkau gelegenen Baggerloch ein Bad nehmen wollte, ist vor den Augen seines Freundes ertrunken. Nach sofort angestellten Rettungsversuchen war es erst nach fast ¾ Stunden möglich, die Leiche ans Land zu bringen. Wie angenommen werden muß, hat ein Herzschlag den Tod herbeigeführt.

Wieschowa

* **Motorradfahrer in hilflosem Zustand aufgefunden.** Auf der Chaussee Waldhof—Pilzendorf wurde der Motorradfahrer Kaufmann Broja aus Wieschowa in einer Blutlache aufgefunden. Er wurde mit einem Personenauto zum Knappschaftsarzt Dr. Schindler nach Rokittnitz gebracht, der ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das Knappschaftslazarett schaffen ließ. Infolge des großen Blutverlustes und der schweren Wunden wird an dem Aufkommen des Verunglückten gezweifelt. Broja ist Kriegsverletzter.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Durch das Jugendpflegeamt wurde an Rita Wolff, Schülerin an der städtischen Eichendorffschule, Gerhard und Wilhelm Tomitzek, Schüler an der Oberrealschule, Otto Stephani, Schüler am Gymnasium und Erich Kaczmarczyk das Reichsjugendabzeichen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und an die Sportler Walter Gaidzik, Franz Regul und Karl Gräm der Grundschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft überreicht.

* **Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.** Interessenten, die die Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen ablegen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag, 5 Uhr nachmittags, im Städtischen Freibad im Kaiser-Wilhelms-Park für die Schwimmer und am Sonnabend für die Leichtathleten auf dem Jahnsportplatz die Uebungen stattfinden. Bei den Schwimmern sind Kampfrichter Piorkowsky und Weichert, bei den Leichtathleten Kossak und Schramm.

* **Eine unangenehme Erscheinung.** Am Montag gegen 21,19 Uhr belästigte der Kaufmann

Tumult im Hindenburger Stadtparlament vor dem Richter

Kommunistischer Stadtverordneter zu Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. September.

Das hiesige Erweiterte Schöffengericht befaßte sich am Dienstag mit einem Zwischenfall während einer Stadtverordnetensitzung am 15. Mai, der sich zu einer Schlägerei in der Aula der Mittelschule entwickelt und ein Eingreifen der Schupo erforderlich gemacht hatte. Angeklagt waren die kommunistischen Stadtverordneten Hartmann, Sieron und Paris. An diesem Sitzungstage hatte der Stadtverordnete Hawellek (SPD.) bei einer Stellungnahme zur Wohlfahrts- bezw. Erwerbslosenfrage eine Nebenbemerkung fallen lassen, die in den kommunistischen Bänken als eine Provokation angesehen und den Stadtverordneten Hartmann Veranlassung gegeben hatte, sich auf den Redner zu stürzen und ihm eine derbe Ohrfeige zu versetzen. Die Folge davon war ein Tumult zwischen der SPD. und KPD., wobei auch die Stühle eine Rolle spielten. Stadtverordnetenvorsteher Siara unterbrach die Sitzung und hielt eine Besprechung mit dem Aeltesten-Ausschuß ab, in der beschlossen wurde, den Stadtv. Hartmann von der Teilnahme an mehreren Sitzungen auszuschließen. **Gleichzeitig hatte die kommunistische Fraktion den Beschluß gefaßt, die Maßnahme des Aeltesten-Ausschusses nicht anzuerkennen** und dem Stadtv. Hartmann aufzugeben, im Saale weiter zu verbleiben. Nun wurde Hartmann wiederholt aufgefordert, den Sitzungssaal zu verlassen. Als er der Aufforderung keine Folge leistete, erschien ein Schupobeamter im Sitzungssaale, um den H. mit Gewalt zu entfernen. Das gab abermals den Kommunisten Anlaß zu erregten Szenen. Die Stadtv. Sieron und Paris drängten sich an den Beamten heran und versuchten, ihn von seiner dienstlichen Handlung abzuhalten. **Gleich darauf stürzte der Beamte zu Boden und riß den Stadtv. Sieron mit sich.** Als Hartmann aus dem Saale entfernt war, konnte die Sitzung fortgesetzt werden.

Angeklagter Hartmann verwahrte sich gegen den im Anklagebeschluß enthaltenen Passus, er habe unbefugt im Sitzungssaale verweilt. Er hatte das Recht, als gewählter Stadtverordneter der Sitzung beizuwohnen, worauf ihm der Vorsitzende erwiderte, daß von dem Augenblick an, wo er vom Stadtverordnetenvorsteher auf Grund des Beschlusses des Aeltesten-Ausschusses zum Verlassen des Sitzungssaales aufgefordert wurde, er kein Recht hatte, im Sitzungssaale zu bleiben. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß zur Verurteilung des Angeklagten Paris die Beweise nicht ausreichen, weshalb seine Freisprechung erfolgen mußte. Das Urteil gegen Hartmann lautete auf einen Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist und gegen den Stadtverordneten Sieron auf 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis.

Einweihung des katholischen Arbeiter-Freizeitheims in Tatischau

(Eigener Bericht)

Tatischau, 2. September

Oberschlesiens katholische Arbeitervereine hatten in dem stillen Walddörfchen Tatischau ein Freizeitheim errichtet, das am Sonntag eingeweiht wurde. Zahlreiche Persönlichkeiten nahmen an dieser Feier teil, so u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, die Landesräte Paduch und Ehrhardt, Graf Ballestrem, Bürgermeister Opperskalski, Hindenburg. Auf der Wiese hinter dem neuen Heim zelibrierte Erzpriester Michaletz, Rudnau, unter Assistenz von Stadtpfarrer Sobek, Gleiwitz und Kaplan Fiolka, Laband, ein feierliches Hochamt. Prälat Ulitzka hielt die Festpredigt, in der er die Bedeutung des Heimes für die katholische Arbeiterschaft betonte. Nach der kirchlichen Weihe des Heimes wurde die Feier durch einen Prolog und zwei Lieder eines Kinderchores eröffnet. Baumeister Kucharz übergab dann die Schlüssel des Heimes an Bezirkspräses Kuratus Jonderko, der dann Dankesworte für die Unterstützung dieses großen Werkes fand. Grüße und Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte Oberpräsident Dr. Lukaschek. Landesrat Paduch sprach für den Landeshauptmann, Regierungsassessor Dr. Listemann für den Landkreis Tost-Gleiwitz und der Gemeindevorsteher für die Gemeinde Tatischau. Den Schlußvortrag bildete eine Ansprache von Graf Ballestrem, die in dem Deutschlandlied einen Ausklang fand.

Das Hauptgebäude des neuen Heimes umfaßt im Erdgeschoß die Wirtschaftsräume und andere allgemeine Räume. Im ersten Stock und im Dachgeschoß sowie auch im Aufbau des ehemaligen Stalles sind die für die Gäste bestimmten Räume, die insgesamt 40 Betten umfassen. Das Erdgeschoß des ehemaligen Stalles enthält jetzt die Wasch-, Dusch- und Badeanlagen, ein größerer Raum dient der Abhaltung von Gottesdiensten. Im hinteren Teil ist eine Jugendherberge vorgesehen. Es ist geplant, die frühere Scheune zu einer Notkirche auszubauen.

Nächtlicher Kampf zwischen Rowdys und Polizei in Königshütte

(Eigener Bericht)

Königshütte, 2. September.

In der Nacht von Sonntag auf Montag kam es auf der ul. Ligota-Gornicza in Königshütte zu einer schweren Schlägerei zwischen Polizeibeamten und dunklen Elementen. Als der Polizeibeamte Ludwik vom 1. Kommissariat der Stadt Königshütte auf der bezeichneten Straße seinen Dienst versah, wurde er von Miachel Oblag und Konrad Gazda, die als Raufbolde bekannt sind, mit den Worten „den müssen wir totschlagen" angerufen. In dem Augenblick wurde der Beamte von allen Seiten von ungefähr 20 verwegen ausschauenden Burschen eingeschlossen, von denen sich einige auf ihn warfen und den Dienstrevolver sowie die Patronentasche zu entreißen suchten. Der Polizist setzte sich zur Wehr und schlug den ersten Angreifer nieder. Er gab ein Alarmzeichen, worauf in Kürze ein zweiter Polizeibeamter hinzugeeilt kam. Beide Polizisten zogen blank und hieben auf die Burschen ein, wobei Gazda und Oblag schwer verletzt wurden. Das war das Zeichen zu einem Generalangriff für die Bande, die jetzt mit einem Hagel von Steinen, alten Küchengeräten, wie Töpfen und Eimern, die Beamten bewarfen. Die Polizisten mußten sich notgedrungen zurückziehen. Aber auch die Rowdys zogen es vor, zu verschwinden. In dem allgemeinen Wirrwarr waren die beiden Verletzten geflohen. Während sich Gazda ins Spital begab, wo er in Anbetracht der erlittenen Verletzung lange bleiben wird, ist Oblag entkommen.

K., der angetrunken war, in einer Gastwirtschaft auf der Preiswitzer Straße die übrigen Gäste. Da er die beiden Polizeibeamten bedrohte und außerdem noch mehrere Scheiben zerschlug, wurde er von dem Ueberfallabwehrkommando zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und dann in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Wohnhaus niedergebrannt.** Am Dienstag gegen 7,45 Uhr brannte das Wohnhaus des Invaliden Heida in Preschlebie in seiner Abwesenheit nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

* **Ein Taschendieb festgenommen.** In diesen Tagen wurde ein Taschendieb festgenommen, der in einem Kaufhaus einen Polizeibeamten, der Zivilkleidung trug, in die Tasche griff, um einen Diebstahl auszuführen. Derselbe Taschendieb wurde bereits vorher beobachtet, wie er auf dem Postamt einem Herrn einen Brief oder Zettel aus der Tasche zog. Der Bestohlene, der von einem jungen Mann auf den Diebstahl aufmerksam gemacht wurde, wird gebeten, sich im Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 62 zu melden, oder seine Adresse anzugeben.

Peiskretscham

* **Einstellung des Kraftpostbetriebes.** Wegen Instandsetzungsarbeiten an den Kraftomnibussen wird der Personenverkehr auf den Kraftpoststrecken Peiskretscham Ort—Bahnhof und Peiskretscham — Lubie — Jasten bis auf weiteres eingestellt.

* **Wahlversammlung der DVP.** Donnerstag, abens 8 Uhr, findet im Saale des Hotels Ramisch eine Wahlversammlung der DVP. statt. Redner ist Korvettenkapitän a. D. Landtagsabgeordneter Metzenthin.

Tost

* **Saatenmarkt und landwirtschaftliche Versammlung.** Die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle veranstaltete im Burghotel einen Saatenmarkt. Nach Begrüßungsworten durch Direktor Nick, Tost, sprach Abteilungsvorsteher Sappok, Oppeln, über die Roggenkrise. Eine Verringerung der Roggenproduktion könne helfen. Die dadurch freiwerdenden Felder sollen mit anderen Getreidearten oder auch mit Futterpflanzen besät werden. Dabei muß aber aus dem Boden das letzte herausgeholt werden. Die Tabellen der Saatversuchsfelder geben hierzu die richtigen Rezepte an. Hochwertiges Saatgut, mindestens in erster Absaat, ist dabei aber erforderlich. Dann gab der Redner noch Winke für den Anbau von Wintergerste und Weizen. Einen größeren Ertrag kann man immer durch richtige Düngung schaffen. Direktor Nick erläuterte dann die verschiedenen graphischen Darstellungen, die zum Teil von ehemaligen Landwirtschaftsschülern angefertigt wurden. Die Landwirtschaftsschule hatte auch eine übersichtliche Ausstellung ihrer Lehrmittelabteilung veranstaltet. Zum Schluß wurden noch zwei interessante landwirtschaftliche Filme aufgeführt.

Hindenburg

* **Gerichtspersonalien.** Gerichtsassessor Dr. Boenisch ist beurlaubt; er wird in Mietseinigungsamtssachen durch den Vorsitzenden Dr. Bergmann vertreten. Gerichtsassessor Dr. Frohwan aus Leschnitz ist dem hiesigen Amtsgerichts als vorläufiger Vertreter des nach Leschnitz versetzten Amtsgerichtsrates Dr. Schikora überwiesen und führt vorläufig auch die Geschäfte des Mietsschöffengerichts.

* **Oberschl. Schriftstellervereinigung stiftet Krankenhausbücherei.** Anläßlich der in diesem Jahre erfolgten Verteilung des Eichendorffpreises hat die Oberschl. Schriftstellervereinigung dem hiesigen Städtischen Krankenhaus eine aus modernen und altbewährten Unterhaltungsbüchern bestehende Bibliothek von 100 Bänden gestiftet, die jedes Jahr nach Möglichkeit aus denselben Mitteln ergänzt werden soll. Die bisher von den Kranken benutzte Bücherei wurde der Station Infektionskranker überwiesen, damit diese eine eigene nur für sie bestimmte Bücherei haben.

*

* **Polizeihundeverein.** Am Sonnabend veranstaltet der Verein in den Räumen des Schützenhauses um 20 Uhr sein Herbstvergnügen.

Ratibor

* **Vom Amtsgericht.** Der Gerichtsvollzieher kr. A. Weiß ist von seinem Beschäftigungsauftrage bei dem hiesigen Amtsgericht entbunden und vom 1. September ab an das Amtsgericht in Breslau versetzt worden. An seine Stelle ist der Gerichtsvollzieher kr. A. Graf aus Goldberg vom gleichen Zeitpunkte ab an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Vom Städtischen Realgymnasium und Reformrealgymnasium.** Am Mittwoch findet in der Obora ein Waldfest (Elterntreffen) statt. Abmarsch der Schüler in geschlossenem Zuge um 15 Uhr vom Probsteiplatz aus mit Begleitung der Stadtkapelle. In der Obora u. a. Konzert, Massenfreiübungen von 200 Schülern und dramatische Aufführung auf der Freilichtbühne.

* **Schweres Autounglück. Montag ereignete sich in der Nähe des Schützenhauses in Cosel ein schweres Autounglück. Ein dem Kiesgrubenbesitzer Spalek gehörendes Auto, das der Kraftwagenführer Otkowitz und dessen Freund Grzesik ohne Wissen des Besitzers zu einer Fahrt benutzten, fuhr auf dem Wege nach dem Schützenhaus gegen einen Chausseestein, der umgebrochen wurde und schleuderte danach so heftig gegen einen Baum, so daß beide Insassen des Wagens schwere Schnittwunden im Gesicht und Hals sowie mehrfache Quetschungen und Hautabschürfungen erlitten. In bewußtlosem Zustande wurden die beiden Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.**

* **Von einem Personenkraftwagen überfahren.** Montag nachmittag ereignete sich an der Ring-, Ecke Lange Straße ein Verkehrsunfall. Der Rentner Franz Latocha wurde an dieser Stelle von einem Personen-Kraftwagen umgefahren, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde zu Dr. Anders geschafft, der seine Ueberführung ins Städtische Krankenhaus anordnete.

* **Messerhelden.** In der Nacht auf Sonntag ereignete sich in Janowitz (Kreis Ratibor) eine schwere Messerstecherei. Gegen ½2 Uhr nachts zogen vier jugendliche Burschen, die dem Alkohol stark zugesprochen hatten, johlend und lärmend durch die Dorfstraßen. Hierbei trafen sie den 25jährigen Stellmacher Franz Kotulla, der sie ermahnte, mit dem Lärmen aufzuhören. Doch die Burschen ließen sich in ihrem Treiben nicht stören. Der 16jährige Schneiderlehrling Karl Tunk zog plötzlich ein Messer und brachte Kotulla einen tiefen Stich bei. Blutüberströmt brach Kotulla zusammen und mußte nach Hause getragen werden. Die erste Hilfe leistete Dr. Kawan, Gr. Peterwitz. Er stellte einige Zentimeter unter dem Herzen eine 4 Zentimeter tiefe und 3 Zentimeter breite Stichwunde fest. Oberlandjäger Schrich hat den Tatbestand aufgenommen.

* **Ein Zeichen der Zeit.** Im Monat August wurden beim Amtsgericht an vier Terminstagen 143 Offenbarungstermine abgehalten. Es wurden 34 Eide geleistet, in 58 Fällen mußten Haftbefehle erlassen werden. In 51 Fällen wurden die Termine vertagt, teilweise auch durch Zahlung für erledigt erachtet. — Zwangsversteigerungen fanden sieben statt und ein Konkurs mußte wegen Mangels an Masse vom Gericht zurückgewiesen werden.

* **Ausstellung erstklassiger Reproduktionen.** Der Verband der Lithographen und Steindrucker veranstaltet in Kauls Saal, Flurstraße, eine Ausstellung von erstklassigen künstlerischen Reproduktionen. Hochwertige Spitzenleistungen des deutschen graphischen Kunstgewerbes werden in reicher Fülle zur Schau gestellt. Die Ausstellung ist geöffnet am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend dieser Woche, nachmittags von 5—7 Uhr, und am Sonntag, dem 7. September, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Leobschütz

* **20 Jahre Stadtpfarrer.** Monsign. Dechant Müller konnte am Sonntag auf eine 20jährige segensreiche Tätigkeit als Stadtpfarrer zurückblicken.

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Justizinspektors Rilly ist der Aktuar Przysiade aus Breslau vom 1. September ab an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Erweiterungsbau des Gymnasiums.** Die für den Erweiterungsbau des Woyrsch-Gymnasiums erforderlichen Mittel (300 000 Mark) sind flüssig gemacht worden. Mit den Bauarbeiten wird in aller Kürze begonnen werden. Das hiesige Hochbauamt ist angewiesen worden, die Bauarbeiten auszuschreiben.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Deutschnationale Volkspartei hatte im großen Weberbauer Saal eine Wahlversammlung abgehalten, die gut, auch von Anhängern der Linksparteien, besucht war. Stadtrat Dr. Kleiner, Beuthen, sprach über „Freiheitskampf oder Untergang des deutschen Volkes". Wiederholte Versuche radikaler Elemente, durch Zwischenrufe die Versammlung zu stören, scheiterten an der Schlagfertigkeit des Redners. Zusammenfassend stellte Dr. Kleiner fest, daß nur die Abrechnung mit dem Marxismus der Ausbruch eines neuen und sauberen Deutschlands sein können. Der Redner betonte, daß wir uns am Anfange der nationalen Volksbewegung befinden. Das Ziel der Deutschnationalen Volkspartei müsse sein, mit dem Führer Hugenberg dem Volke Arbeit, Ordnung und Freiheit zu erkämpfen. Starker Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Deschowitz

* **Wahlversammlung der DNVP.** Am Freitag, dem 29. 8., fand im Saale Klein in Deschowitz eine Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es waren auch Mitglieder der KPD. und der SPD. da, die durch die unsinnigsten Zwischenrufe den Redner einige Male unterbrachen. Der Vortrag des Redners Rümel konnte auch trotz der Zwischenrufe mit Erfolg beendet werden.

Kreuzburg

* **Goldenes Meisterjubiläum.** Ein seltenes Fest, das goldene Meisterjubiläum, konnte am Sonntag der hiesige Schuhmachermeister Bastling von der Stoberstraße begehen. Vor zwei Jahren konnte erst der Jubilar seinen 75. Geburtstag feiern, wozu ihm zahlreiche Beweise der Verehrung dargebracht wurden. Auch an diesem Fest nahmen besonders die hiesige Schuhmacherinnung, die Handwerkskammer sowie das gesamte Gewerbe freudigen Anteil und erfreuten den alten Meister mit den manigfaltigsten Gaben.

* **Auf der Straße niedergestochen.** Als sich der Schneider Johann Wieczorek aus Nieder-Kunzendorf nach Hause begeben wollte, wurde er von dem Maurer Josef J. überfallen und zu Boden geschlagen. Kaum hatte er sich wieder erhoben, als J. sein Messer zog und blindlings auf Wieczorek einstach, bis dieser erneut besinnungslos zusammenbrach. Blutüberströmt wurde W. von Passanten gefunden und in ärztliche Behandlung geschafft. Der Täter aber ging unbekümmert in das nächste Gasthaus, um sich nach seiner rohen Tat zu „stärken". Hier wurde er auch von dem Landjägerbeamten verhaftet.

* **Hauptversammlung der Ortsgruppe für Kriegergräberfürsorge.** Im Bismarckhotel hielt der Volksbund für Kriegergräberfürsorge seine Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Beschoner, leitete. Seine besondere Aufmerksamkeit hat der Verein der Pflege der Kriegergräber zugewandt.

Antrag auf Renten für Kriegsbeschädigte

Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten können Kriegsbeschädigte, die bisher keine Rente bezogen haben, auch solche Kriegsbeschädigte, die mit 10 bezw. 20 Prozent 1920 bis 1923 abgefunden worden sind, keinen Antrag auf Rente nach dem 26. 7. 1930 stellen. Es wurde bestimmt, daß die Vorschrift des § 53 des Reichsversorgungsgesetzes, soweit es sich um Beschädigte handelt, die vor dem 1. August 1920 aus dem Militärdienst ausgeschieden sind, bis auf weiteres mit der Maßgabe außer Kraft gesetzt wird, daß Heilbehandlung gewährt werden kann. Die Vorschrift des § 57 des Reichsversorgungsgesetzes findet bis auf weiteres auf Beschädigte, die vor dem 1. August 1920 aus dem Militärdienst ausgeschieden sind, nur insoweit Anwendung, als es sich um Gesundheitsstörungen handelt, für die am 31. Juli 1930 Rente bezogen wurde. Die Versorgungsgebührnisse der Beschädigten können neu festgestellt werden, wenn die wesentliche Veränderung durch eine Gesundheitsstörung hervorgerufen ist, die mit der Gesundheitsstörung, für die am 31. 7. 1930 Rente bezogen wurde, in ursächlichem Zusammenhang steht, oder eine Gesundheitsstörung bis zum 31. Juli 1930 rechtskräftig als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt worden war und der Gesundheitszustand sich durch Verschlimmerung dieser Gesundheitsstörung oder durch eine andere mit ihr in ursächlichem Zusammenhang stehende Gesundheitsstörung wesentlich verändert hat. Der Rekurs ist bis auf weiteres außer in den im § 92 des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen aufgeführten Fällen ausgeschlossen: wenn das Versorgungsgericht die Sache an die Verwaltungsbehörde zurückverwiesen oder die Berufung als unzulässig oder verspätet zurückgewiesen hat; wenn es sich um Elternrente handelt, es sei denn, daß der ursächliche Zusammenhang des Todes mit der Dienstbeschädigung im Verfahren vor dem Versorgungsgerichte streitig gewesen ist und das Versorgungsgericht den ursächlichen Zusammenhang bejaht oder verneint hat, oder soweit es sich um Ausgleichs-, Frauen-, Kinder- oder Ortszulage oder um den Anspruch auf den Beamtenschein handelt, oder, soweit es sich um Gebührnisse für das Sterbevierteljahr, die Höhe der Witwenrente, um Heiratsabfindung oder um die Bedürftigkeit oder Erwerbsfähigkeit des Witwers (§ 97 des Reichsversorgungsgesetzes, § 7 des Kriegspersonenschädengesetzes) handelt. Diese Bestimmung trifft auch zu, soweit es sich um die besonderen Voraussetzungen des Anspruchs auf Rente im Falle des § 4 des Kriegspersonenschädengesetzes oder Waisenrente in den Fällen des § 41 Abs. 2 Nr. 4 und 5 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 4 des Reichsversorgungsgesetzes handelt, oder soweit es sich um den Zeitpunkt des Beginns oder Aufhörens der Versorgung (§§ 55 und 56 des Reichsversorgungsgesetzes) oder um Rente handelt, die für begrenzte, bereits abgelaufene Zeiträume zu gewähren ist. Die Vorschrift findet auf die beim Inkrafttreten dieser Verordnung angängigen Rekurse Anwendung.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Mann, der das Gedächtnis verlor" in den Thalia-Lichtspielen

Der nach einem sowjetrussischen Kriminalroman gedrehte Bildstreifen zeugt von größter schöpferischer Schauspielkunst. Man darf das Werk zu den packendsten Leistungen des jungen Regisseurs Friedrich Ermler zählen. Dort, wo er seelische Vorgänge in bewegliche Lichtbildform zu bringen hat, findet er feinste Abstufungen. Bei guter Beherrschung des Technischen stehen die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens im Vordergrunde. Ein russischer Soldat verliert im Weltkrieg durch eine Verletzung sein Gedächtnis. Zwölf Jahre verbringt er als Knecht auf einer abgelegenen Bahnstation, ohne etwas von den Vorgängen zu ahnen, sogar ohne seinen eigenen Namen zu wissen. Seine Frau, inzwischen wieder verheiratet, fährt zufällig an dieser Station vorüber. Er erkennt sie und die Begegnung gibt den Anstoß dazu, daß er sein Gedächtnis wieder erlangt. Der natürlichen Darstellung der Szenen, in denen er ohne Gedächtnis dahinlebt und es dann wiedergewinnt, liegen ausführliche psychoanalytische Studien und fachwissenschaftliche Beratungen zugrunde. Der zweite Teil des Filmes hat das neue Leben im heutigen Leningrad als Hintergrund der spannenden Handlung. Im Hauptdarsteller Fedor Nikitin lernt man einen Schauspieler kennen, der mit sparsamen Mitteln stärkste Eindringlichkeit erzielt. Es ist lohnend, den Film zu sehen. Das Beiprogramm enthält den in England spielenden Film „Drei Leidenschaften" mit Alice Terry und Ivan Petrowitch in den Hauptrollen.

„Die Warschauer Zitadelle" im Intimen Theater

Der nach dem Schauspiel der Gabriele Zapolska bearbeitete Film „Die Warschauer Zitadelle", der den Kampf Polens gegen seine russischen Unterdrücker vor Augen führt, ist gut gelungen. Der Film zeigt in überzeugender Weise, mit welchen Mitteln und Intrigen von den Russen gearbeitet wurde, um immer wieder neue Kämpfer den Weg nach Sibirien schicken zu können. Und wie sieht so ein Leidensweg nach Sibirien aus? Schreckliche Szenen spielen sich hierbei ab. Der ganze Film gewinnt durch das Spiel von Victor Varconi, der seine Rolle als Haupt der Verschwörergruppe hervorragend spielt. Hierbei wird er von La Jana als temperamentvolle Tänzerin und russische Spionin sowie von Hilda Rosch gut unterstützt. Auch Harry Hardt als russischer Offizier spielt seine Rolle gut. Zu erwähnen sind noch die temperamentvollen Tänze der La Jana. Im zweiten Teil des Programms wird ein guter Naturfilm vorgeführt.

Gleiwitz

„Dreyfus" in den UP.-Lichtspielen"

Die gewaltige, menschlich-politische Tragödie um Hauptmann Dreyfus fesselt nach wie vor und hat noch täglich ausverkaufte Häuser. Dieser mit Kortner, Heinrich George, Grete Mosheim und anderen Darstellern von Rang ausdrucksvoll in höchster Wirkung dargestellte Tonfilm steht noch weiterhin auf dem Programm.

„Skandal um Eva" in der Schauburg

Dieser Henny-Porten-Tonfilm wird noch bis einschließlich Donnerstag vorgeführt, worauf am Freitag „Der Schuß im Tonfilm-Atelier" in Szene geht.

„Wolga — Wolga" im Capitol

Mütterchen Wolga, oft schon vertonfilmt, fließt auch durch diesen stummen Film als dramatisch erregendes Moment und Stimmungsfaktor par excellence, wenn auch die abenteuerlich-romantische Handlung um den Aufrührer und Seeräuber Stenka Rasin eben mehr abenteuerlichen Charakter hat. Stenka Rasins Zug nach Persien gibt Gelegenheit, orientalische Pracht in dekorativer Aufmachung zu zeigen. Daneben sind Massenszenen auf dem Räuberschiff, Plünderungsszenen im persischen Palast von monumentaler Wirkung. Adalbert von Schlettow und Lilian Hall-Davis, diese süße Blume des Morgenlandes, geben dem Film darstellerisch bedeutende Werte.

So wurden auch die in Kreuzburg befindlichen Gräber im April und Juni bepflanzt, außerdem wurden die Gräber durch die hiesige Ortsgruppe am Totensonntag und an Allerseelen mit Kränzen geschmückt. In die Zeit des Berichtsjahres fiel auch die Weihe des neuen Heldendenkmals auf dem katholischen Friedhofe. Superintendent Müller dankte dem Vorsitzenden für seine unermüdliche Tätigkeit. Der Kassenbericht zeigte, daß die vielen erledigten Aufgaben eine Inanspruchnahme des Reservefonds erforderten, sodaß dieser auf 53 Mark zusammengeschmolzen ist. Hierauf legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder, und man schritt zur Neuwahl, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Beschoner, 2. Vorsitzender Pastor Kosmala, Schriftführer Obersekretär Ertel, Stellvertreter Geistlicher Rat Moschek, Schatzmeister Frau Schmidt, Stellvertreter Kaufmann Ebstein. Als Beisitzer wurden gewählt: Branddirektor Schuster, Kreisgärtner Rohrbach, Schuhmachermeister Wollny und Friedhofsverwalter Bartsch. Anschließend wurde noch über die Feierlichkeiten bei der Weihe des Heldendenkmals auf dem evangelischen Friedhofe beraten Die Feier findet in demselben Rahmen wie im Vorjahre statt. Die Vereine sammeln sich auf dem großen Hakenplatz.

Oppeln

* **Erntefest in der Odervorstadt.** Zu einem echten Volksfest gestaltete sich das Ernte- und Kinderfest des Kleingartenvereins der Odervorstadt. Am Nachmittag versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Breslauer Platz zu einem Umzug. Auf dem Festplatz in der Gartenkolonie der Odervorstadt entwickelte sich nach Eintreffen des Festzuges ein bewegtes Leben. Hier hatten sich auch die Vertreter und zahlreiche Mitglieder des Kleingartenvereins Oppeln-Sakrau und der Kleingartenvereine der Ostkolonie, des Kleingartenamtes eingefunden. Auch Oberbürgermeister Dr. Berger war erschienen. Der Oberbürgermeister sprach dem Verein seine Anerkennung über seine Arbeit aus. Während die Landesschützenkapelle unter Leitung von Kapellmeister Linkert auf der Festwiese konzertierte, fanden Volkstänze, Kinderreigen und Kinderbelustigungen statt.

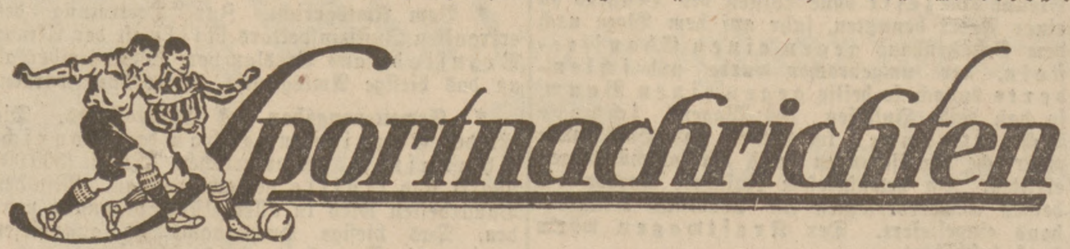
* **Ueberfallen!** In einem Gasthaus in Groschowitz kam es zwischen mehreren Männern zu Streitigkeiten. Als sich später der Landwirt Stanislaus Piechotta auf den Heimweg begab, wurde er von vier Männern überfallen, in roher Weise mißhandelt und hierbei auch gestochen. Mit schweren Verletzungen wurde er aufgefunden und zum Arzt geschafft, der seine Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Die Messerhelden dürften bald ermittelt werden.

* **Kath. Beamtenverein.** Einen Ausflug unternahm der Kath. Beamtenverein nach Lamsdorf. Mit der Bahn ging es zunächst nach Sabine und von hier aus, begünstigt von schönstem Wanderwetter, zu den Friedhöfen der Kriegsgefangenen. Weiterhin wurde die Wanderung nach dem Lager II fortgesetzt, wo im Kasino das Mittagessen eingenommen wurde.

* **Alarmierung der Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde nach dem Wilhelmsplatz 4 gerufen, wo durch Herausfallen glühender Kohle ein Stubenbrand ausgebrochen war. Das Feuer konnte gelöscht werden.

* **Neuer Vorstand.** Die wenig erfreulichen Vorgänge, die sich auf dem Kasernenhof bei dem Spiel des Polizeisportvereins gegen Sportverein Lamsdorf abgespielt haben, hatten jetzt zunächst zur Folge, daß im Polizeisportverein ein neuer Vorstand gewählt wurde. Polizeioberleutnant Wollny legte sein Amt nieder. An seine Stelle wurde zum Vorsitzenden Oberleutnant Weinke gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Polizeihauptmann Krause und zum Handballobmann Polizeileutnant Milde gewählt. Oberleutnant Wollny wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Bau von 50 Kleinwohnungen.** Im Gesellschaftshause hielt der Mieterschutzverein eine Versammlung ab, die sich mit der Frage der Behebung der Wohnungsnot beschäftigte. Im Vordergrund der Versammlung stand der Bericht der Kommission, die mit den Behörden wegen Baues von Wohnungen verhandelt hat. Wenn auch Oberbürgermeister Dr. Berger, der an dieser Sitzung teilnahm, mitteilte, daß noch in diesem Jahr 50 Kleinwohnungen erstellt werden sollen, so wurde diese Zahl in Anbetracht der großen Wohnungsnot und baufälligen städtischen Häuser als unzureichend bezeichnet. Die von der Regierung den Gemeinden auferlegte Beschränkung wurde von der Versammlung mißbilligt, ebenso aber auch die Tatsache, daß ein großer Teil der Hauszinssteuermittel den Baugenossenschaften zufließt. In einem Vortrag behandelte der erste Vorsitzende „Die Rechte des Mieters".



Reit-Turnier in Leobschütz

(Eigener Bericht)

Nach den vielen verregneten Sportveranstaltungen der letzten Wochen war das Turnier, das die 2. Eskadron der 11. Reiter auf ihrem Reitplatz abhielt, endlich einmal vom Wetter begünstigt. Die Sonne meinte es manchmal zu gut und die Tribünenbesucher, die ihr am meisten ausgesetzt waren, flüchteten in jedes schattige Eckchen. Der erste Tag war den Geländeritten der drei Vielseitigkeitsprüfungen gewidmet, die über den Exerzierplatz und durch den Stadtforst führten. Hier

wetteiferten die ländlichen Reiter mit den Angehörigen der Reichswehr.

Für erstere waren allerdings die Hindernisse erleichtert und die Strecke verkürzt. **Immerhin war die Leistung der jungen Landwirte, deren Pferde ausnahmlos an den Wochentagen in der Arbeit gehen, sehr anerkennenswert, kamen doch nur von ihnen drei Reiter ohne Fehler am Ziel an.**

Der ganze Sonntag vormittag wurde durch die Vorprüfung für die Eignungsprüfung für Reitpferde angefüllt, zu der 12 Pferde antraten. Nach den neuen, seit Juli gültigen Bestimmungen werden die Pferde sehr genau auf alle Anforderungen geprüft, die an ein bequemes Reitpferd zu stellen sind. Sie müssen u. a. eine Anzahl Sprünge überwinden, zeigen, daß sie nicht „kleben", keine Angst vor Autos haben, Auf- und Absitzen lassen usw. Es kommt daher manchmal ein dem großen Publikum, das die Pferde nur während einer kurzen Vorstellung sieht, unverständlicher Richterspruch zustande. Auch in Leobschütz verstand es das Publikum nicht, daß das schönste Pferd in der Konkurrenz, „Sonatenspieler", Sohn des berühmten ostpreußischen Hengstes Bulgarenzar, ohne Preis ausging. Über dem Wallach hatte vormittags einer der Sprünge gar nicht gefallen und er hatte sich erst sehr lange bitten lassen, ehe er ihn überwand.

Unter Fanfarenmusik begann der Turniernachmittag damit, daß die ländlichen Reiter ihre Provinzialstandarte auf dem Turnierplatz aufpflanzten. Dann folgten die Preisbewerbungen in munterem Wechsel mit allerlei ernsten und heiteren Schaunummern, unter denen die schon in Neustadt gezeigten „römischen Spiele", stehend auf zwei Pferden vorgeführt, besonderen Beifall fanden.

Atembeklemmend war auf dem kleinen Platz ein Galoppexerzieren des Maschinengewehr-Zuges,

das schließlich mit der markierten Abwehr eines à la Versailles dargestellten feindlichen Flugzeuges endete.

Ganz besonders schneidig ritten wieder die ländlichen Reiter in dem zu ihrer Vielseitigkeitsprüfung gehörigen Jagdspringen. Neun Hindernisse von 1 Meter Höhe sind für ein Arbeitspferd immerhin allerhand, und daß zwei Reiter den Kurs ohne Fehler überwinden konnten, ein Zeichen für die vorzügliche Arbeit der Reitlehrer. Von den 3 beteiligten Vereinen hatte Bauerwitz Pech, dessen Reiter alle ausschieden, während sich Leisnitz und Leobschütz in die Preise teilten.

Die spannendste Preisbewerbung des Turniers war das Glücksjagdspringen.

Oblt. Maiwald auf seinem oft bewährten Landgraf ging als erster über den Kurs. Als er beim 15. Sprunge ohne Fehler angekommen war, störten die Zuschauer durch die Unsitte, während des Springens Beifall zu klatschen, das Pferd, sodaß der Wallach, dem man zugetraut hätte, die Höchstzahl von 30 Sprüngen zu erreichen, den Kurs beenden mußte. Keiner der anderen Teilnehmer konnte aber diese Zahl von Sprüngen erreichen, so daß Landgraf schließlich doch Sieger blieb.

Eine in Uniformen der alten Kavallerie gerittene Quadrille, die mit dem Deutschlandliede endete, schloß das in jeder Hinsicht wohlgelungene Turnier.

v. S.

Ergebnisse:

Vielseitigkeitsprüfung (Dressurprüfung, Geländeritt, Jagdspringen, Kl. L.): 1. Fürst (Lt. v. Klitzing), 2. Camelia (Oblt. Bode), 3. Celsius (Oblt. Hochbaum), 4. Fra Diavolo (Oblt. Ueber), 5. Flieger (Oberfähnr. v. Langenthal). **Heeres-Vielseitigkeitsprüfung** (Dressurprüfung, Geländeritt, Jagdspringen, Kl. L.): 1. Darius (Unterwachtmstr. Liehr), 2. Deichgraf (Unterwachtmstr. Zeilfelder), 3. Fink (Utffz. Simonides), 4. Albion (Unterwachtmstr. Grundmann), 5. Gisela (Obergefr. Stiller), 6. Eulenspiegel (Unterwachtmstr. Schmidt), 7. Figaro (Unterwachtmstr. Dietze). **Eignungsprüfung für Reitpferde** (m. M., Kl. A.): 1. Mongole (Dr. Schulz), 2. Frasquitta, 3. Ariovist (Lt. v. Bieberstein), 4. Bajacco (Oblt. v. Bieberstein). **Patrouillenspringen:** 5./RR. 11 (Unterwachtmstr. Zeilfelder), 2. 2./RR. 11 (Unterwachtmstr. Schmidt), 3. 2./RR. 11 (Oberfähnr. v. Langenthal). **Vielseitigkeitsprüfung** für ländliche Reiter, (Geländeritt, Jagdspringen, Kl. A.): 1. Herkules (Jos. Riedel), 2. Sieglinde (Alfred Hein), 3. Balduin (Hans Hein), 4. Fanfare (Hubert Reisch). **Dressurprüfung, Kl. L.:** 1. Damaszener (Oblt. Uber), 2. Cleopatra (Oblt. Uber), 3. Camelia (Oblt. Bose). **Heeresdressurprüfung, Kl. L.:** 1. Eva (Oberwachtmstr. Renger), 2. Hermelin (Unterwachtmstr. Hiller), 3. Graf (Oberwachtmstr. Schulz), 4. Darius (Unterwachtmstr. Liehr). **Eignungsprüfung für Wagenpferde,** Abt. Kleingrundbesitz: 1. Fanfare (Hubert Reisch). Abt. Sonstige: 1. Patria (Gräfin Seherr), 1. Dohle-Drama-Grane-Derfflinger-Fabel-Dohle II (Obergefr. Schäfer), 2. Donna Clara-Veronika (Wagenmstr. Pohl). **Glücksjagdspringen, Kl. L.:** 1. Landgraf (Pol.-Oblt. Maiwald) 15 Hindernisse, 2. Nathan (Pol.-Oblt. Hampel) 10 H., 3. Celsius (Oblt. Hochbaum) 8 H., 4. Damaszener (Oblt. Uber) 4 H.

Distanzritt des Beuthener Reitervereins

Der Distanzritt des Reitervereins Beuthen war von schönstem Wetter begünstigt. Der Weg führte die Teilnehmer durch das Industriegebiet über Karf, Miechowitz an der Preußengrube vorbei nach Mikultschütz durch landschaftlich schöne Gegenden und schattige Forsten über Schalscha, Laband, Brzezinka, Rachowitz, Schierakowitz und Jacobswalde nach Cosel. Zwischen Schalscha und Waldenau gesellte sich der Gleiwitzer Reiterverein zu den Beuthener Reitern und gab ihnen das Geleit durch den Labander Forst bis nach Waldenau, wo zum ersten Male Halt gemacht wurde. Am Sonnabend abend veranstalteten die Beuthener Reiter gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Vereins, die mit Autos nach Cosel gekommen waren, ein zwangloses Beisammensein im Hotel Kronprinz. Die ebenfalls anwesende Sportkommission gab in einer Ansprache ihrer Freude Ausdruck, daß der erste Distanzritt, der immerhin große Anforderungen an Reiter und Pferde gestellt hat, so gut gelungen ist. Lobend wurde die Tätigkeit des Reitlehrers von Hagen gewürdigt, auf dessen Anregung diese Veranstaltung zurückzuführen ist. Man sprach die Hoffnung aus, daß es bei diesem ersten Versuch nicht bleiben möge. Im Namen der Teilnehmer des Distanzrittes dankte Generalkonsul Malhomme der Sportkommission des Reitervereins für die Unterstützung bei den Vorbereitungen. Am Sonntag morgen wurde das staatliche Gestüt in Cosel besichtigt. Der Heimweg am Sonntag fand ebenfalls bei schönstem Wetter statt. Um 9 Uhr abends trafen die Teilnehmer in bester Stimmung wieder in Beuthen ein.

Drei-Schulen-Wettkampf in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn

Am Donnerstag um 14 Uhr finden in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn die leichtathletischen Wettkämpfe der drei höheren Knabenschulen von Beuthen, des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule statt. Zu den einzelnen Wettbewerben stellt jede Anstalt zwei Teilnehmer. Von den Sprung-, Wurf- und Laufkonkurrenzen, die in zwei Gruppen ausgetragen werden, dürften die Läufe wieder am meisten interessieren. Dieser Wettkampf wurde vor 2 Jahren ins Leben gerufen und bisher stets von der Oberrealschule gewonnen. In diesem Jahre ist dem bisherigen Sieger im Gymnasium ein ernster Gegner entstanden, sodaß es noch fraglich ist, ob der Wanderpreis der Stadt Beuthen jetzt endgültig in den Besitz der Oberrealschule übergeht. Im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe findet ein Fußballwettspiel zwischen einer Auswahlmannschaft der drei Beuthener Schulen und einer der Hindenburger höheren Schulen statt. An allen Wettbewerben nehmen bekannte oberschlesische Sportsleute teil.

Aus der Geschäftswelt

Ein neuer „Wanderer" ist auf dem Markt erschienen. 6/30 PS und 1,5 l Zylindervolumen des Vierzylinders ordnen ihn in die Klasse der leichten Fahrzeuge ein. Die überaus geräumige vier- bis fünfsitzige Karosserie (Innensteuer-Limousine) mit vier Türen rückt ihn jedoch in die Mittelklasse. Tatsächlich stellt auch der neue „Wanderer" den wohlgelungenen Versuch dar, ein wirtschaftliches Fahrzeug im besten Sinn des Wortes zu schaffen, das die Vorteile des Kleinwagens in bezug auf Unterhaltungskosten und Leistungsfähigkeit mit denen der Wagen mittlerer und schwerer Klasse in bezug auf Geräumigkeit und Fahreigenschaften vereint. Auch äußerlich präsentiert sich der neue Wagen sehr vorteilhaft.

Atlantic in Kattowitz. Das nicht nur in der Metropole der Woiwodschaft Schlesien, Kattowitz, sondern auch außerhalb bekannte Café Atlantic, ul. Mickiewicza 8, hat einen Preisabbau bis 30 Prozent für sämtliche Getränke und Speisen getätigt. Das Kabarett und Dancing wurde im Atlantic abgeschafft und daraus eine erstklassige Café-Konditorei eingerichtet. Der Inhaber Herr Wandelt hat zum Geschäftsführer Herrn Horak, den früheren Direktor des Hotels Monopol und Savoy, ernannt.

Südost—Danzig 2:2

Am Montag standen sich in Danzig vor 2000 Zuschauern die Danziger Städtemannschaft und die Verbandself von Südostdeutschland in einem Fußballrepräsentativspiel gegenüber. Da Südostdeutschland nicht in erster Besetzung antrat, entwickelte sich ein einigermaßen ausgeglichenes Spiel, wenngleich die Gäste den Danzigern in Technik und Schnelligkeit überlegen waren. In der ersten Halbzeit gelang es beiden Mannschaften, je zweimal erfolgreich zu sein, wobei das zweite Danziger Tor aus klarer Abseitsstellung erzielt wurde, die aber von dem sonst sehr aufmerksamen Schiedsrichter Brandt, Königsberg, übersehen wurde. Nach der Pause kam keine der beiden Stürmerreihen zu einem weiteren Erfolge. Die Südostdeutschen hatten das Spiel in ihres Gegners Hälfte gelegt, belagerten sein Tor, scheiterten aber immer wieder am Danziger Schlußtrio, dessen bester Mann der Torhüter Pieper war.

Teplitzer FC. in Beuthen

Eine der besten europäischen Berufsspielermannschaften ist von dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 zu einem Gastspiel am 9. November verpflichtet worden. Der Teplitzer Fußballclub hat in letzter Zeit aufsehenerregende Erfolge erzielt. So schlug er u. a. den hier auch bekannten DFC. Prag mit 4:1 und 5:0 und gegen den Sieger im Europapokal Ujpest schnitten die Teplitzer mit dem Ergebnis von 1:1 ebenfalls außerordentlich günstig ab. In Deutschland sind die Tschechen durch ihren 8:1-Sieg über den FSV. Frankfurt a. M. bekannt geworden. In den wunderbaren Stürmern Haftle und Wieser haben die Teplitzer ihre besten Leute, die vielleicht auf dem Kontinent überhaupt nicht erreicht werden. Beuthen 09 ist also hier wiederum ein Spielabschluß gelungen, der mit Recht Aufsehen erregen wird.

Stahlhelm Beuthen — Stahlhelm Bobrek 2:0

Auf der Nebenanlage der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen trafen die Sportgruppen der Stahlhelm-Ortsgruppen von Bobrek und Beuthen zu einem Freundschaftsspiel zusammen. Die Bobreker Mannschaft war sowohl in der Ballbehandlung als auch im Zusammenspiel entschieden die bessere, konnte sich jedoch gegen die körperlich stärkere Beuthener Mannschaft nicht durchsetzen. Gute Einzelleistungen waren weiter für den 2:0-Sieg des Stahlhelms Beuthen ausschlaggebend.

Berlins Fußballelf gegen Hamburg

Für den am kommenden Sonntag auf dem Platz von Hertha-BSC. stattfindenden Fußballstädtekampf zwischen den Mannschaften von Berlin und Hamburg hat der VBB. jetzt folgende Mannschaft als seine Vertretung namhaft gemacht: **Tor:** Streblow (Ost 1910); **Verteidiger:** Emmerich (Tennis Bor.), Krause (Wacker 04); **Läufer** (Hertha-BSC.), Haase (VfB. Pankow), Weick (Minerva); **Stürmer:** Ruch, Sobek (beide Hertha-BSC.), Zimmerling (Minerva), Brink (Preußen), Pappmann (VfB. Pankow). Man hat also junge und ältere Spieler geschickt zusammengestellt.

Deutsche Jugendkraft

Vorschlußrunde um die Mosterts-Plakette

Wie erwartet, gingen Germania Bobrek und Adler Rokittnitz aus der Vorschlußrunde als Sieger hervor. Die Endrunde zwischen diesen beiden Ligavereinen findet am 7. September auf dem DJK.-Platz in Beuthen statt. Germania Bobrek hatte Hertha Schomberg zum Gegner und siegte nach schwerem Kampf nur knapp mit 3:2. Leichter hatte es Adler Rokittnitz, denn Wacht Beuthen ließ in der zweiten Hälfte stark nach und wurde mit 5:1 aus dem Wettbewerb ausgeschaltet.

Ebenfalls um die Mosterts-Plakette trafen im Faustball Germania Bobrek und Wacht Beuthen aufeinander. Die Germanen siegten mit 33:28 Punkten. Hertha Schomberg kam, da die Sportfreunde Beuthen nicht antraten, kampflos zu einem Siege. Wacht Beuthen siegte mit 46:28 überlegen über Siegfried Beuthen.

ATV. Mikultschütz siegt in Bobrek

Der Deutsche Kampfspielmeister im Schlagball, der ATV. Mikultschütz, trat in Bobrek dem dortigen Spielverein gegenüber und siegte ganz überlegen mit 75:9. Vor dem Spiel, zu dem sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte, begrüßte der Oberspielwart des Bobreker Vereins, Danisch, die Mikultschützer und wünschte ihnen Erfolg bei den DT.-Meisterschaften am 14. 9. in Weimar. Am Schluß seiner Rede überreichte ein Turnermädchen ein Blumenstrauß. Die Mikultschützer Jugend war vorher von der Bobreker Jugend mit 15:28 geschlagen worden.

Laufen „Rund um Breslau"

Einer ausgezeichneten Besetzung hatte sich das 25-Kilometer-Laufen „Rund um Breslau" zu erfreuen, das der Breslauer Fußballverein 06 zum sechsten Male durchführte. Neben Schneider, Hirschberg, hatten sich zahlreiche gute Kräfte aus Berlin eingefunden, die das Rennen unter sich ausmachten. Bis zum 19. Kilometer lag Boß an der Spitze, dann bemächtigte sich der Potsdamer Wanderer der Führung, die er nicht mehr abgab. Wanderer beendete den Lauf in 1:31:10,4 als leichter Sieger vor Dopiralski, Berlin, in 1:32:15, dem Marathonmeister Geißler (SCC) sowie Schneider, Hirschberg, Hempel (SCC), Hübner, Berlin und Boß, Berlin. Den Mannschaftslauf gewann der SCC. mit 14 Punkten vor Osram mit 20 Punkten.

Japaner imponieren in Wien

Auch am zweiten Tage des Wiener Gastspiels der japanischen Athletikmannschaft warteten die Gäste aus dem fernen Osten mit einigen guten Leistungen auf. So stellte Sumiyoshi im Speerwerfen mit 66,42 Meter einen neuen Landesrekord auf und verwies dabei den ungarischen Meister Szepes (65,92 Meter) auf den zweiten Platz. Der Deutschböhme Jahn, Brünn, schuf im 100-Meter-Vorlauf mit 10,8 einen neuen Tschechenrekord, im Endlauf wurde er indes von dem in 11 Sek. siegenden Japaner Yoshioka um Brustbreite geschlagen. Im Stabhochsprung legten Nishida mit 3,80 Meter und Oda mit 3,60 Meter auf die ersten Plätze Beschlag, den Weitsprung und das 800-Meter-Laufen holte sich der Ungar Szabo mit 7,18 Meter bezw. in 1:58,8.

Klubmeisterschaften des Beuthener Tennisklubs

In allen Wettbewerben der Klubmeisterschaften des Beuthener Tennisklubs wurde guter Sport geboten. Im Herreneinzel blieb der vorjährige Sieger Wieczorek wiederum erfolgreich. Er traf in der Schlußrunde auf H. Joseph, dem er sich mit 7:5, 8:6 überlegen zeigte. Dritte Plätze belegten Löwenstein und W. Fuß. Bei den Damen siegte nach hartem Kampf Frl. Katz mit 6:4, 6:4 über Frau Seidler. Dritte wurden Frl. Kotzur und Frau Zweig. Das Herren-Doppelspiel wurde eine Beute von Wieczorek/Joseph. Im Endkampf gaben sie Löwenstein/W. Fuß mit 6:2, 6:4 das Nachsehen. Dr. Opperskalski/E. Fuß und Schubert/Hoffmann sicherten sich die dritten Plätze. Die Endrunde im Herren- und Damen-Doppel brachte Frau Seidler/Löwenstein und Frl. Katz/Wieczorek zusammen. Letztere schlugen mit 6:1, 7:5 ihre Gegner aus dem Felde.

Lott-Doeg schlagen Allison-van Ryn

Eine kleine Sensation gab es bei der Amerikanischen Meisterschaft im Herrendoppelspiel auf den Tennisplätzen des Longwood Cricket-Club bei Boston. In einem unerhört harten Kampf schlugen George M. Lott/H. Doeg im Finale die zweimaligen Wimbledonsieger Allison/van Ryn mit 8:6, 6:3, 4:6, 13:15, 6:4. Damit glückte Lott/Doeg die Revanche für ihre Niederlage in Wimbledon.

Weltrekord eines deutschen Schwerathleten

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 2. September.

Der Mannheimer Gewichtheber Eugen Mühlberger wartete mit einer schönen Leistung auf. Er verbesserte in Frankfurt bei einer Veranstaltung den Weltrekord des Italieners Gabetti im beidarmigen Reißen der Federgewichtsklasse von 180 auf 181 Pfund. Daneben schaffte er im beidarmigen Drücken 150, im beidarmigen Stoßen 230 Pfund.

Deutschland—Spanien im Boxen

Für den am 19. September in München stattfindenden Boxländerkampf Deutschland — Spanien steht die deutsche Mannschaft mit Ausnahme des Halbschwergewichts fest, und zwar kämpfen vom Fliegengewicht aufwärts: Ausböck, Ziglarski, Schleinkofer, Held, Kugler (sämtlich München), Bernlöhr, Stuttgart und im Schwergewicht Kurt Haymann, München. Im Halbschwergewicht haben Rennen, Köln und Schüller, München noch einen Ausscheidungskampf zu erledigen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 2. September. Die Spätbörse war vollständig geschäftslos. Die Kurse, die im Freiverkehr genannt wurden und die wenigen zu Beginn der Börse notierten waren gegenüber dem Mittagschluß unverändert. Am Rentenmarkt waren Mexikaner weiter fest und leicht belebt. Amtlich notierten: Barmer Bankverein 116¼, Commerzbank 128, Dresdner Bank 124¼, Hapag 90¼. Ferner nannte man Farben 151¼, Felten 109, Gelsenkirchener 109, Goldschmidt 56½, Aschersleben 195½, Westeregeln 200½, Rheinstahl 86½, Schuckert 153, Waldhof 133, Buderus 59½, Daimler 27½, Deutsche Erdöl 70, Deutsche Linoleum 176, Licht und Kraft 140, vierprozentige Goldmexikaner 17¼, fünfprozentige Goldmexikaner 24, fünfprozentige Silbermexikaner 17½.

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Berlin, 2. September. Kupfer 96 B., 94¾ G., Blei 36 B., 35 G., Zink 32 B., 31½ G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,82. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Okt. 11,83 B., 11,79 G., Dez. 12,04 B., 12,00 G., Januar 1931: 12,15 B., 12,10 G., 12,10 bez., März 12,32 B., 12,26 G., Mai 12,45 B., 12,42 G., 2 mal 12,43 bez., Juli 12,59 B., 12,56 G., 12,59, 12,58, 12,57 bez.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 2. September. Roggen 19—19,25, Weizen 31—32, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 60—70, Weizenmehl 70—80, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie grob 18—19, Hafer einheitlich 22—23, Graupengerste 21,50—22,50, Braugerste 26—28, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 22—23. Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

vom 2. September 1930 (in Zloty):

Bank Polski	168,00
Bank Handlowy	108,00
Polski Przemysł. Lwowie	85,00
Cukier	34,75
Modrzejow	9,00

Devisen

New York 8,903, Dollar privat 8,89¼, London 43,38½, Paris 35,05½, Wien 125,93, Prag 26,44, Italien 46,68, Belgien 124,58, Schweiz 173,26, Holland 359,10, Danzig 173,48, Berlin 212,76, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,50, Dollaranleihe 5% 58—58,25, Bodenkredite 4½% 57,25, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse vom 2. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	90⅝	90¾
Hansa Dampf.	156½	
Nordd. Lloyd	91	91¼
Barm. Bankver.	116	116¼
Berl. Handels-G.	143½	143
Comm.& Priv.-B.	128¼	128
Darmst. &Nat.-B.	178½	179
Dt. Bank u. Disc.	123½	123½
Dresdner Bank	124¼	124¼
Aku	77	78½
Allg.Elektr.-Ges.	133¼	138¾
Bemberg	82½	84½
Bergmann Elek.		166¾
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.		94½
Daimler-Benz	27¾	28
Dessauer Gas	133¾	133¾
Dt. Erdöl	69⅝	70¼
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	151½	151¼
Gelsenk. Bergw.	109	109½
HarpenerBergw.		97¼
Hoesch Eis.u.St.	86⅞	87
Holzmann Ph.	80¾	80¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	222	222
Kaliw. Aschersl.		196
Karstadt	103¼	103¾
Klöcknerw.	79	79
Köln.-Neuess. B.	85	85
Mannesmann	83⅛	83¼
Mansfeld. Bergb.		53¼
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		103
Oberbedarf	53	53
Oberschl.Koksw	85⅝	85½
Orenst.& Koppel	59¼	59½
Ostwerke	200	200½
Otavi	36⅞	37
Phönix Bergb.	76¾	77⅛
Polyphon	181¾	183½
Rhein. Braunk.	201	201½
Rheinstahl	86¼	86¼
Rütgers	53¾	53⅞
Salzdetfurth	313½	318½
Schl. Elekt. u. G.	138½	138¼
Schultheiß	250	250½
Siemens Halske	193½	194
Svenska	296½	300
Ver. Stahlwerke	77⅝	77⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	293	295
Allianz Lebens.	183	184
Allianz Stuttg.	184	184
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	70¾	70½
Allg.Lok.u.Strb.	135¾	135
Canada	22	21¼
Dt. Reichsb. V.A.	93⅛	93¼
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	90⅛	90⅛
Hamb. Hochb.	71½	71¼
Hamb. Südam.		154½
Hannov. Strb.	116	116
Hansa Dampf.	124	125
Magd. Strb.	54⅞	55
Nordd Lloyd	90¾	91
Schantung	82¾	82
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	145	143

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	107	107
Bank f. Br. Ind.	126¼	126
Bank f. elekt. W.	120½	120½
Barmer Bank-V.	116	116
Bayr. Hyp. u. W.	130¼	130½
do. Ver.-Bk.	135½	135
Berl. Handelsges	143	143½
Comm. u. Pr. B.	127½	128
Darmst. u. Nat.	178½	178½
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	123½	123½
Dt. Hypothek. B.	144	144
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	123½	124
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	150½	150
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	186¾	186½
Reichsbank	249	248
SächsischeBank	150½	151
Schl. Bod. Kred.	150½	150¼
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	565	565
Dortm. Akt.-B.	211	212½
do. Ritter-B.	226	233
do. Union-B.	230	230
Engelhardt-B.	199½	199
Leipz. Riebeck	126½	126½
Löwenbrauerei	238	240
Reichelbräu	233¼	233
Schulth.Patzenh.	249	250
v. Tuchersche	128¾	128

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	117	118
Adler P. Cem.	40	39¾
A. E. G.	137½	137⅜
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20¼	20¼
Alfeld-Dellig	41½	41
Alg. Kunstzijde	79¾	78⅝
Ammend. Pap.	115	115¾
Anhalt.Kohlenw	66½	65½
Aschaff. Zellst.	95	95
Augsb. Nürnb.	69¼	69
Bachm. & Lade.	88½	88½
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.	32⅛	33½
Bayer. Motoren	55	56
Bayer. Spiegel	46½	45¼
Bemberg	85¼	84
Berger J., Tiefb.	279	277
Bergmann	165½	165½
Berl. Gub. Hutf.	175½	175
do. Holzkont.	35½	35½
do. Karlsruh.Ind.	56½	57¾
do. Masch.	43¼	44
do. Neurod. K.	55¾	46
Berth. Messg.	32	31¼
Beton u. Mon.		98
Bösp. Walzw.	36	35¼
Braunk. u. Brik.	148¼	148½
Braunschw.Kohl	220	224
Breitenb. P. Z.	101	103
Brem. Allg. G.	125	125
Buderus Eisen.	59¼	58¼
Byk. Guldenw.	51	50
Carlshütte Altw.		
Charl. Wasser.	94¼	94¾
Chem. F. Heyden	48¼	48
do. Ind. Gelsenk.	49	50
do. Schuster	39	38½
I. G. Chemie	179¼	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	288	290
Conc. Spinnerei	39¾	40
Cont. Gummi	141¾	143
Daimler	27½	27⅜
Dessauer Gas	133	133¼
Dt. Atlant. Teleg.	95¼	95½
do. Erdöl	71⅜	70⅞
do. Jutespinn.	51½	51¾
do. Kabelw.	62¾	65
do. Linoleum	173¾	175
do. Schachtb.	83	83
do. Steinzg.	142	142½
do. Telephon	106	110
do. Ton u. St.	102	103
do. Wolle		7¼
do. Eisenhandel	52½	52½
Doornkaat	84	84
Dresd. Gard.	66½	66⅛
Dynam. Nobel	70⅛	70¼
Eintr. Braunk.	137	137½
Eisenbahn-Verkehrsm.	153½	154¾
Elektr.Lieferung	127½	129
do. Wk.-Lieg.	121½	121½
do. do. Schles.	90	91
do. Licht u. Kraft	138¾	138½
Erdmsd. Sp.		65
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	48	50⅝
I. G. Farben	150⅝	150¾
Feldmühle Pap.	135⅝	135
Felten & Guill.	108¾	110
Flöther Masch.	29	29
Fraust. Zucker		45½
Froeb. Zucker	53	53½
Gelsenk. Bg.	108½	109¼
Genschow & Co.	54¼	56
Germania Ptl.	113	115
Ges.f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	140¾	141⅞
Goldina	24	22
Goldschm. Th.	55¾	56
Görlitzer Wagg.	107½	107½
Gruschw. Text.	58	58
Hackethal Dr.	78¾	80
Hageda	92	92
Hamb. El. W.	134¼	132
Hammersen	104½	102¼
Hannov. Masch.	20½	19½
Harb. E. u. Br.	69	69
Harp. Bergb.	96¾	98
Hedwigsh.	89	89
Hemmor Ptl.	139½	139
Hilgers	50½	50½
Hirsch Kupfer		128
Hoesch Eisen	86¼	87½
Höffm. Stärke	55	53¼
Hohenlohe	59	59
Holzmann Ph.	81	82
Horchwerke	33½	33½
Hotelbetr.-G.	123	123
Huta, Breslau	71	71
Hutschenr C. M.	55	55
Ilse Bergbau	221½	221½
do.Genußschein.	118½	118½
Industriebau	20	21
Jeserich	37	37¼
Jüdel M. & Co.	101	101
Jungh. Gebr.	34	32
Kahla Porz.	47¼	45
Kais. Keller	62	63½
Kali. Aschersl.	192	193¾
Kali-Chemie	128½	
Karstadt	103½	104¾
Kirchner & Co.	41	41¾
Klöckner	78¼	78¼
Koehlmann S.	53½	53
Köln-Neuess. B	84⅞	84
Köln Gas u. El.	54¼	57
Kölsch-Walzw.	30¼	30½
Körting Elektr.	98	96
Körting Gebr.	42½	43
Kromschröd.	104	110
KronprinzMetall	33	33
Kunz. Treibriem.	83	83¼
Lahmeyer & Co.	158¾	159½
Laurahütte	40½	40½
Leipz. Pianof. Z.	12	12
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52⅛	52⅛
Lindes Eism.	150	150
Lindström		465
Lingel Schuhf.	57½	57½
Lingner Werke	78½	78
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52½	56½
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.	41	41¾
do. Mühlen	44	45
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	83	83
Mansfeld. Bergb.	52¾	52¾
Mech. W. Lind.	66	66
Meinecke	75½	75½
Meißner Ofen		56
Merkurwolle	117	117
Metallgesellsch.	103⅛	103
Meyer H. & Co.	115¼	115¼
Meyer Kauffm.	22¾	22¾
Miag	84	84
Mimosa	206¼	205¼
Minimax	62½	65½
Mitteldt. Stahlw.	109	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45	45
Motor Deutz		66
Mühlh. Bergw.	90	90½
Nationale Auto	9⅛	9¼
Natr. Z. u. Pap.	60	62
Niederlausitz. K.	134½	134½
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	62	62¼
Oberschl.Eisb.B.	52¾	53¾
Oberschl.Koksw	85¼	85½
do. Genußsch.	74½	75½
Orenst. & Kopp.	58¼	59
Ostwerke AG.	199	200½
Phönix Bergb.	72	76
do. Braunk.		58
Pintsch L.	187	187
Plau. Tüll u. G.	23½	23
Pöge H. Elektr.	13	13¾
Polyphon	182	182
Preußengrube	129	129
Rauchw. Walt.	22	73
Rhein. Braunk.	199¾	198
do. Elektrizität	129	130½
do. Möb. W.	44	43
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	169⅛	169½
do. Sprengstoff	55⅛	54½
do. Stahlwerk	85½	86¼
Riebeck Mont.	95⅛	95¼
J. D. Riedel	52	52½
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	68½	69
Rositzer Zucker	30	29
Rückforth Nachf	66½	66
Ruscheweyh	70¾	70¾
Rütgerswerke	53	54¼
Sachsenwerk	88¾	88¾
Sächs. Gußst. D.		38¾
Sächs.-Thür. Z.	81	81
Salzdetf. Kali	315½	315
Sarotti	108	109
Saxonia Portl. C.	107	107
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	44¾	45
Schles. Bergwk. Beuthen	83	83
do. Cellulose	68	68
do. Gas La. B	138	138
do. Lein. Kr.	8½	8¾
do. Portl.-Z.	129	129½
do. Textilwerk		10⅛
Schubert & Salz.	170	172½
Schuckert & Co.	152	154
Schwanebeck Portl.-Zement		84
Sieg.-Sol. Gußst.	8⅜	9⅛
Siegersd. Werke	43	44
Siemens Halske	194½	194¼
Siemens Glas	107	107
Staßf. Chem.	23	21
Stett. Chamotte	50	50
do. Portl. Z.		79
Stock R. & Co.	99	99
Stöhr & Co. Kg.	79½	80
Stolberg. Zink.	67	65½
StollwerckGebr.	107	100
Stralsund.Spielk	194	198
Svenska	300	294½
Tack & Cie.		102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	33½	33
Thöris V. Oelf.	79½	78½
Tietz Leonh.	133	135
Trachb. Zucker	34	34½
Transradio	115½	116½
Triptis AG.	42	42
Tuchf. Aachen	113½	113½
Union Bauges.	43	48¾
Union F. chem.	57¾	58
Varz. Papierf.	85¼	90
Ver. Berl. Mört.	90	91
do. Dtsch.Nickw.	139	143¾
do. Glanzstoff	115	116
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36¼
do. Stahlwerke	77⅝	77⅝
do. Schimisch.Z.	144	144
do. Schmirg.M.	29½	29½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	45½	45
Vogel Tel. Dr.	73½	75
Vogtl. Masch.	41½	42
do. Tüllfabr.	45⅛	45⅛
Wanderer W.	40	38¾
Wenderoth	73¼	73
Westereg. Alk.	197½	198
Westfäl. Draht	83½	83½
Wicking Portl.Z.	85	86½
Wunderlich & C.	57¾	55
Zeitz Masch.	92¾	92¾
Zeiß-Ikon	78¼	78¼
Zellstoff-Ver.	63	66
do. Waldhof	131½	132
*		
Neu-Guinea	330	333
Otavi	36¼	36½
Wintershall		159½
*		
Diamond ord.	7	6¾
Kaoko		90
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%	347½	355

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63	65
Faber Bleistift	104½	104½
Kabelw. Rheydt	170	170
Lerche &Nippert		64
Linke Hofmann	70½	70½
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali		148

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	61,2	60.6
do. Anl. Auslos.	7,8	7,8
do. Schutzgeb.A.	2,85	2,7
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93¾	95
6%Dt.Reichsanl.	88	88,1
7%Dt.Reichsanl.	102	102,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	60	59,8
8%Land C.G.Pfd.	101	101
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98¾	98.8
8% Pr. Bodkr. 17	100,7	100,70
do. Ctrlbdkr. 27	100¼	100,5
do. Pfdbr.Bk 47	100¼	100¼
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101,5	101½
do. do. III	99	99
do. do. V	99	99
do. Kom. Obl. XX	97	97,50
10%P.Gpfb. S. 37	100,6	100,6
8% Pr.Ldpf.R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%		99½
Linke-Hofmann	90½	90¾
Oberbedarf	90½	90¼
Obschl. Eis.-Ind.	90¼	90¼
Schl. Elek. u. Gas		93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	23	22,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41½	41¾
4% do. Goldrent.		26,7
4% Türk. Admin.		4¼
do. Bagdad	5⅛	5¼
do. von 1905	5,1	5¼
do. Zoll. 1911	5,1	5,2
Türk. 400 Fr. Los	11	10,8
4% Ungar. Gold	25	25
do. do. Kronenr.	2⅛	2⅛
Ung. Staatsr. 13		20,6
4½% do. 14	25	25½
*		
4½%Budap. St 14	59	59½
Lissaboner Stadt	10,4	10¼
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4	3,95
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder		10,7
4½% Anatolier Serie I		14⅛
do Serie II		14,2
do. Serie III		13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 2. September.

Breslauer Baubank	45½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	52
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	134
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	57
Hohenlohe	—
Huta	71½
Komm. Elektr. Sagan	69½
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	51
Ost-Werke Aktien	201
Reichelt-Aktien F.	101
Rütgerswerke	53
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	128½
Schles. Textilwerke	10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	65
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	113
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,1
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. September. Polnische Noten: Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau [illegible]%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

80 prozentig. Weizenvermahlungszwang für September?

Die oberrheinischen Großmühlen arbeiten wieder

Der gegenüber den Roggenpreisen verhältnismäßig hohe Stand der Weizenpreise hat die Landwirtschaft veranlaßt, unmittelbar nach der neuen Ernte mit stärkeren Weizenangeboten an den Markt zu kommen. Dadurch sind in den letzten Tagen am Weizenmarkt Preisrückgänge eingetreten, die die Landwirtschaft veranlaßt haben, für eine **Erhöhung der Vermahlungsquote für Inlandsweizen für den Monat September auf 80 Prozent einzutreten,** obwohl die Quote erst vor kurzem für die Zeit vom 15. August bis Ende September mit 60 Prozent festgesetzt wurde. Im REM scheint Geneigtheit zu bestehen, dem Wunsch der Landwirtschaft Folge zu leisten. Interessentenbesprechungen fanden allerdings bisher über die Erhöhung der Septemberquote noch nicht statt. Von seiten der Mühlen wäre, wie bereits bei den früheren Verhandlungen, Widerspruch gegen eine solche Maßnahme zu erwarten.

Die ab 1. August infolge der Auswirkungen des Vermahlungszwanges stillgelegten 14 oberrheinischen Großmühlen haben ihren Betrieb wieder aufgenommen, arbeiten jedoch noch gestreckt. Auch die zur gleichen Zeit stillgelegten zwei Hamburger und eine Bremer Großmühle haben den Betrieb wieder aufgenommen. Die niederrheinischen Mühlen, die s. Z. die verkürzte Arbeitszeit einführten, arbeiten wieder normal. Die Mühlen haben in den letzten Wochen viel Inlandsweizen aufgekauft und sehen sich jetzt veranlaßt, ihre Käufe einzuschränken, weil ihre Läger überfüllt sind und ihre Kapitalien in Anspruch genommen sind. Sie verfügen bereits über bedeutende Mehlvorräte. Die 60prozentige Vermahlungsquote wurde in der zweiten Augusthälfte teilweise bis zu 20% unterschritten. Die Fehlmenge muß im September nachgemahlen werden. **(ik)**

Professor Bergius über die Veredelung der Kohle

Die Kohleverflüssigung, ursprünglich mit großer Skepsis selbst von den Fachleuten aufgenommen, findet in neuester Zeit, namentlich bei den wagemutigen Amerikanern, immer mehr Bewunderer. Ist doch die Gewinnung von Motor-Treibstoffen aus der Kohle ein Gebiet, auf dem sich noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Umso größere Beachtung verdienen die Ausführungen, die der Pionier der Kohleveredlung, Prof. Dr. Bergius, vor kurzem in „Der Jungdeutsche" hierüber gemacht hat. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Umwandlung der Kohle in den hochwertigen Brennstoff Oel, d. h. in Benzin, Dieselöl, Heizöl und Schmieröl, war ein volkswirtschaftlich außerordentlich bemerkenswertes Problem; denn Deutschland ist für den Betrieb seiner Kraftwagen und Explosionsmotoren heute noch auf die Zufuhr aus fremen Ländern angewiesen. Die Herstellung dieses wichtigen Massenproduktes durch Veredlung einheimischer Rohstoffe (Kohle) bot anfänglich eine Reihe von Schwierigkeiten, da es galt, eine feste Substanz (Kohle) mit einem Gas, dem Wasserstoff, unter hohen Drucken und und Temperaturen von über 400 Grad zur Reaktion zu bringen. Heute ist es nicht nur möglich, die Kohle mit dem Wasserstoff zu vereinigen, sondern den Prozeß in einer Weise zu lenken, daß je nach den Erfordernissen des Marktes **Benzin, Schmieröl oder andere Kohlenwasserstoffe hergestellt werden können.** Die Kohleveredlung beschränkt sich aber nicht nur auf rein chemische und technische Prozesse. Zur Erhöhung der Gesamtrentabilität der Kohleveredelung gehört auch die möglichst **hochwertige Verwendung sämtlicher dabei auftretenden Produkte.** Es wird deshalb einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten, wenn die große Menge bisher unwirtschaftlich verwandter Kokereigase aus den Montanbezirken in Ferngasleitungen dem Konsum weit abliegender Landesteile zugeführt wird. Damit dürfte auch ein Teil der Landbevölkerung die Vorteile der Gasversorgung für den Haushalt, die bisher Vorrecht der Städter waren, genießen. **(Wd.)**

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 25. 8. bis 31. 8. 1930

Die warmen Sommertage der letzten Woche und das Ausbleiben jeglicher Niederschläge im Quellgebiet der Oder haben die Wasserführung des Flusses wiederum — und zwar verhältnismäßig schnell — ungünstig beeinflußt. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte am 29. 8. auf 1,38 m, am 30. 8. auf 1,28 m und am 1. 9. auf 0,98 m herabgesetzt werden. Auf den bekannten schlechten Stellen zwischen Breslau und Glogau sind vorübergehend schon wieder einige tiefer geladene Fahrzeuge fest geworden. Im übrigen war der Verkehr durch Ransern, wie folgende Passiermeldungen zeigen, noch verhältnismäßig lebhaft; es wurden geschleust durch Ransern zu Berg 99 beladene, 120 leere Kähne; zu Tal 178 beladene und 6 leere Kähne. Auch die Verladungen in den oberen Häfen haben eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen; besonders sind in großem Umfang Verladungen von Getreide, Mühlenerzeugnissen, Zink und anderen Gütern beobachtet worden. Es wurden umgeschlagen zu Tal in:

Coselhafen 63 920,5 t einsch. 4450,5 t verschiedene Güter, Oppeln 1193 t verschiedene Güter, Breslau 14 873 t einschl. 13 886 t verschiedene Güter, Maltsch 18 728 t einschl. 1427 t verschiedene Güter und 4761 t Steine.

In Stettin fällt Bergladung nur schwach; abgesehen von einem russischen Dampfer mit über 5000 t Schwefelkies, der von der Schiffahrt übernommen wurde, sind andere Erzeingänge zur Bahn gelöscht worden, und mußten Schleppzüge mit Leerkähnen herausgehen. In Hamburg hat die Frachtenlage einen noch nie beobachteten Niedrigstand erreicht. Es sind zwar einige Kähne mit engl. Kohle nach Berlin, mit ausländischem Getreide für Berliner Mühlen und auch Futtermitteln nach Oderstationen verladen worden, aber zu Frachten, die gerade nur die Dampfkosten und Schleusengelder aufbringen. Auch die zahlreichen Motorschiffe bieten sich zu ungewöhnlich niedrigen Frachten an. Tauchtiefe Havelberg—Hamburg vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 26. 8. 1,62 m, am 1. 9. 1,14 m.

Dyhernfurth am 26. 8. 2,21 m, am 1. 9. 1,01 m.

Neiße-Stadt am 26. 8. —0,56 m, am 1. 9. —0,69 m.

Berliner Börse

Anhaltende Geschäftslosigkeit — Geringe Veränderungen — Schlußkurse freundlich

Berlin, 2. September. Trotz der herrschenden Geschäftslosigkeit konnte sich auch heute der Kursstand beachtlicherweise etwa behaupten. Die Tendenz war zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht unfreundlich. Die Veränderungen betrugen zumeist nur Bruchteile eines Prozents. Auffallend fest eröffneten Rhein. Braunkohlen plus 3 Prozent und Reichsbankanteile plus ¾ Prozent, Deutsche Linoleum verloren, ebenso Gesfürel, Spritwerte, Zellstoffpapiere und Schubert & Salzer bis 3 Prozent.

Auch im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung, die Kursentwicklung gestaltete sich nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen im allgemeinen nicht mehr als ½ Prozent. **Dt. Linoleum erholten sich um etwa 1 Prozent.** Licht und Kraft zogen vorübergehend im gleichen Ausmaße an, während Fahlberg List, in denen eine Notiz vorläufig nicht zustandekam, auf etwas Angebot hin zum Kassakurs schwächer notiert werden sollen. Svenska zogen im Einklang mit Londoner Meldungen um 2½ Mark an, und Kanada Zertifikate notierten 22½ nach 21¼ Prozent. Anleihen, besonders Altbesitz, freundlicher, von Ausländern waren Bosnier und Mexikaner stärker beachtet. Pfandbriefe bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung gut behauptet. Reichsschuldbuchforderungen eher freundlicher. Devisen etwas leichter, Pfunde geringfügig erholt, Spanien schwächer, Buenos schwach. Am Geldmarkt war Tagesgeld nur vereinzelt auf 4¾ Prozent erleichtert, der Satz stellte sich auf 5 bis 7, Monatsgeld war 4¼ bis 5½ und Warenwechsel 3⅝ Prozent. Der Kassamarkt lag ganz uneinheitlich, vereinzelt zeigte sich wieder Publikumsinteresse besonders für solche Werte, denen man auf lange Sicht bei einer Besserung der Wirtschaftslage Aussichten zuspricht. Während in Privatdiskonten die Umsätze klein blieben, wurden heute Reichswechsel per 5. Dezember abgegeben. Die festere Haltung einiger Spezialwerte (Kunstseideaktien, Dt. Linoleum, Kali-Aschersleben, Polyphon, Svenska, Westeregeln und Salzdetfurth) ließ die Stimmung der Börse bis zum Schluß einheitlich freundlicher werden. **Nur Aschaffenburg-Zellstoff gingen um weitere 4½ Prozent zurück.** Altbesitzanleihe konnten sich bis auf 6¼ Prozent befestigen.

Die Tendenz an der Nachbörse war weiter ruhig, Spezialwerte blieben weiter freundlich.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 2. September. Die Tendenz war an den Aktienmärkten wieder recht still bei sehr kleinem Geschäft. Bodenbank lagen auf einige tausend Mark Umsatz 1½ Prozent höher, 150. Oberbedarf gingen bei kleinen Aufträgen mit 51 um. Schottwitzer Zucker leicht befestigt, 104. Am Anleihemarkt setzte der Altbesitz mit 60,40 ein, und blieb zum Börsenschluß mit 60,70 gesucht, Neubesitz 7,70, Roggenpfandbriefe liegen bei kleinem Umsatz um 10 Punkte mit 7.10 niedriger. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe 84¾, die Anteilscheine 26¾. Liquidations-Bodenpfandbriefe 89, die Anteilscheine 13,30. Im freien Verkehr lagen Posener Renten ungefähr bei 16¾ Geld, 17¼ Brief.

Berliner Produktenmarkt

Geringes Geschäft

Berlin, 2. September. Der heute in Magdeburg stattfindende Getreidehandelstag machte sich an der hiesigen Produktenbörse in einer Verringerung des Besuches bemerkbar, so daß das Geschäft noch mehr beeinträchtigt wurde. Das Interesse beschränkte sich auf die Tätigkeit der Stützungsgesellschaft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten umfangreiche Interventionen. Es wurden etwa 6000 Tonnen Weizen und 12 000 Tonnen Roggen aufgenommen. Dennoch war Weizen um etwa 1 Mark gedrückt. Roggen konnte im Preise gehalten werden. Märzroggen eröffnete eine Mark fester. Im Promptgeschäft war Weizen, namentlich in Kahnmaterial, reichlich und zu sieben Mark billigeren Preisen, als die Stützungsgesellschaft für Waggonware bezahlt, angeboten, die Mühlen hielten jedoch mit Anschaffungen zurück. In Roggen liegt Offertenmaterial zu Stützungspreisen gleichfalls in großem Umfange vor. Weizenmehl hat bei nachgiebigen Preisen schleppendes Geschäft. Von Roggenmehl finden billigere Provinzfabrikate weiter Beachtung, und erhöhte Forderungen werden bewilligt. Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich stetig. Mittlere und geringe Qualitäten sind allerdings schwer abzusetzen. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen matt

Breslau, 2. September. Roggen wurde heute von der Stützung zu unveränderten Preisen stark repartiert aufgenommen. Weizen war weiter matt und mußte etwa 1 Mark nachgeben. Hafer ist gleichfalls ruhig, Gersten in guten Qualitäten unverändert. Futtermittel lustlos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. September 1930

Weizen	
Märkischer	248—253
„ Sept.	261—260
„ Okt.	262—261
„ Dez.	273—271
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	187
„ Sept.	188—189
„ Okt.	191
„ Dez.	200
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	183—198
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	180—193
„ Sept.	173
„ Okt.	177
„ Dez.	186
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—37
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,60—27,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9¼—9½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	8½—9
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	18,20—18,40
Trockenschnitzel prompt	7,80—8,60
Sojaschrot	14,70—15,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	2. 9.	1. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,60	24,60
„ „ 76½ „	24,80	24,80
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,50	17,50
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	16,00	16,00
Braugerste, feinste	23,50	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste	18,00	18,30
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: stetig

	2. 9.	1. 9.
Weizenmehl (70%) alt	—,—	—,—
„ (70%) neu	36.75	36,75
Roggenmehl (70%) alt	—,—	—,—
„ (70%) neu	27,75	27,75
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	43,50	43,25

Futtermittel Tendenz: ruhig

	2. 9.	29. 8.
Weizenkleie	9½—10¾	9½—10¾
Roggenkleie	9—10	9½—10½
Gerstenkleie	14½—16	14½—16

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	2. 9.	29. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

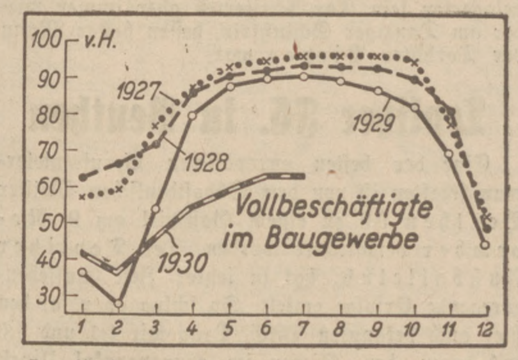
	2. 9.	29. 8.		2. 9.	29. 8.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	30-32	30-32	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	38 40	38-40	blaue Lupin.	-	-

Metalle

Berlin, 2. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 105¼.

Der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe

Der Beschäftigungsgrad im Baugerwerbe nahm zwar in den Jahren 1927, 1928 und 1929 von Jahr zu Jahr zu. Aber dies geschah nur verhältnismäßig langsam. Der starke Rückgang der Beschäftigungskurve während der drei ersten Monate des Jahres 1929 war durch den damals herrschenden strengen Winter bedingt.



Im laufenden Jahr 1930 hat sich jedoch das Kurvenbild vollkommen verschoben. Der Prozentsatz der Vollbeschäftigten, wie ihn die Reichsarbeitsverwaltung auf Grund gewerkschaftlicher Feststellungen errechnet, blieb auch in den Frühjahrs- und Sommermonaten weit hinter den entsprechenden Ziffern der Vorjahre zurück.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 2. September 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—62
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—59
2. ältere	—
c) fleischige	54—55
d) gering genährte	47—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—57
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	49—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—41
c) fleischige	31—35
d) gering genährte	25—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—58
b) vollfleischige	50—54
c) fleischige	45—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	68—80
d) geringe Kälber	56—63
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	66—68
2) Stallmast	68—73
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	65—68
c) gut genährte Schafe	52—56
d) fleischiges Schafvieh	50—60
e) gering genährtes Schafvieh	43—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	68
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—64
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	63—34
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	62—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	61—64
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53—54

Auftrieb: Rinder 1120, darunter: Ochsen 333, Bullen 249, Kühe und Färsen 538, Kälber 2150, Schafe 4204, Ziegen 147 Schweine 12848. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2320. Auslandsschweine 369.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern und Schafen glatt, Schweinen langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 9 Geld	2. 9 Brief	1. 9 Geld	1. 9 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,464	1,466	1,487	1,489
Canada 1 Canad. Doll.	4,188	4,196	4,188	4,196
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,371	20,411
New York 1 Doll.	4,184	4,192	4,185	4,193
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,409	0,411	0,398	0,400
Uruguay 1 Gold Pes.	3,377	3,383	3,397	3,403
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.56	168,90	168,59	168,93
Athen 100 Drchm.	5,545	5,455	5,445	5,555
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,385	73.525	73,395	73,535
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl. M.	10,531	10,558	10,53	10,55
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,427	7,441	7,427	7.441
Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,38	112,18	112,40
Kowno	41,77	41,85	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,10	112,32	112,13	112,35
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,421	12,441	12,422	12,442
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,12	92,30	92,12	92,30
Riga 100 Lais	80,76	80,92	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	81,34	81,50	81,355	81,515
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	44,26	44,34	44,41	44,49
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111,57	111,79	111,56	111,78
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.16	59.28

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. August. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Sept. 6,65 B., 6,60 G., Okt. 6,65 B., 6,60 G., Nov. 6,70 B., 6,60 G., Dez. 6,70 B., 6,65 G., Januar-März 6,90 B., 6,80 G., März 7,00 B., 6,90 G., Mai 720 B., 7,15 G., August 7,50 B., 7,45 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.